

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Strotonto 882 Kreispartei Nagold. In Kontrastfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nagold Nr. 53

Neurath über seinen Besuch in Sofia

Bertiefung der freundschaftlichen Beziehungen — Empfang beim König Boris

Sofia, 10. Juni.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath legte am Donnerstagvormittag auf dem bulgarischen und dem deutschen Feldensriedhof mit Gedenkgeschleifen geschmückte Lorbeerkränze nieder. Die Kranzniederlegung war mit einer militärischen Feier verbunden. Anschließend empfing König Boris den Reichsaußenminister zu einer Audienz, die eineinhalb Stunden dauerte. Beim Verlassen des Schlosses wurde der Gast von einer großen Menschenmenge wieder mit Hochrufen begrüßt.

dem großen deutschen Volk zu besonderem Dank verpflichtet, daß es trotz seiner Sorgen seine Freunde nicht vergesse. In der Hoffnung, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien auch in Zukunft im Geiste dieser erprobten und heroischen Freundschaft entwickeln werden, spreche er Freiherrn von Neurath den tiefen Dank des bulgarischen Volkes für seinen Besuch aus.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dankte für den herzlichen Empfang, der ihm in der Hauptstadt Bulgariens bereitet worden ist. „Die Gefühle aufrichtiger Sympathie“, so führte er dann weiter aus, „sind mir ein Beweis für die Freundschaft, die Ihr Land mit dem meinen verbindet. Mit Euer Erzeugen gedenke ich dabei der Waffenbrüderschaft unserer beiden Völker im Ringen des Weltkrieges. Wie Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers, so geht auch Bulgarien, wie ich mich habe überzeugen können, den Weg des kraftvollen Wiederaufstiegs. Wie unsere beiden Länder vor gleichgerichtete Aufgaben und Ziele gestellt sind, so bringen auch unsere so engen Beziehungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, die uns seit langem verbinden, beiden Teilen gleichmäÙigen Nutzen und Vorteil. Ich freue mich, feststellen zu können, daß diese Beziehungen von Jahr zu Jahr

vielfältiger und tiefer werden und immer mehr zur Verstärkung der Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien beitragen.“

Man hört etwas klüffern im Geräusch der Bündnisse ...

„Gazeta del Popolo“ zum Neurath-Besuch Mailand, 10. Juni.

Zum Besuch des Reichsaußenministers in Belgrad stellt die „Gazeta del Popolo“ fest, daß die Abschlußverhandlung, welche die freundschaftlichen deutsch-jugoslawischen Beziehungen und die Gleichheit der politischen Gesichtspunkte zwischen den beiden Staaten bestätige, in den italienischen politischen Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht habe. Man höre etwas klüffern in dem Geräusch der Bündnisse, die Frankreich nach dem Weltkriege geschaffen habe, um Deutschland mit einer Mauer von Vajonetten zu umgeben und eine Spitze gegen Italien zu richten. Die Achse Rom-Berlin, die in entschieden antikommunistischem Sinne errichtet wurde, habe sich schnell gefestigt und erscheine heute als die einzige Sicherung gegen die Ausbreitung des Bolschewismus. Nichts sei also natürlicher, als daß sich die Völker dieser Achse annäheren. Die von Italien und Deutschland befolgte Politik des Friedens und der Zusammenarbeit seien eine ruhige Garantie für alle,

deren Gemisches kann während des Landemansövers nicht eingetreten sein, da dies sich an den hierfür vorhandenen Kontrollinstrumenten hätte zeigen müssen, die gerade während der Landung besonders sorgfältig beobachtet worden sind.

Als Zündungsurache wurden folgende Gesichtspunkte eingehend erörtert: Luftschraubenbruch, Funkenflug der Motoren, atmosphärisch-elektrische Entladung durch Einspeiser oder Kugelschleife, elektrische Funkenbildung zwischen Teilen des Luftschiffes, wischen denen eine Spannungsdifferenz hätte entstehen können, fehlerhafte oder schadhafte elektrische Einrichtungen an Bord, ungünstige Eigenschaften von Ballonstoffen in irgendeiner Form, Uebertretung von Sicherheitsvorschriften u. a. mehr. Keine dieser Annahmen konnte jedoch durch die bisherigen Untersuchungen bewiesen werden. Auf jeden Fall steht fest, daß das Luftschiff, als es zur Landung anfuhr, technisch in völlig einwandfreiem Zustand war, und daß das Landemansöver vollkommen richtig durchgeführt wurde.

Auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, wird die Kommission in der gleichen Zusammenfassung nunmehr weiter arbeiten, um eine Klärung der Katastrophe herbeizuführen. Hierbei werden vor allem in den Versuchsstätten des Luftschiffbaues Zeppelin, in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof und in der drahtlos-telegraphischen und luftelektrischen Versuchsstation München-Gräfelfing umfangreiche Untersuchungen durchgeführt, und die Ergebnisse laufend mit den amerikanischen in gleicher Richtung arbeitenden Stellen ausgetauscht werden. Ueber den Abschluß der Untersuchungen wird zu gegebener Zeit berichtet werden.

Untersuchung der „Hindenburg“-Katastrophe wird fortgesetzt

Bericht der Untersuchungskommission im Reichsluftfahrtministerium

Berlin, 10. Juni.

Die aus Amerika von der Untersuchung der „Hindenburg“-Katastrophe zurückgekehrte Kommission hat am Mittwoch im Reichsluftfahrtministerium Bericht erstattet. Hierbei haben die einzelnen Mitglieder der Kommission, Dr. Edeker und Dr. Dürr vom Luftschiffbau Zeppelin, Professor Dieckmann-München, Professor Baer von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, Oberleutnant Breithaupt von Reichsluftfahrtministerium und Stabsingenieur Hoffmann von der Funkstelle Adlershof entsprechend ihren Arbeitsgebieten vorgetragen.

Die Kommission hat gemeinsam mit dem amerikanischen Untersuchungsausschuß und seinen Sachverständigen die Reste des Luftschiffes eines eingehenden Prüfung unterzogen sowie die Mitglieder der Besatzung und die sonstigen Augenzeugen in aller Ausführlichkeit vernommen. Bei ihren Arbeiten hat die Deutsche Kommission die vollste Unterstützung aller amerikanischen Stellen gefunden. An Ort und Stelle wurden die Möglichkeiten geprüft, die das Auftreten von bindungsfähigem Gasgemisch und die etwaigen Zündungsurachen betrafen. Ein empfindlicher Gasverlust und damit die Entstehung einer größeren Menge Sauer-

Marshall Tschatschewski spurlos verschwunden

Nach zwei Generalen verhaftet — Parteilongschiff „Trojtskij“ aus Moskau, 10. Juni.

In Moskau herrscht erhebliche Aufregung über das Verschwinden Tschatschewskis, über das widersprechende Gerüchte im Umlauf sind. Amtlicherseits verteuert man jede Auskunft über den Verbleib des Marschalls. Es wurde lediglich mitgeteilt, daß Tschatschewski aus der Armee ausgeschieden und General Jermolow zu seinem Nachfolger als Kommandeur des Wolgagebietes ernannt worden sei. Einem Gerücht zufolge, soll sich Tschatschewski als Gefangener der GPU, im Subjanka-Gefängnis in Moskau befinden. Andere behaupten, daß der Marschall, um einem Gerichtsverfahren zu entgehen, bereits erschossen worden sei. Nach einer dritten Annahme soll es ihm gelungen sein, der GPU zu entfliehen, um sich bei den ihm ergebenen Truppen zu beherbergen.

Auch der Kommandant des Leningrader Militärbezirkes, General Jalin, und der Kommandeur der transkaukasischen Armee, General Lewentowski, wurde in den letzten Tagen abgesetzt und aus der Armee entlassen.

Nach einem Bericht der „Leningrad Raza“ über den Parteilongschiff des Gebietes Leningrad wurden allein in diesem Gebiet in den letzten Wochen über 14000 Mitglieder der kommunistischen Partei wegen „Trojtskismus“ ausgeschloffen. Das Blatt unterstreicht die auf dem Parteitag ausgesprochene Forderung nach einer noch erheblich verschärften Säuberungsfaktion, um die innerhalb der Parteiorganikation vorhandenen „Trojtskisten“ und sonstigen „Vollskindern“ auszumergen. Das russische Volk besteht anscheinend nur noch aus „Vollskindern“.

Der schweizerische Ständerat

Nimmte am Donnerstag der schweizerische Ständerat die von der Regierung Italiens über Äthiopien durch den schweizerischen Bundesrat zu.

Bedeutung des Verteidigungs-

Die amtlid mitgeteilt wird, hat der König dem Reichsaußenminister das Großkreuz des Alexander-Ordens I. Klasse und dem deutschen Gesandten Dr. Rümelin das Großkreuz desselben Ordens verliehen. Auch die Begleiter des Reichsaußenministers sowie die Beamten der deutschen Gesandtschaft erhielten vom König hohe Auszeichnungen. — Um 18 Uhr gab König Boris zu Ehren des Reichsaußenministers im Sommerpalast Wranja bei Sofia ein Frühstück.

Budapest in Erwartung des Reichsaußenministers

In weitesten Kreisen sieht man dem Besuch des Reichsaußenministers von Neurath, der Freitag abend 6 Uhr mit seiner Begleitung in Budapest eintreffen wird mit großer Freude entgegen. Die freundschaftlichen Gefühle, die von der Regierung und dem Volke Deutschland entgegengebracht werden, kommen allgemein zum Ausdruck. Allgemein wird hervorgehoben, daß diese Reise der planmäßigen Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen des Reiches zu den südosteuropäischen Staaten diene.

Im Geiste erprobter Freundschaft

Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Rjossiewanoff gab am Donnerstagabend zu Ehren des Reichsaußenministers einen Empfang, bei dem der Ministerpräsident erklärte, Bulgarien verfolge mit lebhaftem Interesse die Bemühungen Deutschlands für einen friedlichen Wiederaufstieg und freue sich, daß Deutschland unter der weisen und weitblickigen Leitung seines Führers und Reichskanzlers auf allen Gebieten Erfolge erzielt hat. Bulgarien sei



Almeria nach der Beschießung

Als Bergeltungsmahnahme für den Ueberfall roter Luftpiraten auf die „Deutschland“, wurden die militärischen Anlagen der bolschewistischen Hafenstadt Almeria von einem deutschen Panzerkreuzer einem halbständigen Bombardement unterzogen. (Associated-Press, Zander-M.)



Der „fliegende Mensch“ das Symbol des NSFK.

Erste Führertagung des nationalsozialistischen Fliegerkorps

Berlin, 10. Juni.

Der Korpsführer des nationalsozialistischen Fliegerkorps, Generalmajor Christian Sen, hatte am 9. und 10. Juni erstmalig die Gruppen- und Stabsführer des NSFK, aus dem ganzen Reich zu einer Führertagung in Berlin zusammengerufen.

Mit der Führung der einzelnen Gruppen sind vom Korpsführer beauftragt worden: Gruppenführer Oppermann, Gruppe I, Königsberg; Gruppenführer Froben, Gruppe II, Stettin; von Balow, Gruppe III, Hamburg; Sande, Gruppe IV, Berlin; Sportleder, Gruppe VI, Breslau; Dr. Zimmermann, Gruppe VII, Dresden; Schwinge, Gruppe VIII, Weimar; Eggerth, Gruppe IX, Hannover; von Nolitor, Gruppe XI, Danzstadt; Kroneiß, Gruppe XIII, Rürnberg; Braun, Gruppe XIV, München; Dr. Erbacher, Gruppe XV, Stuttgart.

Alle Fragen auf dem umfangreichen Gebiet des deutschen Luftportes, dessen einheitliche Befehls- und Betreuung in engem Benehmen mit der Partei im NSFK-Erlaß des Führers und den Ausführungsbestimmungen seines Reichsministers der Luftfahrt nunmehr endgültig in der NSFK, als politischem Verband festgelegt sind, wurden eingehend besprochen. Mit großer Begeisterung wurde die Mitteilung des Korpsführers aufgenommen, daß ihm soeben von Generaloberst Göring die neue Uniformierung und die neuen Sturmzeichen des NSFK genehmigt worden sind. Der „fliegende Mensch“ wird in Zukunft das Symbol des NSFK sein.

Aus dem behandelten Stoff sind außerdem besonders erwähnenswert: Handhabung des Modells, Segel-, Motorflug- und Ballonportes, die handwerkliche Schulung, Organisation nach Gruppen, Standarten und Stämmen, neue NSFK-Befehlsordnung, Beitragswesen, Veranstaltungen und Propaganda, gemeinsames Auftreten mit der Partei und ihren Gliederungen insbesondere beim Reichsparteitag, freie Betätigung unter Betreuung des NSFK, und Rechtsfragen des NSFK, als Abwehrkraft des öffentlichen Rechtes.

Der deutsche Luftport hat ein anderes Gesicht bekommen. Er ist nunmehr nach den neuen Grundätzen des Korpsführers angefaßt, die besonders Einheitlichkeit betonen, ähnlich wie sie die Luftwaffe und der Luftverkehr verkörpern. Die großen deutschen Luftsportlichen Erfolge, die in jüngster Zeit Schlag auf Schlag erliefen, legen von dem neuen Schwung im deutschen Luftport ein berechtigtes Zeugnis ab.

Lachende Menschen: Deutschlands größter Stolz

Beginn der Reichstagung der NSFK „Kraft durch Freude“ in Hamburg

Hamburg, 10. Juni.

Wiederum ist Hamburg, die Stadt der Arbeit und der Arbeiter, in diesen Tagen Schauplatz eines Festes besonderer Art. Nachdem im Vorjahr der Weltkongreß für Freizeit und Erholung hier abgehalten wurde, findet in diesem Jahre die Reichstagung der NSFK-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in dem inzwischen durch den Führer geschaffenen größeren Hamburg statt. Wenn es sich in der Hauptsache auch um eine Arbeitstagung handelt, so bilden doch die großen Rahmen zu dieser Tagung der Arbeit wiederum festliche Veranstaltungen aller Art.

Schon am Vorabend des Tagungsbeginns sind viele ausländische Abordnungen und Volkstümgruppen in der fahnen geschmückten „Kraft-durch-Freude“-Stadt eingetroffen, und von der Hamburger Bevölkerung herzlich begrüßt worden. Um 11 Uhr ist auch der Schöpfer des deutschen Freizeitwerkes, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in der Tagungsstadt angekommen.

Die Rahmenveranstaltungen nahmen am Donnerstagmittag ihren festlichen Auftakt mit einem Konzert des NS-Reichs-Symphonie-Orchesters im Betriebes-Festsaal der Hamburger Hochbahn AG. Als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit Gauleiter und Reichskathalter Kaufmann und Gaubmann Habebant durch ein Spalier der Werkschmänner die Halle betrat, wurde dem Schöpfer des Freizeitwerkes von den Arbeitskameraden der Hochbahn AG, und Gästen ein herzlich Empfang bereitet. Unter der Leitung von Pg. Erich Kloth brachte dann das Reichs-Symphonieorchester ein außerordentliches Programm zum Vortrage. Orchester und Dirigent wurden mit überaus reichem Beifall überschüttet. Dem Dirigenten wurde von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als Dank und Anerkennung für die Darbietungen ein Bordenkranz überreicht.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat zur Reichstagung „Kraft durch Freude“ ein Grußwort erlassen, in dem es u. a. heißt: „Mein Gruß gilt allen deutschen und ausländischen Gästen dieser Reichstagung. Sie werden mit uns eine Schau von Deutschlands Freude, Deutschlands Lebenswillen und des neuen

Großfeuer im Güterbahnhof Halle

Von neun Vermissten fünf als tot festgesetzt! - 120 beladene Güterwagen verbrannt

Halle, 10. Juni.

Die Prefestelle der Reichsbahndirektion Halle-Saale teilt mit: Am Donnerstag früh zwischen 2 Uhr und 2.15 Uhr brach in der Umladehalle der Güterabfertigung in Halle ein Brand aus, der rasch große Ausdehnung annahm. Das Feuer vernichtete den gesamten etwa 450 Meter langen und 50 Meter breiten Güterschuppen. Von den in der Nachschicht tätigen Arbeitkameraden werden neun vermisst. Davon sind nach den bisherigen Feststellungen fünf tot. Die Namen der Toten sind: Keil, Gerber, Karl Schumann, Bieder. Der Name des fünften Toten konnte noch nicht ermittelt werden. Verlezt sind Damm aus Kößlich (Verbrühungen im Gesicht), Karl Hellbach aus Raundorf (Saalekreis), Heneberg aus Halle, ferner Weillide aus Reieburg bei Halle. Die drei letzteren haben leichte Verletzungen und konnten sich nach Hause begeben. 120 beladene Güterwagen mit 360 Tonnen und 45 leere Güterwagen verbrannten. Außerdem sind 400 Tonnen Orisgit und vier Lastkraftwagen durch das Feuer vernichtet worden. Die Höhe des Schadens läßt sich zahlenmäßig noch nicht angeben. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt worden.

Zu dem Brand wird noch mitgeteilt, daß die gesamte Halle'sche Feuerwehrt, unterstützt von 20 Orts- und Werkfeuerwehren der Umgebung, das Feuer angriff. Trotzdem war es nicht möglich, den großen Gebäudekomplex, in dem an sechs Verladebänken etwa 300 Güterwagen sowie mehrere Lastkraftwagenzüge standen, zu retten. Immer wieder zerknallten Benzinhälter und Säureflaschen, deren Sprengstoffe mehrere 100 Meter weit über das Bahngelände flogen.

Die ungeheure Dampfwolke, der Einsturz von Gebäudeteilen macht jede Annäherung unmöglich. Nur einige Vordächer der Güterbahnhofsverwaltung konnten vor einem Uebergreifen des Feuers bewahrt bleiben.

Die Aufräumungsarbeiten

Nachdem um 4.35 Uhr die Hauptgefahr des Brandes auf dem Halle'schen Güterbahnhof als beseitigt anzusehen war, konnten die Auf-

räumungs- und Vergungsmannschaften auch näher an den eigentlichen Brandherd gelangen. Von den Grundmanern des niedergebrannten Schuppenkomplexes stehen nur noch rauchgeschwärtzte Reste, über die verbogene Eisenträger und verkohlte Dachsparren emporragen. Auf den Gleisen inmitten des Eisengewirrs stehen die verbrannten Güterwagen, von denen nur das Gerippe übrig geblieben ist. Die Aufräumungs-mannschaften, unter denen sich SA, Wehrmacht, Technische Nothilfe und Reichsarbeitsdienst neben den Feuerwehrmännern hervorhoben, mußten zum Teil sehr hoch im Eßschwaffer arbeiten. Besonders hervorzuheben ist auch

das mutige Verhalten der Reichsbahnangehörigen

Unter Lebensgefahr wurden von ihnen brennende Wagen, darunter gefüllte Kesselwagen, deren Verbleiben in der Flammezone unweigerlich weitere folgenschwere Explosionen zur Folge gehabt hätte, angelupft und aus der Gefahrenzone geschafft. Lokomotivführer wie Lagerarbeiter standen hierbei an vorderster Stelle.

Empfang und Versand der wichtigen Güter, vor allem auch der Lebensmittel, ist sichergestellt, zumal die Gleisanlagen nicht zerstört sind. Der Personenverkehr ist durch das Brandunglück in keiner Weise berührt. Der Umfang des Umladeverkehrs beträgt etwa 400 Wagen täglich. Die bisherige Güterannahme und der Versand werden umgelegt auf den Güterschuppen. Die Umladung, die bisher in der abgebrannten Halle vorgenommen wurde, wird von Nachbarbahnhöfen übernommen werden.

Staatssekretär Kleinmann wollte am Donnerstagnachmittag in Begleitung mehrerer Vertreter der Reichsbahnhauptverwaltung und des Reichsverkehrsministeriums an der Unglücksstelle, sich sich Vortrag über die Vorgänge und ergriffenen Maßnahmen halten, suchte sodann die Angehörigen der Todesopfer auf und veranlaßte, daß alle Maßregeln zur Vinderung des schweren Loses der Hinterbliebenen getroffen werden.

Politische Kurznachrichten

Reichsführer H. Himmler

traf zum Besuche des Gauleiters Forster in Danzig ein und besichtigte die Schutzstaffel-Einheiten von Danzig.

Gauleiter Eggeling

von Halle-Merseburg wurde von Ministerpräsident Göring zum preussischen Staatsrat ernannt.

Das Kuratorium für das Reichschrenmal „Lannenberg“

beschloß nach einer örtlichen Befichtigung die für den weiteren Ausbau des Ehrenmals erforderlichen Maßnahmen; im vergangenen Jahr wurden mehr als 300.000 Besucher gezählt.

Die Befragung des französischen Kreuzers „Jeanne d'Arc“

Die seit Mittwoch zu einem achtstägigen Besuch im Reichskriegshafen Kiel liegt, wurde am Donnerstag im Kieler Rathaus durch den Oberbürgermeister empfangen; der Kommandant des Kreuzers betonte in seiner Ansprache, seine Offiziere und Adretten hätten Bande der Kameradschaft geschlossen und an Ort und Stelle das Zusammengehörigkeitsgefühl und die treue Aktivität in Deutschland feststellen können.

Der englische Kreuzer „Trobriker“

traf in Flensburg-Muegwig zu einem vierstägigen Besuch ein; dies ist der erste englische Kriegsschiffbesuch in Flensburg seit dem Weltkrieg.

Der marzistische Danziger Seglerverein „Neolus“

hat bei der Marine-SA den Antrag gestellt, mit seinen gesamten Mitgliedern und dem Bootbestand in die SA übernommen zu werden; dieser freiwillige Entschluß treibt den Auflösungsprozess oppositioneller Einrichtungen in Danzig weiter voran.

Die Französischen Sozialpartei

Die unter der Führung des Obersten de la Rocque zwei Millionen Mitglieder umfaßt, hat die Aufforderung der Französischen Volkspartei Doriots zum Eintritt in die Freiheitsfront mit der sonderbaren Begründung abgelehnt, daß bisher nur zwei Zulaufen von politischen Parteien (Republikanische Vereinigung, sowie Nationale und Soziale Partei) vorliegen.

Die Hotels und Gaststätten in Belgien

beschlossen, ab 15. Juni ihre Betriebe zu schließen zum Protest gegen ein Gesetz, durch das der glasweise Verkauf alkoholhaltiger Getränke verboten wird.

Der britische Unterstaatssekretär Lord Plymouth

hat am Donnerstag nach zweitägigem Besuch in Sitara Kowno verlassen; vor seiner Abreise erklärte er der Presse, daß seine Reise keinen politischen Zweck gedient habe.

Ein Opfer des Streiks

wurde ein in der Nähe eines Stahlwerks in Rappillon (Ohio) tätiger Arbeiter, der von Streikposten bei einer Unterhaltung über das Einwirken ihrer Handlungswelt erschlagen wurde, obwohl er an dem Streik völlig unbeteiligt war.

Württemberg

Südlicher Motorradunfall

Kupferzell, 10. Juni. Der Kontrollassistent A. Schmieß aus Stuppach (Kreis Reutlingen) fiel, auf seinem Motorrad von Richtung Heßbach herkommend, in der Hauptstraße von Kupferzell mit dem Kraftwagen des hiesigen Tierhändlers Schropp zusammen. Schmieß wurde durch die Wucht des Zusammenpralls an das Heck der „Taufe“ geschleudert und blieb tot liegen. Das Motorrad wurde völlig zerstört, das Auto leicht beschädigt.

Auf Kosten ihrer Betriebsführer

fahren 50 Jungarbeiter an die Nordsee
Kalen, 10. Juni. Viele Jungen und Mädchen möchten gerne die Großfahrt der Schwäbischen Hitler-Jugend an die Nordsee und nach Helgoland mitmachen, wenn ihre Ersparnisse zur Aufbringung des Kostenbeitrages von 46 RM. reichen würden. Da Betriebsführer von Kalen und Umgebung haben nun ein schönes Beispiel gegeben. Nicht weniger als 50 Jungarbeiter erhalten von ihrem Betriebsführer den vollen Kostenbeitrag von 46 RM. Das ist Sozialismus von heute. Wir sind gewiß, daß die 50 Hitler-Jungen, wenn sie von der See zurückkehren, mit doppelter Kraft und Freude an die Arbeit gehen. Wir hoffen aber auch, daß dieses Vorbild nicht ohne vielseitige Nachahmung bleibt.

Kedarfulm, 10. Juni. (Ein junger Mann vermisst.) Seit Sonntag und der am 18. März 1938 geborene Ludwig Zipp von Erlenbach, Kreis Kedarfulm, vermisst. Er entfernte sich vom Hause, solange keine Angehörigen auf einem Spaziergang waren, und wurde seither nicht mehr gesehen. Er hatte nur 1.50 RM. lose in der Tasche. Zipp ist geistig zurückgeblieben, 1.45 Meter groß, unterlegt, trägt dunkelblondes, lockigstehtes, frisch geschwittenes Haar, hat weiße Zähne, von denen einer fehlt, gesunde, sonderbrannte Gesichtsfarbe. Er trägt ein hellbraunes Sportjacket mit weißen Ärmeln, lange Hosen, graue Wollsocken, schwarze, neubehaltene Schürhülsen und blaues Sporthemd mit Krage, aber ohne Krawatte. Sachdienliche Mitteilungen werden erbeten an die Gendarmerei-Abteilung Kedarfulm.

Die Ausstellung gefallt, wir kaufen!

Die Stadt Stuttgart kaufte 13 Werke
Stuttgart, 10. Juni. Zur Zeit wird im Kunstgebäude in Stuttgart die Ausstellung des „Kunstwerkes für deutsche bildende Kunst“ gezeigt. Die Ausstellung hat bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden. In vier Tagen konnten bereits über 3300 Ausstellungsbesucher gezählt werden. Das Interesse und der Andrang sind ungeheuer. Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß der Eintritt für jeden Volksgenossen frei ist. Er will daher möglichst viele Bilder verkaufen. Gleich nach der Eröffnung, die Reichskathalter und Gauleiter Murr vornahm, kaufte die Stadt Stuttgart dreizehn Werke, zwei Werke wurden privat gekauft. Jeder, der die Ausstellung besucht hat, ist von ihr begeistert. Er wird sich, wie wir hoffen, auch zu einem Ankauf entschließen können. Rade nur um der Unterstützung der Künstler willen, sondern auch wegen des Kunstwerkes, mit dem er sein Heim schmücken möchte.

Schwäbische Chronik

An der Bahnunterführung bei der Steingrabenstraße in Rüttlingen wäre in der Nacht zum Donnerstag ein Lastauto mit einer der niedrigen Brückenprofile überschreitenden Ladung verunglückt, wenn Polizeibeamte es nicht im letzten Augenblick angehalten hätten; drei in Wageninnern schlafende Transportbegleiter erlitten so dem Schicksal, beim Anstoß an die Weide zwischen den geladenen Niederlasten zu querselbst zu werden.

Seit Sonntag wird der 29jährige Ludwig Zipp von Erlenbach, Kreis Kedarfulm, vermisst. Der geistig zurückgebliebene junge Mann entfernte sich vom Hause, als seine Angehörigen einen Spaziergang machten und wurde seither nicht mehr gesehen.

In einem Dietigheimer Gasthof wohnt mehrere Tage ein Gast aus Lannheim, der sich überaus verdächtig benahm und dadurch die Polizei aufmerksam machte. Eine Durchsuchung seines Gepäcks förderte Devisen zutage, über die der Besucher eine klare Auskunft schuldig blieb. Er wurde verhaftet.

In Ulm-Söllingen sprang einjähriger Knabe in dem Augenblick über die Straße, als ein Auto daherkam. Das Kind wurde überfahren und erlitt einen Schenkelbruch und erhebliche Gesichtverletzungen.

Der Oberbürgermeister der Stadt Ulm, SA-Standartenführer Forster hat das Amt als Kreis- und Kreisverbandsohmann der NS-Kulturngemeinde in Ulm a. D. übernommen.

Die 86jährige Vorkämpferin für Vogelschutz und Wohlfühnde des Reichsbundes für Vogelschutz, Frau Käthe Heidenheim, hielt am 10. Juni in der Festhalle in Ebingen einen Vortragsabend über „Natur und Vogelschutz“ mit Vorführung von Vogelstimmen auf Schallplatten.

Deutschlands Schönheit erleben. Vor vier Jahren war das Volk verbittert, verhärtet und hasserfüllt. Das ist gerade das Gegenteil, was unser deutsches Volk heute selbst so stark beeindruckt: diese lebenden Menschen. Daß man heute überall in Deutschland fröhliche Gesichter sieht, ist für uns der größte Stolz und das danken wir unserem Führer Adolf Hitler! Wir Deutschen sind glücklich, daß uns das Schicksal nach Jahren schwerster Prüfungen, Demütigung, Schande und Anfechtung diesen Mann sandte. Wir glauben daran, daß uns der Herrgott wohl will und daß er uns diesen Mann gesandt hat, damit er Deutschland zum Glück, zur Größe, Freiheit und Freude führt. Wir grüßen den Führer!

Der Führer stellt Hamburg große Bauaufgaben

Hamburg, 10. Juni.

Auf einer Zusammenkunft des Reichsstatthalters mit dem Senat, dem Staatsrat und den Leitern der Behörden gab Reichsstatthalter Kaufmann die der Hansestadt Hamburg vom Führer gestellten und in seiner Rede vom 30. Januar bereits angekündigten großen Bauaufgaben bekannt. Senator Ahrens berichtete eingehend über diese Arbeiten; es handelt sich erstens um den Bau einer 70 Meter frei über der Elbe bei Altona hängenden Riesenhängebrücke, unter der die größten Leberteerdampfer durchfahren können; zweitens um die Schaffung einer zeitgemäßen Fahrgastanlage an der Stadtseite des Hafens, die vier 20.000-Tonnen-Schiffe das gleichzeitige Anlegen ermbögen wird und drittens um die Erstellung einer zwei Kilometer langen und 45 Meter breiten Uferstraße; den Mittelpunkt der repräsentativen Gebäude, die hier entstehen sollen, wird ein Hochhaus von 250 Metern Höhe mit 60 Stockwerken bilden, an das sich ein riesiger Saalbau anschließen wird. Ferner soll hier ein großes Hotel für „Kraft-durch-Freude“-Fahrer gebaut werden; weiter sind Hochhäuser von 55 Meter Höhe mit 15 Stockwerken geplant.

An der Durchführung dieser Bauten, die bis in 15 Jahren erstellt werden können, können sich auf dem Wege von Preiswettbewerb alle deutschen Architekten beteiligen.

Luxemburgische Regierung zurückgetreten

Brüssel, 10. Juni.

Nach einer Meldung aus Luxemburg ist die luxemburgische Regierung auf Grund des Ergebnisses der Wahlen vom vergangenen Sonntag zurückgetreten. Die Großherzogin hat sich ihre Entschieden vorbehalten.

Aus Stadt und Land

Hagold, den 11. Juni 1937

Durch Verschulden des betreffenden Bahnbeamten

Der unter gesamtes Korrespondenzmaterial verschickte Brief aus dem Zuge gab, verweigert sich die Herausgabe der heutigen Nummer um 1 1/2 Stunden.

Vortrag Grenzlandnot und Volkstumkampf

Ju dem heute abend 8.15 Uhr stattfindenden Vortrag von Grenzlandpater Hübler der als bewährter Volkstumkämpfer in Hagold angesehen hat, erfuhr ich alle Vg. und Volkstum der Gliederungen der NSDAP, wie Hr. Leiter, SA, NSKK, Krieger, SS, BDM, NS-Frauenkraft, NSB, Amt für Beamte und NSB, diesen Vortrag zu besuchen. Der Ortsgruppenleiter.

Tonfilmtheater

„Krieg aus Leidenschaft“

Der Titel des neuen Films nach dem gleichnamigen Roman von Karl Unelt, der ab heute in den Lichtspieltheatern zur Aufführung kommt. Die Hauptdarsteller dieses Films, der um das Jahr unvollständigen Roman aus dem wahren Leben schöpft, sind Albrecht Schönlank, Hans Schöner, Karinhardt, Gerda Maurer, Joe Stöckel u. a. — Diese Künstler spielen in einem aufsehenerregenden Film zusammen, der mitten in unsere Zeit hineinführt und sich mit aktuellen Problemen befasst.

Sportabzeichen-Prüfung

Wie uns mitgeteilt wird, findet heute abend 8 Uhr im Stadt Freibad Hagold eine Prüfung im Schwimmen für das Reichssportabzeichen statt. Interessenten haben ein Verleihbuch mitzubringen.

Von der Schuhmacher-Innung

Wie die Schuhmacher-Innung des Kreises Hagold mitteilt und wie aus dem Inseratenteil der heutigen Zeitung, sowie aus dem beiliegenden Prospekt ersichtlich ist, führt sie ab 1. Juli 1937 für die Abgabe von Schuhwaren Neuanschaffungen und Reparaturen die Verzinsung ein. Sie wurde durch die schwierige wirtschaftliche Lage, in der sich das Gewerbe befindet, zu diesem Schritt gezwungen und hofft, daß sie bei der Verbraucherschaft Verständnis für diese ihre Maßnahme finden wird.

Fahrrad contra Auto

Gestern fuhr ein Gaspedal mit dem Fahrrad die Kellerstraße abwärts, als im gleichen Augenblick der Personwagen eines auswärtigen Reisenden stadtauswärts die Kellerstraße fuhr. Der Radfahrer prallte dem Auto in die Front; glücklicherweise wurde er nur leicht verletzt.

Die Calwer Kriegerkameradschaften vereinigen sich

In einem außerordentlichen Appell der Kriegerkameradschaft Calw im „Bäbischen Hof“ gab gestern abend der Kreisführer des Reichskriegerbundes, Major d. R. Kühle, bekannt, daß in Bälde die „Kriegerkameradschaft Calw“ und die „Kriegerkameradschaft 1872“ zusammengelegt und durch Vereinigung mit der Kriegerkameradschaft Alzenberg und den Regimentsvereinigungen ehemaliger 11ter und 12ter in einer großen Frontkämpferkameradschaft unter dem Namen Kriegerkameradschaft Calw zusammengefaßt werden. Die Kam.-Führer der beiden Calwer Kriegerkameradschaften sind auf ihren Wunsch vom Kreisführer beurlaubt worden. Die Führung der Kriegerkameradschaft Calw hat stellvertretungsweise Leutnant d. R. Kühle übernommen. Die alten Fahnen sollen in einem Traditionsaal der Stadt Calw aufgestellt werden.

Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest

Am Sonntag, 13. Juni, findet vormittags von 10 Uhr bis 10.30 Uhr eine Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest statt unter dem Thema „Im Leben ein stolzer Krieger sein“. Das Programm gliedert sich in folgende Punkte: 1. Gruppenlied — 2. Was die Fahnen und Standarten von Schumann / Philipp: Kampflied Gedicht von Gerhard Schumann; die Ansprache von Brigadeführer Kraft. 3. Führer der Gruppe 54. „Im Leben ein stolzer Krieger sein“; Marsch „Fahnen hoch“ von Franz Philipp; Nicht zum Grause gemacht! Gedicht von Ludwig Reuter; Horst-Weißel-2.

Sportferien im Allgäu

Im Großallgäu im Allgäu bietet die NS-Kameradschaft „Kraft durch Freude“ 8 Tage herrenlosen Urlaub durch ihre Sportferien. Wanderungen in die Allgäuer Berge, frische Spiele auf den Waldwiesen und in dem klaren Gebirgssee. Dem „Kraft-durch-Freude“-Klub der die ersten Sportferien dieses Sommers vom Sonntag, 20. Juni bis Sonntag, 27. Juni, nehmen sämtliche Kreisdienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, im Gau Württemberg-Göppingen teil. Gesamtkosten RM 120.

Mordbestie Ruch zum Tode verurteilt

Tübingen, 10. Juni.

Die Mittwoch-Nachmittagsverhandlung vor dem Schwurgericht in Tübingen gegen den Mörder Ruch begann mit der Verlesung der Protokolle über die Vernehmung des Angeklagten in der Voruntersuchung. Damals hatte er ohne Umschweife zugegeben, daß er seine beiden Opfer nicht nur stechen, sondern mit Vorsatz und Ueberlegung erstochen wollte. Er gab auf Vorhalt in der Hauptverhandlung wohl zu, diese Angaben gemacht zu haben, doch sie würden, so laute er, nicht stimmen. Die Aussagen der Zeugen ergaben einerseits die Bestätigung des früher von Ruch gemachten Geständnisses, andererseits erzählten die Zeugen aus Rücksicht, daß Ruch ein bößwärtiger und haktloser Charakter sei. Die Gutachten der Sachverständigen ergaben, was die Tat selbst anbelangt, ein ganz abscheuliches Bild. Mindestens vierzig Stiche habe die Wilma Guhl gehabt. Der größte Teil sei mit besonderer Festigkeit ausgeführt, manche Stiche mehrmals in die gleichen Wunden gemacht worden. Der Tod beider Opfer trat durch Verblutung ein. Das zweite Sachverständigengutachten bejahte sich mit der Pureschuldhaftigkeit des Angeklagten. Der Sachverständige schilderte Ruch als einen minderwertigen gefährlichen Menschen, der für seine Tat voll verantwortlich sei.

Oberstaatsanwalt Kiling beantragte dementsprechend, nachdem er nochmals die Tat und ihre ganze Vorgeschichte eingehend behandelt hatte, den Angeklagten wegen zweier Verbrechen des Mordes zum Tode zu verurteilen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer abzuerkennen.

Am 10 Uhr abends verkündete das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte ist zweier Verbrechen des Mordes schuldig. Er wird wegen jedem der beiden Verbrechen zum Tode verurteilt, außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer aberkannt. Das zur Tat benutzte Stille wird eingezogen. — Kalt, ohne jegliche Reue zu zeigen, nahm Ruch das Urteil an.

Beißwechsel

Herrenalb. Das den Wälfher'schen Erben gehörige, in der Hindenburgstraße gelegene Wohn- und Geschäftshaus ist in den künftigen Besitz des Bäder- und Konditormeisters Ernst König hier übergegangen.

Ein altes Gefäß explodierte

Zwei Schwere- und fünf Leichtverletzte. K r n b a c h, Kr. Reutenburg, 10. Juni. Der in einer Vorheime Schmelzwerkstoff beschäftigte 27 Jahre alte Graber Karl Bucher hantierte in seinem Arbeitsraum mit einem vor Jahren gefundenen kleinen Gefäß. Dieses kam zur Entladung, wobei der Arbeiter an der Hand und an der Brust lebensgefährlich verletzt wurde. Eine in der Nähe stehende Arbeiterin trug am Kopf und an der Brust ebenfalls schwere Verletzungen davon. Vier weitere Arbeiterinnen und ein Arbeiter wurden leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden sofort in ein Krankenhaus verbracht.

Dyckerlag des Sportes in Württemberg

Bekanntlich ist der 13. Juni als Dyckerlag des Deutschen Sports vom Reichsbund für Leibesübungen festgelegt worden. In Württemberg werden bei den Kreisfesten in Vaihingen (Kreis Stuttgart), in Salach (Kreis Staßfurt) und Giengen a. d. Brenz (Kreis Braunsberg) auf die Eintrittsgelder entsprechende Zuschläge erhoben. In diesen Kreisen finden ferner andere Veranstaltungen für den Dyckerlag statt. Alle Kreise führen bekanntlich die Reichssportvereine mit, hier wird ebenfalls ein Zuschlag auf die Eintrittspreise erhoben. Im übrigen finden an den größeren Plätzen Vereinsveranstaltungen statt, deren Erträge ebenfalls dem Fonds für die Ausbildung der Jugend im DMR. zuzuführen.

Männer — Konservativ in der Ernährungsfrage

Das Deutsche Frauenwerk ist an den Reichserziehungsausschüssen mit der Bitte herangetreten, die Aufklärungsarbeit über Ernährungsfragen im Rahmen des Vierjahresplanes auch durch die Schulen zu unterstützen. Nach den Feststellungen des Deutschen Frauenwerks sind die Hausfrauen für die notwendige Umstellung in der Ernährung verhältnismäßig leicht zu gewinnen, während sehr häufig die Männer, vor allem die männliche Landbevölkerung, eine Wendung der Ernährungsweise ablehnen.

Verbilligte Speisekarte auch im 3. Vierteljahr

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisekarte für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsumgütern getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Juli, August und September 1937 im bisherigen Umfang durchgeführt. Für den Bezug der Fettverbilligungsmargarine-Bewilligungsscheine sowie Fettzuschüsse gelten die bisherigen Bestimmungen.

Gegen die Verjüngung des Vorbestraften

Die Strafvollstreckung ist unter Leitung der NSD. einheitlich zusammengefaßt worden in der Fachgruppe Deutscher Reichsverband für Gerichtshilfe, Gefangenen- und Entlassenenfürsorge. Der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Vogelgang, legt die neuen Gesichtspunkte der Entlassenenfürsorge dar. Die Hilfe für den Entlassenen und seine Familie darf keine wirtschaftliche Besserstellung gegenüber der nicht strafällig gewordenen Bevölkerungsmehrheit bedeuten. Der Nationalsozialismus geht dem Kampf gegen die Verjüngung des Vorbestraften als Kernproblem nach. Gerade dem erkrankten Vorbestraften soll möglichst besonders geholfen werden. Unter bestimmten Voraussetzungen wird keine erste Vorstrafe nicht in sein Führungsverhalten gekehrt, um ihm noch einmal die Möglichkeit zu geben, wie der Unbescholtene sich um Arbeit und Brot zu bemühen.

Werkerkunde in der Schule

Das Reichserziehungsministerium hat vorläufige Richtlinien für die Abhaltung von Werkerkunden in der Volksschule herausgegeben. Diese Werkerkunde dürfen nur in den Schulzeiten abgehalten werden. Sie dauern zwei Tage und sollen die Lehrerschaft mit den weltlichen Problemen und den Arbeiten des Reichserziehungsministeriums bekannt machen zum Zwecke einer erfolgreicheren Unterweisung und Aufklärung der Jugend in weltanschaulichen Fragen.

NS-Freizeit am Bodensee

Der Bann 126 Schwarzwald zeltet in Markelsingen

Kun sind die Wärfel in Oberndorf gefallen, die sportliche Arbeit auf großer Grundlage ist hinter uns. Damit hat nun ein Teil der Sommerarbeit ihren Abschluß gefunden und in wenigen Wochen öffnen die Freizeitlager der Hitlerjugend ihre Pforten, um tausend und aber tausend Jungen, die damit wieder ein Jahr der Arbeit, ein Jahr der Pflichtenübung hinter sich haben, aufzunehmen. Dann rollen über die Landstraße die Wagen mit den braunen Uniformen, zu Fuß und zu Rad strömen die Jungen ihren Lagern zu, um dort die große Gemeinschaft, die große Kameradschaft zu erleben. Keine Schwärmer sollen dabei errogen werden, die ihr Leben in Träumen verlieren und Ideale nachhängen, die uns längst keine mehr sind. Die NS. bedeutet vielmehr jedem einzelnen eine ständige Mahnung an den Kampf, der erst nötig war, um eine deutsche Jugend zu schaffen. Sie will deshalb auch mit allen Fasern der Idee dienen, der sie ihr Leben verdankt. Um dieser Idee willen und um der Lebenskameradschaft einer neuen Jugend zu dienen, folgt die NS. auch freudig dem Ruf ins Freizeitlager.

In Anerkennung der Notwendigkeit der Freizeit für die arbeitende Jugend hat der Reichsbanner der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest eine amtliche Mitteilung erlassen, nach der Lehrlinge und Jungarbeiter Urlaubsanspruch nach mindestens viermonatiger Betriebszugehörigkeit haben. Der Urlaub beträgt im 14. und 15. Lebensjahr 13 Arbeitstage, im 16. und 17. Lebensjahr 12 Arbeitstage, im 18. Lebensjahr 10 Arbeitstage. Der Urlaub ist nach Möglichkeit in die Ferienzeiten der Betriebs- bzw. Fortbildungsjahre zu legen. Den Gehaltsfortschritten dieser Altersklassen wird, sofern sie den Urlaub in einem Freizeitlager der Hitlerjugend verbringen, allgemein ein Urlaub von 18 Tagen gewährt. Damit hat die Freizeit ihre Festlegung gefunden, und wenn die Jungarbeiter an ihrem Arbeitsplatz ihre Pflicht erfüllen, wird auch jeder Vorkämpfer die Regelung begrüßen. Der Bann 126 Schwarzwald hat diesmal sein Freizeitlager aus dem Banngebiet hinausgelegt und zwar an den Bodensee. Damit haben die Jungen Gelegenheit, die herrliche Bodenseeregion kennenzulernen, die mit ihren kulturellen Schätzen und landschaftlichen Schönheiten ein wahrhaft vielseitiges Fahrtenland darstellt. Ob man nun am See selbst weilt, ob man auf einem der weißen Dampfer eine Rundfahrt unternimmt, ob man die Reichenau oder die Mainau, Neersburg, Heberlingen oder die Fahlbauten in Alpbingen besichtigt — immer wird die Landschaft zu erzählen wissen aus alter Geschichte und mehr als in hundert Unterrichtsstunden wird das so auf Fahrt Erlebte in die Erinnerung eingehen.

In den nächsten Tagen wird vom Bann 126 der Prospekt zum Bodenseefreizeitlager an die Eltern, Betriebsführer und Lehrherren verteilt werden. Deshalb ergeht heute schon an alle interessierten Kreise die Bitte und der Aufruf, die Hitlerjugend in ihren Betreuungen zu unterstützen und die Jungen in die Kurse ins Freizeitlager nach Markelsingen zu schicken. Da verständlich einzelne Betriebe sich zu einem großen Teil an den Lagerkosten beteiligen, darf auch wohl für unser Banngebiet erwartet werden, daß nach Maß und Möglichkeit die geliebten Lehrlinge der Jungen abgenommen werden. Der Tagessatz beträgt nur 1,20 RM, wobei erwähnt sei, daß die Verpflegung gut und reichlich ist. Allgemein dürfte bekannt sein, daß die Buben mit „erheblichem Zuwachs“ die bisherigen Lager verlassen und gesund und getrieft nach Hause zurückkehren. Das Lager steht unter der ärztlichen Aufsicht von Bannarzt Dr. Kern und des ortsanwärtigen Arztes. Die Anfahrt zum Lager erfolgt am besten mit der Bahn über Tuttlingen, Singen bis Konstanz. Mit dem Rad oder Auto führt der Weg von Tuttlingen unmittelbar nach Stodach an den oberen See und von dort aus nach Markelsingen.

Die Lagerzeiten haben sich nach unserer letzten Bekanntgabe um einige Tage verschoben, weshalb hier noch einmal die endgültigen Lagerzeiten angegeben sind: Lager I vom 4. bis 17. Juli, Lager II vom 18. bis 31. Juli, Lager III (bereits besetzt) vom 1. bis 14. August, und Lager IV vom 16. bis 28. August.

Schwarzes Brett

Verbotm. Raßend verboten.

HJ., IV., BdM., JM.

HJ.-Unterbanne III/126

Die Standorte des Unterbannes treten am Sonntag an folgenden Standorten an:

- um 7 Uhr in Simmersfeld die Standorte Hochdorf, Beuren und Eitmannsweller.
- um 7.30 Uhr in Altsfeld die Standorte Altsfeld-Dorf, Bernsdorf und Heberberg.
- um 8 Uhr in Ebnhausen die Standorte Spielberg, Böningen und Beihingen.
- um 8.30 Uhr in Oberschwandorf die Standorte Unterschwandorf und Waldorf.
- um 9 Uhr der Standort Haiterbach.
- um 9.30 Uhr der Standort Nagold.
- um 10 Uhr in Wildberg die Standorte Sulz, Gütlingen, Efringen und Schönbrenn.
- um 10.30 Uhr in Pfundorf die Standorte Emmingen, Kottfelden und Minderbach.
- um 11 Uhr in Ebnhausen die Standorte Hochdorf, Hart und Ebershardt.

Zu diesem Appell soll die Meldung für das Freizeitlager mitzubringen.

Führung 101.

Der ganze Standort Hagold tritt heute abend pünktlich 8 Uhr zur Volkstanzprobe für das Volkstanzfest am Hindenburgplatz an. Volkstanzfest oder Dienstanzug. Standortsführerin.

Nächtlicher Brand

Rezingen. Aus bisher unbekannter Ursache brach in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gegen 1 Uhr in dem Anwesen des Adolf Landauer Feuer aus. Die dem Anwesen angebaute Scheuer brannte vollständig ab, während beim Wohnhaus der Dachstuhl abbrannte. Ein großer Teil des Mobiliars konnte vor der Beschädigung durch die starken Wasserstrahlen bewahrt und in Sicherheit gebracht werden. Die Nachforschungen nach der Brandursache sind im Gange.

Neuer Parkplatz für 200 Kraftwagen

Feldberg. Im Zug der schönen Höhenstraße über den Feldberg von Tübingen über Pörsental — Feldbergerhof (Hebelhof) — Tödnau — Lärach — Baisel werden erhebliche Verbesserungen für den Aufenthalt der Besucher durchgeführt, die die Schaffung von Parkraum für Kraftwagen bezwecken. Die Arbeiten sind bereits so weit gediehen, daß sie bald abgeschlossen werden können. Bisher hatten die beiden Hotels Feldbergerhof und Hebelhof, unter großen Schwierigkeiten, Raum bei ihren Häusern geschaffen, doch fordert Verkehrsentwicklung absehbar weitere Parkmöglichkeiten. Diese entstehen nun im Sattel des „Zeiger“ der Höhenstraße in 1230 Meter Höhe zwischen dem Hebelhof und der Altsquelle. Die neuen Vorplätze liegen sehr günstig südlich der Höhenstraße und verlaufen mit der Fahrtrichtung der Höhenstraße, so daß ohne Richtungsänderung ein- und ausgefahren werden kann. Der Raum wird für etwa 200 Wagen genügen.

Letzte Nachrichten

Ehrentag für die „Hindenburg“-Toten

Frankfurt. Der Frankfurter Gemeinderat stimmte am Donnerstag einer Vorlage des Oberbürgermeisters zu, für die bei dem Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ ums Leben gekommenen Bediensteten der Zeppelin-Reederei Kapitän Ernst Lehmann, Funkoffizier Franz Eichelmann, Oberfunkinspektor Willy Sped, Elektriker Ernst Schläppl und Gehirnwärmer Fritz Gladus eine gemeinsame Ruhestätte auf dem Hauptfriedhof auf die Dauer von 75 Jahren kostenlos zur Verfügung zu stellen. Außerdem werden die Kosten für die Grabanlage und Grabpflege von der Stadtverwaltung getragen.

Kommunikationsverhastungen in Brasilien

Rio de Janeiro. Die politische Polizei verhaftete eine vielschichtige Bande, die die Verhastung der Taxikasseure kommunalisch zu verhaften suchte. Nach mehreren einflussreichen Hintermännern wird noch gefoltert.

Mit Knütteln und Steinen auf Arbeitswillige

Der amerikanische Streikterror geht weiter

New York. In Monroe im Staate Michigan erhielten, als zur feierlichen Stunde die Belegschaft der Newton-Stahlwerke die Arbeit wieder aufnehmen wollte, Polizei und Einwohnerwehr, die mit Gummiknütteln und Tränengas bewaffnet waren, den Befehl, die erdhöhen Straßen vor dem Wert von Streikposten zu säubern. Frauen und Männer, mit Knütteln und Steinen bewaffnet, hatten Hunderten von arbeitswilligen Werksangehörigen den Zutritt verweigert, worauf diese zurückgezogen werden mußten, um das Eingreifen der Polizei abzuwarten. Polizei und Arbeitswillige zerrten einen Keger und Streikposten aus einem Kraftwagen, verprügelten ihn und führten ihn an die Stadtgrenze mit der Warnung, nicht mehr zurückkehren. Die Polizei erklärte, sie habe eine Warnung erhalten, daß 15 000 Lenin-Anhänger aus anderen Städten unterwegs seien, um die Werksöffnung gewalttätig zu verhindern.

London erhofft baldiges Abkommen

London, 10. Juni

Die Londoner Frühpresse verzeichnet allgemein, daß die englischen Vorschläge zur Sicherung der Ueberwachungsrichte von den übrigen Kontrollmächten angenommen seien und daß diese Vorschläge nur noch ihrer



endgültigen Fassung bedürften, um dann dem Richteinmischungsausschuss vorgelegt zu werden.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, die britischen Vorschläge würden in unmittelbaren diplomatischen Besprechungen in London fertiggestellt. Es bestehe Anlaß zu der Hoffnung, daß der endgültige Wortlaut des Abkommensentwurfes in Kürze ausgearbeitet sein würde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meint, das neue Abkommen zwischen den Ueberwachungsstaaten sei bereits sichergestellt. In amtlichen Londoner Kreisen zeige man große Zuversicht; allerdings sei es möglich, daß sich die Bolschewisten von Valencia ablehnend verhielten.

Vor dem Abschluß des Kontroll-Abkommens

Mißglückter sowjetrußischer Sabotageversuch
Eigenbericht der NS-Presse
cg. London, 10. Juni.

Die Londoner Presse vertritt allgemein die Auffassung, daß es bei den direkten diplomatischen Besprechungen in London schon in absehbarer Zeit gelingen werde, ein Abkommen über die weitere Handhabung der Spanienkontrolle zu fixieren. Mit um so größerem Unwillen wurden daher die jüngsten Vorfälle des Sowjetbotschafters Raiffy aufgenommen, der diese Besprechungen dadurch zu boykottieren suchte, daß er ihre Ueberweisung an den Richteinmischungsausschuss verlangte und überdies die lächerliche Behauptung aufstellte, daß das Dampfschiff „Deutschland“ gar nicht zu den beantragten Kontrollschiffen (!) gehört habe. So hat es sich Herr Raiffy auch gefallen lassen müssen, nachdrücklich darauf hingewiesen zu werden, daß diese Fragen Sowjetrußland überhaupt nicht angingen und es sich überdies als das beste Verfahren erwiesen habe, derartige Angelegenheiten durch direkte Besprechungen der direkt Beteiligten zu klären.

Der belgische Senat hat nach Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags, die Inkraftsetzung des Gesetzes über die Richteinmischung Belgiens auf unbestimmte Zeit zu vertagen, den Gesetzentwurf mit 88 gegen 11 Stimmen bei 49 Stimmenthaltungen angenommen.

Staatsoberhäuptertreffen auf der Donau

Zusammenkunft der Kleinen Entente
Eigenbericht der NS-Presse
rk. Bukarest, 10. Juni.

Aus bester Quelle erfahren wir, daß voraussichtlich am 19. Juni auf einem Donaudampfer eine Zusammenkunft der drei Staatsoberhäupter der Staaten der Kleinen Entente stattfinden wird. Am 16. Juni trifft der tschechoslowakische Ministerpräsident Godza zu einem mit zwei Tagen berechneten Besuch in der rumänischen Hauptstadt ein. Nach den Besprechungen in Bukarest wird Ministerpräsident Godza zusammen mit dem rumänischen Ministerpräsidenten und Außenminister eine Fahrt auf einem Donaudampfer bis zum Eisernen Tor unternehmen. An dieser Fahrt wird auch der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch teilnehmen. Eine besondere Bedeutung wird dieser Schiffsausflug dadurch erhalten, daß drei Staatsoberhäupter der Kleinen Entente, König Carol, der Prinzregent Paul und der tschechoslowakische Staatspräsident Beneš Gelegenheit zu einer Aussprache geben werden. In Bukarester politischen Kreisen wird dieser Zusammenkunft insofern eine Bedeutung beigegeben, als sie auch nach außen hin ein sichtbares Zeichen für die Zusammenarbeit der Staaten sein soll.

Es soll lediglich Klarheit darüber geschaffen werden, daß die Staaten der Kleinen Entente fest entschlossen sind, in ihrer Außenpolitik eine feste Bindung für oder gegen die eine oder andere Nachgruppe in Europa unter allen Umständen zu vermeiden. Dieser Gedanke wurde auch gerade rumänischerseits bei dem eben beendeten Besuch des polnischen Staatspräsidenten in Bukarest besonders betont. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ist den Besprechungen auch aus Anlaß des polnischen Staatsbesuches zwischen den maßgebenden Parteien der beiden Länder festgestellt worden, daß sowohl Polen wie auch Rumänien alles vermeiden wollen, was zu der Einschränkung einer außenpolitischen Handlungsfreiheit führen könne und daß eine Bindung mit Sowjetrußland unter allen Umständen zurückgewiesen werden müsse.

Englischer Zerstörer rettet nationalspanische Flüchtlinge

San Sebastian, 10. Juni.

Der englische Zerstörer „Faulknor“ hat nationalspanische Flüchtlinge auf hoher See aus einem steuerlosen Ruderboot aufgenommen. Diese Spanier, die im bolschewistischen Santander in Lebensgefahr schwebten, wollten mit einem

Ruderboot versuchen, in einen nationalspanischen Hafen zu gelangen. Unterwegs wurden sie von einem bolschewistischen Schiff beschossen, aber nicht getroffen. Schließlich brach ihnen das Steuer und das Boot schwamm hilflos auf den Wellen, bis es vom „Faulknor“ gesichtet wurde. Die Geretteten wurden in St. Jean de Luz an Land gefahren und sofort über die spanisch-französische Grenze bei Hendaye in das nationalspanische Gebiet gebracht.

Die Ladung war falsch adressiert!

Paris, 10. Juni.

Der rechtsstehende „Jour“ erhält jetzt nachträglich die Bestätigung für seine Vermutung, daß ein französischer Frachtdampfer, der wie die Zeitung seinerzeit meldete, am 19. Mai mit einer großen, angeblich für den Irak bestimmten Munitionsladung den Hafen von Marseille verließ, ein ganz anderes Ziel, nämlich einen bolschewistisch-spanischen Hafen hatte. Die irakische Gesandtschaft in Paris hat an die Zeitung folgende kurze Notiz gerichtet: „Wir bestätigen, daß dieses Kriegsmaterial zu keinem Teil der Regierung des Irak gehört.“

Handel und Verkehr

Stuttgarter Vademühlen AG., Schlingen a. N.
Die G.B. beschloß, von dem Bilanzjahre 1936/37 an den Gewinn in Höhe von 130.825 (130.725) RM. wiederum 7 v. H. Dividende auf Stamm- und Vorzugsaktien auszuschütten, dem Reservefonds RM. 10.000, der Unterhaltungskasse der Gesellschaft RM. 20.000 zu überweisen und den Rest von RM. 16.825 auf neue Rechnung vorzutragen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Donnerstag, den 10. Juni

Auflauf: 5 Ochsen, 75 Bullen, 104 Kühe, 36 Färsen, 355 Kälber, 677 Schweine.

Preise: Ochsen a) 41-44; Bullen a) 39-42, b) 38; Kühe a) 41-42, b) 36-38, c) 26-32, d) 20-24; Färsen a) 43; Kälber B Anders Kälber a) 60-65, b) 53-59, c) 41-50, d) 32; Schweine a) 53,5, b) 1. 53,5, b) 2. 53,5, d) 52,5, d) 49,5, e) 49,5, Samen 1. 53,5, 2. 48-50, Eber und Kilschneider 50 RM. für je 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Marktverlauf: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugekauft, Handel in den übrigen Wertklassen mäßig; Kälber ruhig, Schweine zugekauft.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 10. Juni. Ochsenfleisch a) 75-78; Bullenfleisch a) 72-75; Kuhfleisch a) 72-75, b) 58-63, c) 48 bis 52; Färsenfleisch a) 75-78; Kalbfleisch a) 86-97, b) 86-97, c) 70-80, d) 70-80; Hammelfleisch b) 86-90, c) —, d) 70-78; Schweinefleisch b) 73 RM. für je 50 Kilogramm. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kuhfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch mäßig belebt, Hammelfleisch ruhig.

Marktberichte

Schweinemärkte. Hebertingen: Jageh... 88 Ferkel, abgesetzt 70 zum Preis von 56-48 RM. pro Paar. — Wangen: Zufuhr: 3 Käufer, 241 Ferkel. Verkauf: 2 Käufer, 241 Ferkel zu je 28 RM., 180 Ferkel zu RM. 15-21 je Stück. — Wiberach: Zufuhr 469 Milchsckweine. Bei ziemlich lebhaftem Handel konnte fast das ganze Angebot zu 17-23 RM. das Stück verkauft werden. — Tettnang: Zufuhr 53 Ferkel, verkauft 53 Ferkel zum Preis von 15 bis 25 RM. das Stück.

Besigheimer Obgroßmarkt vom 9. Juni. Zufuhr: 3570 Kilogramm Rirschen, 36 Kilogramm Erdbeeren. Verkauf wurde alles. Rirschen zu 2 bis 60 Rpf., Erdbeeren zu 50-60 Rpf. je Kilogramm.

Würt. Häuteauktion vom 10. Juni. Ochsenhäute bis 14,5 kg 58 Rpf., 15-24,5 kg 61 Rpf., 25 bis 29,5 kg 68 Rpf., 30-39,5 kg 104-108 Rpf., 40-49,5 kg 94-98 Rpf., 50 und mehr Kilogramm 84-88 Rpf.; Rinderhäute: bis 14,5 kg 86 Rpf., 15-24,5 kg 96-104 Rpf., 25-29,5 kg 97-105 Rpf., 30-39,5 kg 100-107 Rpf., 40 und mehr Kilogramm 100-104 Rpf.; Rauhhaute: bis 24,5 kg 77-88 Rpf., 25-29,5 kg 84-96 Rpf., 30-39,5 kg 91-100 Rpf., 40 und mehr Kilogramm 94-99 Rpf.; Bullenhäute: bis 14,5 kg 64 Rpf., 15-24,5 kg 78-84 Rpf., 25-29,5 kg 80-84 Rpf., 30-39,5 kg 72-83 Rpf., 40 bis 49,5 kg 69-87 Rpf., 50-59,5 kg 65-74 Rpf., 60 und mehr Kilogramm 64-70 Rpf.; Rauhhaute: Ochsen, Rinder, Kühe 64 Rpf., Nordb. Bullen 62 Rpf., Schaf, Rinder, Kühe 62 Rpf., Schaf Bullen 50 Rpf.; Kalbfelle bis 4,5 kg 130-138 Rpf., 4,5 bis 7,5 kg 109-120 Rpf., über 7,5 kg 104 Rpf.; Schaf 60 Rpf., Norddeutsche 104 Rpf., Rarden leicht 70 Rpf., Rarden Hart 60 Rpf., Ferkelfelle 60 Rpf., Wollfelle gelagert 90 Rpf. Tendenz: Bei normalem Besuch der Würt. Generalauktion konnten sämtliche Großviehhäute, Rauh- und Schafelle zu zufriedenstellenden Höchstpreisen abgesetzt werden. Nächste Auktion am 16. Juli.

Smünder Edelmetallpreise vom 10. Juni. Feinsilber Grundpreis RM. 41,80, Feingold Verkaufspreis RM. 2840 je Kilogramm.

Geitobene: Kaffee Dorothea Dupper geb. Vesper, 69 J., Sondorf / Adam Breitmaier, 41 Jahre, Kaub.

Vorhergabe für Freitag: Um Süd schwebende Winde, zunächst noch heiter, im Westen Aufkommen der Bewölkung mit Gewitterneigung. Tagüber sehr warm.

Vorhergabe für Samstag: Teilweise heiter. Im ganzen aber etwas mehr bewölkt als seitlich und Gewitterneigung. Im übrigen keine durchgreifende Witterungsänderung.

Druck und Verlag des „Gesellschafts“, G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh Nagold.

Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig. D. N. V. 37: 2703.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Schuhmacher-Innung Kreis Nagold
Laut Innungsbeschluss dürfen vom 1. Juli 1937 ab Reparaturen und Neuarbeiten nur noch gegen Barzahlung abgegeben werden.

Frisch eingetroffen:
la Maljes-Heringe
neue Kartoffeln
Wilhelm Frey
Feinkosthaus, Nagold

Mur **80** Pfg.

Die neuen **SINGER** Haushalts-Nähmaschinen
Weltweitgehende Zahlungsvereinfachungen. Mäßige Monatsraten.
Singer Nähmaschinen-A.-G. Pforsheim, Leopoldpl.
Kundendienst durch Vertr.:
Gottl. Bühler, Altensteig, Marktplatz
Fiedler, 1. Bern, Osterle, Nagold.

Landsfahrpläne
in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold

Weltstimmen
Die prächtige, bilderreiche Monatschrift, die Sie alle Bewegungen, Äußerungen, Ideen und Fragen des geistigen Lebens miterleben läßt.
Jeden Monat ein Heft zu 80 Pfg.
G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Tonfilm-Theater Nagold
Freitag und Samstag 20.30
Sonntag 14.30, 20.30 Uhr

Arzt aus Leidenschaft
Nach dem gleichnamigen Roman.

Beispielprogramm und neueste Ufa-Wochenschau
Zur Aufführung in den Ufa-Wochenkinos empfehle ich die Buchausgabe
Insekt:
„Arzt aus Leidenschaft“
Nur 1.— RM
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Heu
3. Buz, Kronenstr. 70
Sie finden sich immer zurecht mit den
Landkarten
des Württembergischen Statist. Landesamts.
Vorrätig in der
Buchhandlg. Zaiser - Nagold
Bezeichnisse kostenlos.

Amtsgericht Nagold
Genossenschaftsregistereintrag vom 9. Juni 1937
1. Bei der Firma Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft e. G. m. b. H. Altensteig, Nagold und Umgebung: In der Generalversammlung vom 15. Mai 1937 wurde die Auflösung der Genossenschaft beschlossen. Zu Liquidatoren sind bestellt:
1. Fritz Gauß, Bürgermeister in Hochdorf
2. Wilhelm Schneider, Kaufmann, in Altensteig.
2. Bei der Spar- und Vorschußbank Hatterbach e. G. m. b. H. in Hatterbach:
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. April 1936 wurde die selbsterige Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht umgewandelt in eine solche mit beschränkter Haftpflicht. Die Firma lautet nun: Spar- und Vorschußbank Hatterbach, eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Hatterbach.

Obst- und Gartenbau-Verein Nagold
Am Sonntag, den 13. Juni findet eine
Besichtigung des Baumfeldes unter sachmännlicher Führung
statt. Treffpunkt 13.30 Uhr beim Spital. Anschließend um 15.30 Uhr in der „Krone“ Vortrag über
Düngungsfragen u. Schädlingsbekämpfung im Obst- u. Gartenbau.
Alle Obst- und Gartenbaufreunde sind herzlich eingeladen.
Walz, Kreisbaumwart

925 Nagold, den 10. Juni 1937
Galtwert. 30

Dankagung
Für die herzliche Teilnahme und Liebe, welche wir beim Heimgang unserer lieben Mutter
Luise Müller geb. Reih
Kaufmannswitwe
erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Studentin Dr. Paul Müller.

Der böse Geist von Montabaur

Wieder zwei barmherzige Brüder vor dem Koblenzer Gericht

Koblenz, 9. Juni.

Die am Mittwoch gegen zwei ehemalige Ordensbrüder von Montabaur vor der Dritten Strafkammer in Koblenz durchgeführten Verhandlungen bestätigten wieder den Eindruck der in diesem Orden herrschenden besonderen sittlichen Verkommenheit. In beiden Fällen handelt es sich um junge Männer, die, wie so viele andere, unversehrt und arglos in den Orden eintraten, hier aber bald zu den gemeinsten Verbrechern verführt wurden. Manche hatten das Glück, wenigstens nicht ganz in dem Sumpf unterzugehen.

In der ersten Verhandlung war der barmherzige Bruder Wigbert, im bürgerlichen Leben Reinhard Klein, angeklagt. Er war im Jahre 1928 im Alter von 21 Jahren in Montabaur eingetreten. Dort verführte den jungen unverdorbenen Mann der wenig rühmlich bekannte Bruder Ephraim, der auch zeitweise die Vertretung des Koblenzmeisters hatte. Er nahm ihn mit auf seine Zelle, man trank Wein, und dann begann die übliche widerrechtliche Anzucht. In Oberhausen, wohin der Angeklagte 1931 gebracht worden war, lehrte er sich dann, wie dies die Regel seinerseits als Verführer wobei er sich mit Vorliebe an noch unbedorbene Jugendliche heranmachte. Mit drei Pfinglingen, aber auch mit Erwachsenen ließ er in nicht wiederzugebender Weise seinen Gelüsten ungehemmten Lauf. Einmal geriet er aber an den Unrechten, der ihn juristisch und dem Vorsteher diesen Vorfall meldete. Anstatt aber jetzt wirksam einzugreifen, um die Weiterverbreitung des Übels zu verhindern, tat der Vorsteher das Gegenteil: Bruder Wigbert wurde „verfecht“. Die den Vorsteher war damit der Fall erledigt, die Möglichkeit eines Skandals verhindert. Daß die Seuche weitergetragen wurde, bei der dann der ganze Orden erkrankte, daß anderen unverdorbenen jungen Menschen ihr Leben versperzt wurde, darum kümmerten sich die Verantwortlichen nicht. Der Angeklagte sah aber schließlich selbst ein, daß er im Kloster unrettbar verkommen würde. Er trat aus dem Orden aus, heiratete und ist seitdem bemüht, ein ordentliches und anständiges Leben zu führen.

Mit Recht konnte der Vertreter der Anklage diesen Mann als Opfer des „bösen Geistes“ bezeichnen, denn im Kloster sei er zum Verbrecher geworden. Während für die Beurteilung seiner scheinlichen Taten könne nur in Betracht kommen, daß er dem schlechten Geist von Montabaur unterlag. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 175 in fünf Fällen auf 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft. Während zog das Gericht in Betracht, daß er selbst in jugendlichem Alter verführt worden sei, daß er aus der Bruderschaft ausgestiegen war und sich mit allen Kräften bemüht habe, wieder ein ordentlicher Mensch zu werden, was auch sein Geständnis bewies.

Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den 35jährigen Wilhelm Ewers, genannt Bruder Engelbert. Dieser war im Jahre 1922 mit 19 Jahren in Montabaur bei den barmherzigen Brüdern eingetreten. Er wurde gleich nach seinem Eintritt von Bruder Reinrad verführt. Ein Bruder Konstantin schloß sich dem Treiben an. Wenn er sich nicht gleich den schmutzigen Wünschen hingab, sagten ihm diese „ehrwürdigen“ Brüder, er solle nur ja nicht hingehen und sich beklagen, man würde ihm doch nicht glauben. So begnügte sich der Bruder Engelbert damit, die Dinge zu beichten, und fing dann seinerseits auch an, seinen Lehrlingen Ehre zu machen und mit den Brüdern

sowie mit den ihm anvertrauten Pfinglingen die gleichen Schmutzereien zu begehen.

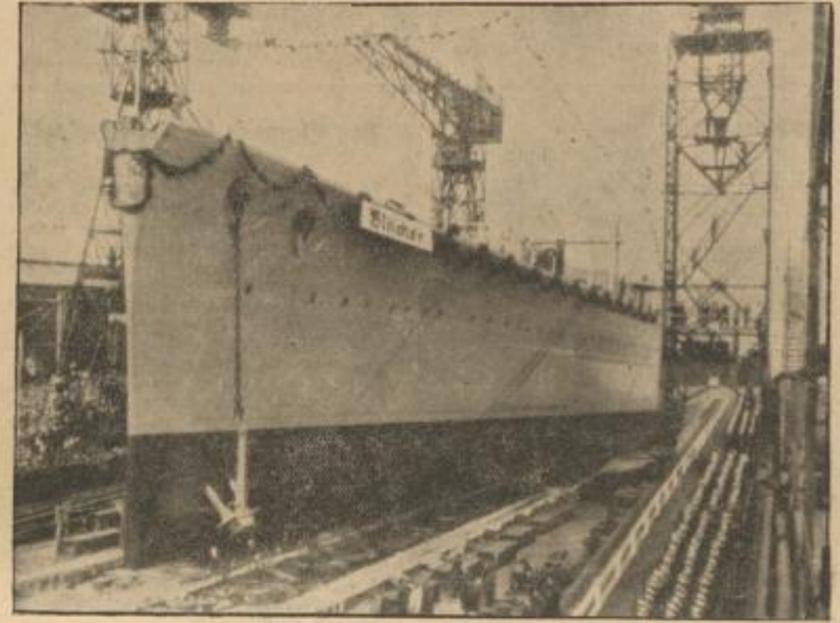
Aus einem Brief des Generaloberen der barmherzigen Brüder an den Bischof von Limburg, den der Vorsitzende aus den Akten verlas, ging hervor, daß den Oberen die unglaublichen Verfehlungen wohl bekannt waren, daß sie aber keine abschwächende Strafe für diese Ungehörlichkeiten verhängten, sondern einfach wieder eine „Verfechtung“ vornahmen.

Auf solche Weise kam auch Bruder Engelbert nach Oberhausen und nach Dorsten. Immer trafen sich die alten Kumpane wieder, stets begann wieder das alte Treiben. Da war Bruder Konstantin, Bruder Gabriel, Bruder Euso, Bruder Elias, so daß der Vorsitzende entsetzt fragte, ob es denn überhaupt einen Bruder gegeben habe, der nicht an diesen Ungehörlichkeiten beteiligt war. Zur Abwechslung machte man sich nun an die Pfinglinge heran, die in den Zimmern, im Keller, im Badezimmer, kurz überall, wo man zusammentraf, in nicht wiederzugebender Weise

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 175 in vier Fällen, davon in drei Fällen in Lateinheit mit Verbrechen gegen § 174, Absatz 1, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und rechnete ihm 1 1/2 Jahre der Untersuchungshaft an. Strafmißbilligend wurde gewürdigt, daß der Angeklagte vor seinem Eintritt in das Kloster unbedorben war und sich nach seinem Austritt ordentlich geführt hat.

Er suchte seine Opfer auf dem Oktoberfest

Ein ebenso klägliches wie erbärmliches Bild entrollte sich am Mittwoch vor dem Münchener Landgericht. Angeklagt war der 57jährige römisch-katholische Pfarrer Hugo Koller aus Finsing bei München. Koller hatte sich am 23. September 1936 nachmittags auf der Oktoberfestwiese in dem Gedränge vor den Schaubuden an 11- und 12jährige Mädchen herangemacht und sie in aller Öffentlichkeit unzüchtig berührt. Wie die Beweisführung u. a. ergab, ist Koller seit 1928 Pfarrer in Finsing, ohne sich dort recht einzuleben. Wenn die Einwohner sich von Anfang an dem Pfarrer gegenüber zurückhaltend verhielten, so deshalb, weil sie schlechte Erfah-



Kreuzer „Blücher“ lief vom Stapel. Im Rahmen eines erhebenden Festaktes lief der neue deutsche 10 000-Tonnen-Kreuzer „Blücher“ in Kiel vom Stapel. (Scherl Bilderdienst, Jander-M.)

mißbraucht wurden. Einer dieser Unglücklichen hat sich schließlich aus Verzweiflung das Leben genommen. Unter solchen Umständen ist es fast zu verwundern, daß auch dieser Angeklagte noch die Kraft fand, aus diesem Sumpf zu entfliehen und wieder ein anständiger Mensch zu werden.

Der Staatsanwalt geißelte scharf die verlogene und heuchlerische Moral dieses Ordens, dessen Mitglieder das Gelübde der Keuschheit ablegten, fromme Gebete übten, aber zur gleichen Zeit die unglaublichsten unzüchtlichen Gemeinheiten begingen. Erschütternd sei, daß die Oberen, statt mit unerbittlicher Strenge einzuschreiten, sich stets mit einer Verfechtung begnügten, trotzdem ihnen bekannt gewesen sei, daß die Brüder in der neuen Niederlassung ihr Treiben in der gleichen Weise fortsetzten. Auch dieser Angeklagte sei ein Opfer des Klosters geworden.

rungen gemacht hatten. Denn der Amtsvorgänger hatte, wie der Angeklagte selbst erzählt, in der Gemeinde in sittlicher Hinsicht Schäden angerichtet, die nicht mehr gutzu machen waren. Der Angeklagte wurde eines vorliegenden Vergehens der Erregung öffentlichen geschlechtlichen Aergernisses in Lateinheit mit zwei Verbrechen der Unzucht mit Kindern für schuldig befunden und zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Als erschwerend wurde hervorgehoben, daß er nicht nur als Pfarrer, sondern auch im Priesterkleid diese Handlungen begangen habe.

Schützt den Deutschen Wald!
Er ist unerregliches Volksovermögen!

Wer kommt vor das Parteigericht?

Sechs Vergehen, die den Parteiausschluss nach sich ziehen — Verfehlungen mit Juden

Nieder die Wirkung der Ehrengerichte der NSDAP, und ihre Beziehungen zu den ordentlichen Gerichten referiert erster Staatsanwalt Dr. Grünmann in der amtlichen „Deutschen Justiz“. Der Ausschluss aus der Partei bedeute für den Betroffenen nicht nur eine erhebliche Ehrenminderung, sondern könne auch schwerwiegende berufliche Folgen nach sich ziehen. Durch ihren Eintritt in die Bewegung hätten die Mitglieder größere Pflichten als die übrigen Volksgenossen übernommen. Sie sollten den Volksgenossen vorleben, was Nationalsozialismus ist.

Zur Regelung von Streitigkeiten unter Parteigenossen besteht ein parteiamtliches Schiedsverfahren und es ist daher unzulässig und disziplinarwidrig, im Falle einer Zwistigkeit gegen einen anderen Parteigenossen Privatklage zu erheben oder Strafanzeige wegen Beleidigung zu erstatten, ohne zuvor die Zustimmung des zuständigen Parteigerichtes eingeholt zu haben. Wer die Parteigerichte zum Einschreiten veranlassen will, muß auch gewillt sein, für seine Anschuldigungen die Verantwortung zu übernehmen. Die Gerichte der Partei sehen daher grundsätzlich davon ab, auf nicht unterschriebene oder mit falschem Namen unterzeichnete Anzeigen hin ein Verfahren gegen den Verdächtigten einzuleiten. Schreiben von Feindseligkeiten, die die Ehre anderer angreifen und selbst nicht den Mut ausbringen, für ihre Behauptungen einzustehen, werden daher in den Papierkorb.

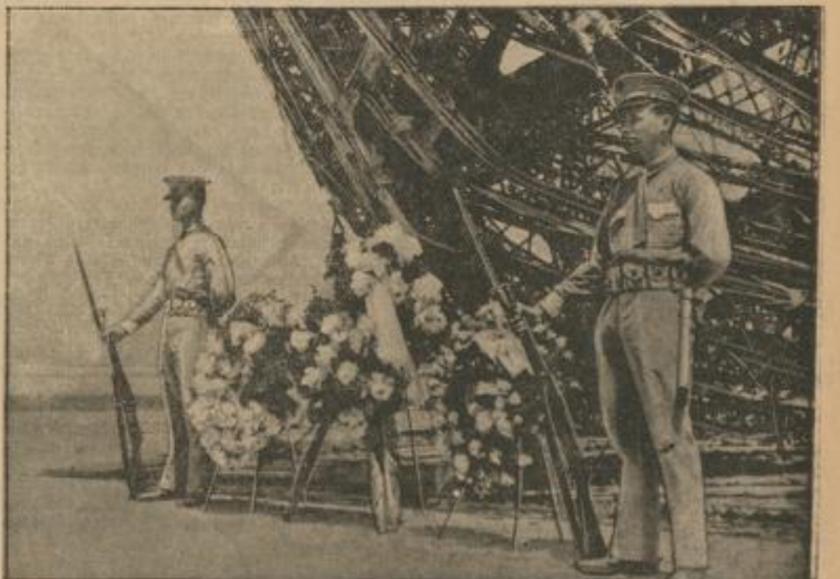
Eine bei den Parteigerichten eingereichte falsche Anschuldigung ist übrigens nach § 144 des StGB zu bestrafen, da das parteiamtliche Verfahren einem staatlichen Verfahren im Sinne dieser Strafbestimmung gleichzusetzen ist. Nachdem der Referent ausführlich die von den staatlichen Gerichten zu leistende Rechtshilfe geschildert hatte, legte er u. a. dar, daß trotz strafrechtlichen Freispruches sehr wohl eine Verurteilung durch das Parteigericht erfolgen kann und umgekehrt. Mitglieder der Partei werden mit Verweis, Verwarnung, Ausschluss oder Ausstoßung aus der Partei bestraft:

1. Wenn sie ehrenrührige Handlungen begehen oder vor der Aufnahme in die NSDAP begangen haben, sofern diese noch nachwirken;
2. wenn sie den Bestrebungen der NSDAP zuwiderhandeln;
3. wenn sie durch ihr sittliches Verhalten Anstoß erregen und dadurch die Partei schädigen;
4. wenn sie innerhalb ihrer politischen Gemeinschaft wiederholt Anlaß zu Streit gegeben haben;
5. wenn sie trotz Aufforderung mit ihren Beitragszahlungen drei Monate in Verzug geblieben sind;
6. wenn sie Interesselosigkeit gezeigt haben.

Als Zuwiderhandlungen kommen u. a. in Betracht: Verfehlungen mit Juden oder geschäftliche Unterstützung von Juden sowie Verstöße gegen soziale Forderungen. Die Achtung vor der Ehe werde von jedem Nationalsozialisten erwartet. Ein Parteigenosse, der nicht schuldhaft handelt, dessen Ehre, Haltung und Handlungsweise aber unnationalsozialistisches Wesen ausdrückt, kann aus der Bewegung entlassen werden. Eine solche Entlassung ist keine Strafe und hat auch keine Ehrenminderung zur Folge.



Hart auf Hart. In der Brärie, in der Nähe der Chitagoer Stahlwerke, kam es zwischen Polizei und streikenden Arbeitern zu einer regelrechten Schlacht, als sich die streikende Arbeiterchaft auf Befehl ihrer Führer den Anordnungen der Polizei widersetzte. Zwei Arbeiter wurden getötet und mehr als 20 schwer verletzt. (Associated-Press, Jander-M.)



Kranzniederlegung am „Hindenburg“-Wend. Am 30. Mai, dem amerikanischen Heldengedenktag, wurde durch eine Abordnung der amerikanischen Marine auch am Wend des „Hindenburg“ ein Kranz niedergelegt und eine Ehrenwache gestellt. (Weme, Jander-M.)

Unter Deck vom Wasser eingeschlossen

Die letzten Minuten auf Walfischjäger „Kau III“ - Gerettete berichten

Kf. Bremerhaven, 9. Juni.

Die ganze Unterwelt steht tief unter dem Eindruck des großen Unglücks, das die junge deutsche Walfischerei betroffen hat. Nach den letzten Meldungen hatten sich an Bord des auf so rätselhafte Weise gesunkenen Dampfers „Kau III“ 43 Teilnehmer an der Probefahrt befunden, die sich aus Besatzung, Werkstattpersonal und geladenen Gästen zusammensetzten. 31 von ihnen sind als gerettet festgestellt worden. Die zwölf Todesopfer dürften im untergegangenen Schiff eingeschlossen sein.

Mit fieberhafter Eile arbeiteten die Bergungsdampfer, in der Hoffnung, im Innern des Schiffes eingeschlossene noch zu retten. Mittels Unterwasser-Brennapparaten ging man daran, den Schiffsrumpf aufzuschweißen. Aber als Luft in das Innere des Wracks eindrang, sackte dieses plötzlich weg, kaum daß sich die Männer vom Hebelrichter noch in Sicherheit bringen konnten. Auch Angehörige der Garnison hatten sich zum Rettungswerk zur Verfügung gestellt, aber die Klopfschichten am Schiffskörper blieben unbeantwortet. Es wird noch mehrere Tage dauern, bis das Wrack mit seinen Opfern geborgen werden kann. Die beiden Hebelrichter „Kraft“ und „Wille“ der Bug- und Bergungsreederei mit bewährten Fachleuten an Bord haben bereits damit begonnen, das Wrack der „Kau III“, das in einer Tiefe von etwa zwölf Meter liegt, stromrecht zu legen. Die Nachforschungen nach der Ursache des Unglücks haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die Vernehmung der Zeugen in amtlicher Untersuchung dauert an.

„Ein Wasserberg schoß mir entgegen...“

Ein Besatzungsmitglied gab nach seiner Rettung unserem Sonderberichterstatter eine Schilderung der letzten Minuten auf „Kau III“. Wir waren gerade bei Drehmanövern. Das Schiff befand sich um diese Zeit querab vom Südkopf der Norddeutsche. Ich hatte an Deck zu tun gehabt und wollte mich nun in den Maschinenraum begeben. Als ich die Treppe halb niedergestiegen war, legte sich das Schiff plötzlich schräg, so daß ich mich am Geländer festhalten mußte. Ich rief einem Kameraden im Maschinenraum ein Vorfichtssignal zu, da schoß mir auch schon aus dem oberen Tür- ein ganzer Wasserberg entgegen. Hinauf die Treppe, suchte es mich durchs Gestrüpp, aber die in breiten Strömen eindringenden Fluten rissen mich immer wieder zurück, wenn ich versuchte, mich gegen sie anzukämpfen. Ich fiel die Treppe herunter. Im Maschinenraum wollte ich um Hilfe rufen, schluderte aber so viel Wasser, daß ich halb betäubungslos wurde. Mit letzter Kraft rief ich mich wieder auf. Da bemerkte ich, daß durch die Lufen noch Tageslicht fiel. Ich kroch über einen Zylinder hinweg und sog mich an einem Träger langsam hoch; endlich war die Luke erreicht. Draußen sah ich, daß das Schiff schon ganz festlich lag; ich rutschte nach, der entgegengesetzten Seite, in der Hoffnung, beim völligen Kentern des Schiffes auf dem Kiel zu liegen zu kommen, aber als das Schiff nicht weiterlief und ich einige Kameraden im Wasser schwimmen sah, sprang ich ihnen nach.

Das Blutschutz- und Ehegesundheitsgesetz

und seine rassistischen Voraussetzungen

Von Ministerialdirektor Dr. H. Galt

Wir entnehmen den folgenden Aufsatz mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, der bekannten Geistesaufgabe (mit Erläuterungen) von Galt-Linden-Rahfeller (Ldw. Nr. 260). Die Herausgeber (im Reichsministerium des Inneren und im Reichsministerium der Justiz) sind bei der Bearbeitung dieser Gesetze und der Ausführungsbestimmungen maßgeblich beteiligt gewesen und daher auch deren berufene Ausleger. Das Werk gibt einen Überblick über die Ziele der Bevölkerungs- und Rassenpolitik, insbesondere naturgemäß über die Ehegesetzgebung und Eheberatung.

Bedeutungsvoll ist die Definition des Begriffs „deutsches oder artverwandtes Blut“. Abtätlich ist hier nicht von einer deutschen Rasse gesprochen, da es eine deutsche Rasse nach dem augenblicklichen Stande unserer Forschung und wissenschaftlicher Anschauung nicht gibt. So sagt Dr. Kuttke in Heft 19 der Juristischen Wochenschrift von 1935:

„Es mag endlich einmal aufhören, Begriffe wie Rasse, Volk, Volkstum, Sprachzugehörigkeit, Staatsangehörigkeit miteinander zu verwechseln. Staatsangehörigkeit ist ein rechtlicher Begriff, Volkstum ein geschichtlich-ethnologischer, Rasse ein Begriff der Naturwissenschaft auf den Menschen angewandt; ein Begriff der beschreibenden Menschenkunde. Es gibt germanische, romanische und slawische Sprachen, aber keine germanische, romanische und slawische Rasse.“ (Hans F. K. Günther, Rassenkunde des deutschen Volkes, München 1930, S. 6.)

Es ist daher unzumutbar, von einer deutschen Rasse zu sprechen, weil dadurch erneut Begriffsverwirrung in das deutsche Volk hineingetragen wird. Zwischen Rasse und Volk muß unbedingt unterschieden werden. Wir können



Das ist schon lange her...

aber auch in einem Jahr kann sich sehr viel ändern: Im Juni 1936 machten die Genossen Stolin, Kaganowitsch und Ordisonidse gemeinsam mit dem inzwischen abgelehnten und verhafteten früheren G.P.U.-Chef Jagoda (der 4. von links) noch eine Inspektionsreise zum Moskauer-Wolga-Kanal, wo unser Bild die vier Genannten auf der Perewinli-Schule zeigt. (Weltbild, Jander-M.)

Kampf im Wasser

Obwohl ich gut schwimmen kann, wurde es mir schwer, mich über Wasser zu halten. Die schweren Arbeitsstiefel, die Strümpfe, die ich vollgelassen hatten, der enganliegende Pullover hinderten mich in meiner Bewegungsfreiheit. Unter größten Anstrengungen gelang es mir, untergetaucht, mich auszulassen. Nicht weit ab trieb ein Behälter und ein Gefelle von der Werk. Der Behälter begann plötzlich zu wippen und zu schreien, die Kräfte verließen ihn. Da schmeißte ich der Gefelle, der selbst schwer mit den Wellen zu kämpfen hatte, auf ihn zu, und es gelang ihm, den Jungen über Wasser zu halten. Endlich, wir waren bereits eine halbe Stunde im Wasser und weit abgetrieben worden, tauchte ein Granatkutter auf, der uns an Bord nahm. Vier andere Schiffbrüchige hatte er bereits gerettet.

„Alles spielte sich so rasend schnell ab“, so erzählte ein anderer Geretteter, Kapitän Schenk, unserem Sonderberichterstatter, „daß das Unglück schon geschehen war, ehe wir überhaupt denken und handeln konnten. Ich erwiderte einen Rettungsring, den ich zwei Getrunkenden, die gleich am Anfang von Bord gestürzt waren, zuwarf. Rette dich, wer kann - es war das einzige Kommando, das ich geben konnte. Seit dem Kriege habe ich solch schnelles Abtauchen nicht erlebt.“ Dabei fährt der alte Seebär seit 1893.

Angriff auf Ceuta abgeklungen

London, 9. Juni.

Nach einer Reutersmeldung aus Gibraltar beschossen in der Nacht zum Mittwoch zwei sowjetpanische Kriegsschiffe, die abgeblendet wurden, die nationalspanische Hafenstadt Ceuta in Marokko. Die Rüstungsbatterien von Ceuta erwiderten das Feuer und vertrieben die Schiffe.

Den Ehemann im Bett erwischt

Bühl (Baden), 9. Juni.

In Bülshausen wurde der 49jährige Konreiter Leopold Hehle von seiner 43 Jahre alten Ehefrau Sulanno beim Morgenrauen im Bett erwischt. Die Tat geschah kurz nach 4 Uhr morgens. Gegen 6 Uhr begab sich die Frau mit ihren vier schulpflichtigen Kindern, die Zeugen der schrecklichen Tat waren, auf das Fürstentum nach Bühl, um sie dort in Obhut zu geben. Sie machte dabei Mitteilung von ihrer Tat und wurde von der sofort verständigten Gendarmerie festgenommen. Sie gestand, das Verbrechen in voller Heberlegung durchgeführt zu haben. Ueber das Motiv befragt, erklärte sie, daß der Mann seit langem sich gegen die Uebernahme jeglicher Arbeit gestäubt und daher die Familie in größte Not gebracht habe. In der Verzweiflung über ihre und der Kinder Zukunft habe sie zunächst mit ihren Kindern in den Tod gehen wollen, dann aber diesen Plan wieder aufgegeben und den Gedanken gefaßt, den Mann umzubringen.

Ertrunkener nehmend Wasser-versorgung

Lauher im Flugzeug herbeigeht

Warschau, 9. Juni.

Am Sonntag extrakt ein Ausflügler in dem 25 Meter tiefen Stauden des Wasserwerkes in Wapienice, das Vieh, eine Stadt von 20 000 Einwohnern, mit Wasser versorgt. Da die Leiche bis jetzt nicht geborgen werden konnte, ist die Wasserversorgung der Stadt gefährdet. Ein aus Gdingen mit einem Flugzeug herbeigeht Lauher stieg am Dienstag zweifach in das Stauden hinab, ohne daß es ihm bisher gelang, die Leiche zu finden. Die Sucharbeiten werden heute fortgesetzt. Die Wasserversorgung von Viehlich muß wegen Verunreinigung eingestellt werden, wenn die Leiche nicht geborgen werden kann.

Die krasse Sonnenfinsternis seit 1200 Jahren

Reutort, 9. Juni.

Die amerikanische Presse berichtet von äußerst erfolgreichen Beobachtungen der vollständigen Sonnenfinsternis vom Dienstag. Die Beobachtungen wurden von Expeditionen aus den Vereinigten Staaten, Japan und Peru durchgeführt. Sie erfolgten im südlichen Teil des Stillen Ozeans hauptsächlich von den Gipfeln der westlichen Anden aus. Es handelte sich um die seit 1200 Jahren längste Sonnenfinsternis, die 7 Minuten und 2 Sekunden dauerte. Astronomen an Bord eines Frachters im südlichen Pazifik funkten berichtet vom Gelingen ihrer photographischen Aufnahmen. Ebenfalls Glück hatte der bekannte amerikanische Armeeflieger Major Stevens, der vom Flugzeug aus in einer Höhe von rund 8000 Metern über den Anden Aufnahmen machte. Er fotografierte im Auftrag des amerikanischen naturgeschichtlichen Museums.

Am Vorabend der AdB-Reichstagung

Hamburg, 9. Juni.

Die Hansestadt steht heute schon ganz im Zeichen der bevorstehenden Reichstagung „Kraft durch Freude“. Auf allen Plätzen und in den Straßen, durch die der Festzug führen soll, wird fieberhaft an der Ausschmückung und der Errichtung der Zuschauertribünen gearbeitet. An dem eindrucksvollen großen Festzug werden sich 25 000 Menschen beteiligen. 200 Festwagen werden in der großen und lebendigen Schau deutschen Lebens und Schaffens vertreten sein. Unter den Ehrenmitgliedern werden sich neben namhaften Männern der Führung des Reiches und der Partei die Mitglieder des Diplomatischen Korps befinden. Als erste ausländische deutsche Traditionen trafen am Mittwoch eine 23 Personen starke Abordnung aus Steiermark ein.



Die Volksgasmasken

Die vom Reichsluftfahrtministerium für die Bevölkerung bestimmte Gasmasken. (Scherl Bilderdienst, Jander-M.)

nur von einem deutschen Volk, aber nicht von einer deutschen Rasse sprechen; denn:

„Eine Rasse stellt sich dar in einer Menschengruppe, die sich durch die ihr eigene Vereinigung körperlicher Merkmale und seelischer Eigenschaften von jeder anderen (in solcher Weise zusammengefaßten) Menschengruppe unterscheidet und immer wieder nur ihrer gleichen zeigt.“ (Hans F. K. Günther, Rassenkunde des deutschen Volkes, München 1930, S. 14.)

Aus demselben Grunde sind von mir die Begriffe „Ers- und Rassenpflege“ in die Gesetzes- und das Schrifttum eingeführt worden, um das Rassenbewußtsein zu härten und verwirklichte Absichten der Gegner zu verhindern. Rassenkunde ist danach die Lehre von der Entstehung dem Vorkommen und den Kennzeichen der menschlichen Rassen.

Das Wort Rassenpflege will ausdrücken, daß es notwendig ist, die Forschungsergebnisse der Rassenkunde anzuwenden, um die Rein- und Bestandhaltung der dem Volke seine Eigenart verleiheuden Rasse zu ermöglichen. Für das deutsche Volk ist dies, in überwiegender Maße die nordische Rasse. Sie ist das Verbindende, die unser Volk in allen seinen Stämmen seine Eigenart verleiht, mögen sonst auch europäische Rassen einflüsse vorhanden, über die damit ein Werturteil selbstverständlich in keiner Weise gefällt werden soll.

Es ist also zu bemerken, daß die Begriffe „Arier“ und „Nichtarier“ bewußt verlassen und durch den Begriff „deutsches oder artverwandtes Blut“ ersetzt worden sind. Minister Dr. Fried führt in einem Aufsatz der „Deutschen Juristen-Zeitung“ vom 1. 12. 1935 erläuternd aus:

„Da die Deutschblütigkeit eine Voraussetzung des Reichsbürgerrechts bildet, kann kein Jude Reichsbürger werden. Dasselbe aber gilt auch für die Angehörigen anderer Rassen, deren Blut dem deutschen Blut nicht artverwandt ist.“ (F. für Jäger und Reger.)

Das deutsche Blut bildet keine eigene Rasse. Das deutsche Volk setzt sich vielmehr aus Angehörigen verschiedener Rassen zusammen. Allen diesen Rassen aber ist eigentümlich, daß ihr

Blut sich miteinander verträgt und eine Blutmischung - anders wie beim nichtartverwandten Blut - keine Hemmungen und Spannungen auslöst.

Dem deutschen Blut kann daher unbedenklich auch das Blut derjenigen Völker gleichgestellt werden, deren rassische Zusammenfassung der deutschen verwandt ist. Das ist durchweg bei den geschlossenen in Europa siedelnden Völkern der Fall. Das artverwandte Blut wird mit dem deutschen nach jeder Richtung hin gleich behandelt. Reichsbürger können daher auch die Angehörigen der in Deutschland wohnenden Völker sein, z. B. Polen, Dänen usw. werden.“

Wir sehen also, daß der Begriff „Rasse“ vollkommen losgelöst von Volkstum und Sprache rein als naturwissenschaftlicher Begriff zu betrachten ist, indem er Menschengruppen nach bestimmten körperlichen und seelischen Merkmalen ordnet, genau so, wo der Botaniker seine Pflanzen in Familien usw. einteilt.

Auch die Juden stellen einen Rassenmischling dar. Nur sind im jüdischen Volk in der Hauptsache außereuropäische Rassen in einem bestimmten Mischungsverhältnis vertreten; daher die Erkennbarkeit der Juden als solcher innerhalb aller Bevölkerungen, die rassistisch wesentlich anders zusammengesetzt sind. (Hans F. K. Günther, Rassenkunde des jüdischen Volkes, 2. Auflage, München 1930, S. 13.)

Im deutschen Volke sind also im Gegensatz zum jüdischen Volk in der Hauptsache europäische Rassen in einem bestimmten Mischungsverhältnis vertreten.

Nun ist es aber nicht so, daß ein jeder Mensch sich klar und eindeutig in eine der von Günther genannten Rassen eingliedern lassen wird, vielmehr wird man bei einer Person die Merkmale verschiedener Rassen feststellen können. Solche Personen werden dann z. B. als nordisch-dinarisch oder als nordisch mit dinarischem Einschlag bezeichnet. Wenn wir mit unseren Untersuchungen die Grenzen unseres Vaterlandes überschritten, so würden wir feststellen, daß wir auch bei den übrigen Völkern Europas immer wieder die einzelnen Personen in eine der genannten Rassen eingliedern können, und zumi-

dest bemerken, daß die Merkmale der einzelnen Rassen gemischt nachweisbar sind. Daran ergibt sich folgende wichtige Feststellung: die Völker Europas stellen Rassenmischlinge dar, die im allgemeinen in 6 Rassen aufgliederbar sind. In qualitativer Hinsicht besteht also zwischen den europäischen Völkern rassennäßig kein Unterschied.

Andererseits liegt es bei den quantitativen Verhältnissen. Nach Günther beträgt der Anteil der nordischen Rasse an der Gesamtbevölkerung in Deutschland 45-50 Prozent, der östlichen 20 Prozent, der dinarischen 15 Prozent, der ostbaltischen 8 Prozent, der fälischen 5 Prozent und der westlichen 2 Prozent. Diese Säumung gilt aber nur für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Bei der Untersuchung einzelner Teilgebiete unseres Vaterlandes stellen wir fest, daß in Norddeutschland der nordische Einschlag am härtesten ist, in Süddeutschland westliche Einschläge der östlichen und dinarischen Rasse nachweisbar sind, während im Westen die westliche härter herortritt, im Südosten finden sich die dinarischen Merkmale häufiger, während im Nordosten auch die ostbaltische mehr als sonst in Erscheinung tritt. Es zeigt sich, daß die Tendenzen des Vorkommens bzw. härtesten Auftretens bestimmter Rassenmischlinge sich über Grenzen hinaus fortsetzt und sich erweitert zu einem Gesamtbild der Verteilung des nordischen Auftretens dieser Rassen in Europa. Wir stellen fest, daß das, was wir als Stammmutterlande der deutschen Bevölkerung bezeichnen, nicht qualitativer, sondern quantitativer Natur ist und daß das gleiche für die sonstigen Völker Europas gilt.

Da das deutsche Volk eine Vermischung mit artverwandtem Blut abgibt, haben demnach die ärztlichen Eheberater in den Gesundheitsämtern nicht nur auf die Erbgesundheits, sondern auch auf die Rassenzugehörigkeit bei der Eheberatung zu achten, wie zur Einbürgerung ferner nationale Personen zugelassen sind, die einer ausstammverwandten Rasse angehören. Die Eheausgleichsergebnisse werden sich also auch über das Nichtvorhandensein fremdrassiger Blutanteile zu äußern haben.



Gruppenführer des NSFK ernannt

Stuttgart, 9. Juni. Der Gruppenführer des NSFK (Nationalsozialistisches Fliegerkorps), Generalmajor Christian Hansen, beauftragte mit sofortiger Wirkung den Parteigenossen Dr. Erbacher mit der Führung der Gruppe 15 des NSFK, die ihren Sitz in Stuttgart hat. Dr. Erbacher ist Hauptmann der Reserve und zur Zeit Bürgermeister in Wangen im Allgäu.



Der neue Gruppenführer ist am 31. Oktober 1906 in Frankfurt am Main geboren und war von 1910 bis 1914 als kaufmännischer Lehrling und dann als Beamtenanwärter im württembergischen Staatsdienst tätig.

tätig, widmete sich neben seiner Beamtenamtstätigkeit Rechts- und rechtswissenschaftlichen Studien und promovierte nach einem Studium von sieben Semestern an der Universität Tübingen zum Doktor der Staatswissenschaften.

Humor

Jim kam nach dem ersten Universitätssemester nach Hause. Er trug einen großkaratierten Anzug, eine rote Weste und grüne seidene Strümpfe. Als er seinen Vater begrüßte, maß ihn dieser mit einem prüfenden Blick und sagte: „Du siehst genau so aus wie dein Vater, als er zum ersten Mal von der Universität nach Hause kam.“

„Das hat mir Papa vorhin auch schon gesagt“, antwortete Jim.

Der Wochenendgast will seinem Wirt zum Abschied noch etwas Nettes sagen: „Wirklich, Ihre kleine Behausung ist reizend! Allerdings sieht ja das Gärtchen vorläufig noch sehr kahl aus!“

„Na, ja“, meint der Wirt, „die Bäume sind auch noch zu jung, aber ich hoffe, bis Sie mal wiederkommen, sind sie schon gehörig in die Höhe geschossen!“

„Warum bist du denn schon wieder zu spät daran, und warum meinst du denn?“ fragte die Lehrerin das kleine Mädchen.

„Weil ich von einer Biene gestochen worden bin, Fräulein!“

„Wo hat sie dich denn gestochen?“

„Das kann ich nicht sagen, Fräulein!“

„Aber, dann lege dich auf deinen Platz!“

„Das kann ich auch nicht, Fräulein!“

Das Schiff lief auf eine Sandbank und neigte sich bedenklich auf die Seite.

Ein aufgeregter Passagier stürzte auf den Kapitän los: „Was werden wir nun machen?“

Sagte der Kapitän trocken: „Wahrscheinlich Gleichgewichtsübungen!“

Für die Hausfrau

Es ist eine wundervolle Sache mit dem grünen Salat! Er hilft uns das einfachste und langweiligste Essen schön und fröhlich zu machen! Und es gibt keine Überlegung, ob es „paßt“. Denn — Salat paßt fast zu jeder Mahlzeit. Er gehört auch zu den Gerichten, die man sich nicht „überlegt“! Er kann getrost jeden Tag auf dem Tisch stehen, sei es mittags oder abends, immer freuen sich die Augen unserer Lieben an dem frischen Grün — und was noch wichtiger ist, unser ganzer Körper freut sich, denn

Salat gehört zum Gesündesten,

was wir ihm geben können. Aber natürlich dürfen wir den Salat nicht jeden Tag gleichmäßig zubereiten. Es hat zwar jede Familie mehr oder weniger „ihre Art“ — die einen süß, die anderen sauer, die einen mit viel Brühe, die anderen mit wenig —, aber auch in den bestimmten Geschmacksrichtungen gibt es Wandlungsmöglichkeiten, die das Salatessen noch freundlicher gestalten helfen.

Das Grundrezept für Blattsalat ist das Mengen des verlesenen, gut getrockneten Salats mit einer Tunde aus Öl, Essig und Salz. Dafür gilt als Verhältnis von Essig und Öl immer die Regel: Ein Eßlöffel Öl zu einem Eßlöffel Essig.

Dieses Rezept läßt sich abwandeln, und zwar zunächst durch Ersatz des Öls mit saurem Rahm. Da brauchen wir etwas weniger Essig, oder Zitronensäure. Sehr gut schmeckt aber auch die Beigabe von fein geschnittenem Schnittlauch und einigen Tropfen Maggi oder einer der bekannten Suppen- bzw. Bratwürstchen. Manche lieben auch ein fein geschnittenes Zwiebelchen daran. Andere — aber das sind wohl vor allem die Saftigen, lieben den Salat süß. Da darf dann natürlich nur Rahm, den man von gestandener Milch nimmt, Essig, etwas Salz genommen werden. Der Zucker wird dann gewöhnlich zum Schluß darüber gestreut. Diese süße Art schmeckt oft den Kindern besser als die salzige.

Es ist natürlich besonders wichtig, daß die Kinder sich an das Salatessen gewöhnen, denn ihnen tut er ja besonders gut. Wo ihnen der Salat auf die übliche Weise nicht recht schmecken will, versuchen die Mütter es vornehmlich einmal wie folgt: Der gewaschene, fein zerhackte Salat wird gut geschwenkt und auf den Tellern lam-

besten bekommt gleich jedes Kind seine Portion so zugeteilt! mit Zuckersirup überzogen. Dann darf aber nichts anderes, auch kein Öl genommen werden. Ich habe oft beobachtet, wie auf diesem Weg den Kindern das Salatessen angewöhnt werden konnte.

Auch Säuglinge können schon Salat bekommen. Natürlich nicht aus der mit Tunke angerichteten großen Schüssel des Familientisches! Aber wir können den Kleinsten den Salat fein wiegen und mit ein wenig Butter dünsten. Das schmeckt ihnen gut und ist ihnen gesund. Für den Sonntag, wenn wir es ganz besonders fein machen wollen, richten wir den Salat mit Eiern an. Hierzu brauchen wir für einen großen Kopf Salat einen Eßlöffel Essig oder Zitronensaft, einen Eßlöffel Öl, wenig Senf, eine Prise Zucker, zwei harte Eibitter und Salatkräuter. Die zwei harten Eibitter werden mit dem Öl, Essig, Senf und gewiegten Kräutern gut vermischt. In diese Tunke wird vorsichtig der gewaschene Salat untergemengt. Das übriggebliebene harte Eiweiß wird zum Garnieren benutzt.

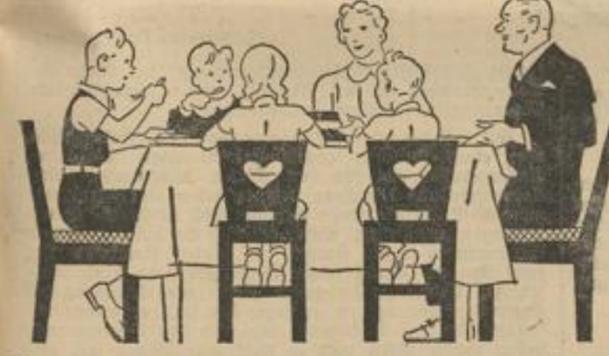
Die Wochenparole für die Hausfrau

Unsere deutschen Hausfrauen haben es zunehmend verstanden, daß sie dann ihre hausfraulichen Pflichten erfüllt haben, wenn sie sich nicht nur nach dem Eigeninteresse ihrer Familie, sondern auch nach dem Interesse des Ganzen richten! Es gilt nicht nur Ordnung zu halten in der eigenen Speisekammer, sondern auch für die Ordnung in der großen Speisekammer der Nation sorgen zu helfen. Das bedeutet für diese Woche:

Hausfrauen kauft, was euch der Markt im Ueberflus bietet! Und das sind drei gute Dinge, die sich auf das glücklichste mit dem Privatinteresse des einzelnen verbinden. Denn sie sind gut, gesund und auch für den schmalen Geldbeutel erschwänglich! Als erstes meldet sich der Rhabarber! Hausfrauen, nützt die Zeit aus! Fangt an, eure leeren Einmachgläser mit ihm zu füllen! Stellt ihn wenigstens jeden zweiten Tag auf euren Tisch! Und dann — freut euch des grünen Salats! Das warme Wetter befähigt ihn uns in einer für den Mai noch ungewohnten Fülle! Ebenso der Spargel! Der Markt, die Gemüseläden, die Verkaufswagen in der Stadt sind reich damit eingedeckelt! Die große Ernte dieses Jahres ermöglicht so niedrige Preise, daß wir uns alle an ihm freuen können. Darum nutzen Kinne Hausfrauen sie aus!

Der neue Gruppenführer ist am 31. Oktober 1906 in Frankfurt am Main geboren und war von 1910 bis 1914 als kaufmännischer Lehrling und dann als Beamtenanwärter im württembergischen Staatsdienst tätig. Als Freiwilliger kam er 1914 an die Front und wurde im August 1916 anlässlich eines Sturmes auf das Polshöfeler Fortwerk (in den Vogesen) wegen Tapferkeit vor dem feindlichen Offizier belobert. Im November 1916 meldete sich Erbacher freiwillig zu der Fliegertruppe und stand als Flugzeugführer an verschiedenen Stellen der Front. Erbacher wurde mehrmals verwundet und ist Träger des Goldenen Verwundtenabzeichens. Durch Verletzung des Reichswegweisers vom 1. Februar 1921 erhielt Erbacher die Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Reserve-Offiziere des Flieger-Bataillon I.

Zur Abfordderung seiner staatlichen Dienstleistung war er an verschiedenen Finanzämtern



Kindern schmeckt alles besser

wenn sie wissen — zum Schluß gibts den leckeren

Dr. Oetker-Pudding!

Toni Zaggler

Rechtsanwältin durch Verlagsankalt Wang, München (Nachdruck verboten.)

Am andern Vormittag steht Monika vor dem Richter. Als sie die vielen Bekannten im Saal gewahrt, senkt sie die Lider. O, sie wünschte zu versinken. Scham und Angst zittern durch ihren Körper, so daß sie verwirrt des Vorsitzenden erste Frage beantwortet.

Witten in der Vernehmung kommt ein Gerichtsdiener herein und meldet etwas. Wenige Minuten später tritt die schwarze Wirtin vor den Richter.

Alle Blicke richten sich auf das schöne, große Mädchen. Und dann fallen klar und hell wie Hammerschläge ihre Worte in den stillgewordenen Saal.

„Ich weiß, wer den Fabrikanten erschossen hat!“

Widerers Ende.

Noch am selben Abend werden Toni und Monika aus der Haft entlassen. Eine große Menschenmenge erwartet sie, darunter der Brandl, Graf Bruggstein mit seinen Kindern, Jura und Herbert. Auch der alte Kerber ist da, nimmt Monika beim Arm und begleitet sie zum Auto.

Toni geht mit den andern zum Bahnhof. Es ist dies um dieselbe Zeit, als zwei Kriminalbeamte von Miel geführt auf dem Weg zur Rotthauseralm sind.

Barth sitzt nichtssagend bei der Sennlerin in der Hütte, da wird die Türe aufgerissen und Miel steht hochauferichtet auf der Schwelle.

Mit einem verdutzten Lächeln erhebt sich Barth und sagt: „Teuf, Teuf! Wo kommst denn du — — —“

Das letzte Wort erstirbt ihm auf den Lippen, als er hinter Miel die zwei fremden Männer stehen sieht.

Blitzschnell gehen seine Augen rundherum nach einem Ausweg. Aber noch ehe er zum Sprung nach der Stalltüre ansetzen kann, haben ihn die Beamten in ihrer Mitte.

Da tritt Miel knapp vor ihn hin. Erst hebt sie die Hand, als ob sie ihm ins Gesicht schlagen möchte, dann bekennt sie sich aber doch und sagt in einem Ton grenzenloser Verachtung:

„Du bist so schlecht, daß ich dich gar nimmer anrühren mag.“

Dann wendet sie sich rasch ab und geht davon. Erst auf der Spitze des Latzschensfeldes bleibt sie stehen und blickt zurück.

Da fahren sie ihn fort. Nicht das leiseste Gefühl eines Mitleids regt sich in ihr. Der Mann, den sie zehn Jahre geliebt hat wie nichts sonst auf der Welt, ist ausgelöscht aus ihrem Denken. Ein tiefes Atemholen:

„Es ist nicht gerade, als ob etwas von ihr abgefallen wäre, etwas sehr Drückendes? Glück ist es ja schon lange nicht mehr gewesen. Eher die Ahnung von einem drohenden Unheil. Mit einem Körper gibt es keine Gemeinschaft.“

Ein frohhafter Winter kommt. Toni Zaggler ist daheim und macht keinen Dienst. Er will ihn auch nicht eher antreten, bis nicht entschieden ist, ob Graf Bruggstein die Jagd wieder übernimmt.

Eines Tages läßt Graf Bruggstein Toni zu sich rufen. „Toni, nun hab ich die Jagd wieder übernommen. Bei mir selber ist ja nimmer viel los mit der Jagerei, aber im Frühjahr kommt mein Sohn aus Amerika zurück, der dich braucht, wenn er das Revier wieder ordentlich in Schuß bringen will. Es ist in letzter Zeit ein bißl verwaht.“

Warum bist du denn eigentlich nimmer hinan?“

„Der Herr Graf wird verstehen, daß mir die Lust an der ganzen Jagerei vergangen war. Aber nachdem die Jagd wieder in rechten Händen ist, bin ich wieder dabei.“

Graf Bruggstein schiebt dem Toni die Zigaretten hin. „Bist es schon gehört haben, daß die Monika im Frühjahr wieder ganz herauskommt. Der Hof ist ja nun ihr Eigentum. Vorerst führt sie dem alten Kerber noch den Haushalt und dann — denk ich, daß sie den betnen bald führen wird.“

Toni zuckt die Achseln. „Da laßt sich jetzt noch gar nix sagen, Herr Graf. Ich hab die Monika seit dem Verhandlungstag nimmer gesehn.“

„Hast dich ja in deinem Häusl verbrochen wie der Fuchs im Bau. Zweimal ist sie schon dagewesen. Wegen was meinst denn, daß sie rauskommt? Nimm Vernunft an, Toni, und laß dir dein Glück nicht ein zweites Mal auskommen. Was ich noch sagen will? Ist denn was Wahres dran, mit dem Hornberger und der schwarzen Wirtin?“

„Ich glaub schon.“

„Schau einer den Dudmauer an. Hab allweil gemeint, der fürchtet die Weiberleut. Aber die Wirtin, allen Respekt, daß sie noch zur rechten Zeit ausgelagert hat. Dafür geb ich ihr ein Hochzeitsgeschenk. Und jetzt, Toni, bleibst du beim Essen da.“

Im Speisesaal warten Jura und Hilde schon, die Toni gleich in die Mitte nehmen.

„Da hat mans schon wieder“, brummt Graf Bruggstein. „Wenn ein Junger da ist, dann bin ich hergeschickt. Aber das sag ich dir, Toni. Einen Reittweg laß ich mir anlegen, bis zur Jagdhütte hinauf. Denn mein ganzes Leben lang da heruntren bleiben, das halt ich nicht aus.“

Mit diesem Voratz ist ihm auch ernst, denn in der anderen Woche sind schon einige Arbeiter damit beschäftigt, über den Wald hinauf einen bequemen Weg anzulegen.

Nun ist der Frühling mit Macht ins Land gekommen und mit ihm die Brandl Monika.

(Schluß folgt.)



Sozialer Friede - gesunde Wirtschaft

Die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ dokumentiert den wirtschaftlichen Aufstieg im neuen Reich

„Zerfall und Wiedergeburt eines Volkes hängen nicht ab von schlechten oder guten Wirtschaftsprogrammen, sondern von der Schwäche oder Stärke einer Weltanschauung, die dies Volk trägt.“ Dieses Führerwort gilt im übertragenen Sinne auch für Zerfall und Wiedergeburt der Wirtschaft. Fast die gesamte Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ auf dem Berliner Messegelände legt Zeugnis dafür ab, daß jeder Volksgenosse wieder Arbeit und Brot hat, daß die Treibriemen in den Fabriken wieder laufen, in den Kontoren sich die Aufträge häufen, Handel und Wandel einen Umfang angenommen haben, der früher, selbst in den Jahren der Scheitersonntage, undorkennbar gewesen wäre. Deutschland dankt diesen gewaltigen Erfolg nicht irgendwelchen Wirtschaftsprogrammen, die der Rationalsozialismus sich und fertig mitgebracht hätte, sondern dem geistigen Umbruch des ganzen deutschen Volkes, der auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens, damit auch in der Wirtschaft, als einen Teil dieses öffentlichen Lebens neue Aktivität erweckt hat.

Am Eingang zur Ausstellungshalle II der großen Leistungsschau „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ leuchtet dem Besucher auf einer Glas-tafel entgegen: „Geschäftszusammenbrüche: 1932: 14 138, 1936: 5260, also: 8878 weniger.“ Nur wenige Schritte weiter ragt ein riesiger Schiffsdiesel in die Halle, vor dem eine Tafel von der ungeheuren Entwicklung der deutschen Maschinenindustrie kündigt:

„In vier Jahren nahm der deutsche Maschinenbau als wesentlicher Teil des neu erweckten deutschen Gewerbetreibens einen ungeheuren Aufschwung. Der Absatz lag in den Jahren 1932 bis 1936 von 1963,5 Millionen RM. auf 2660,0 Millionen RM.“

Die bedeutende Auswertung der Erzeugung war nur möglich, weil der Rationalsozialismus den sozialen Frieden in die Betriebe getragen hat. Keine Streitigkeiten irgendwelcher Art erschweren oder hemmen die Arbeit. Wo sie auftreten, wacht der Treuhänder der Arbeit darüber, daß Meinungsverschiedenheiten friedlich ausgetragen werden und keine Schädigung der Gemeinschaft durch Produktionsausfall auf irgendeinem Gebiet eintreten kann. Währenddessen wüteten und wüthen im Ausland zahlreichere Streiks. In U.S.A., in Frankreich, in England und vielen anderen Ländern hielten Streikende die Fabriken besetzt, sabotierten die Erzeugung und muhten selbst erhebliche Lohnausfälle tragen. Polizei und Militär mußten eingesetzt werden, um wilde Ausschreitungen zu bekämpfen.

Politische Kurznachrichten

Das chilenische Parlament
hat dem Antrag einiger marxistischer Abgeordneter auf Anerkennung der Sowjetunion mit großer Mehrheit abgelehnt. Im Zusammenhang damit wird hier erklärt, daß die Wählbarkeit der Kommunisten während der vergangenen Jahre eine gespannte Lage in Südamerika geschaffen habe. Die Staaten Südamerikas müßten eine geschlossene Abwehrfront gegen den Bolschewismus bilden, nachdem die kommunistischen Revolten in Brasilien und anderen Ländern glücklicherweise niedergeschlagen werden konnten.

Raffinierte Fälschungen historischer Dokumente
tauchten in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten auf, so ein Brief des Christoph Columbus an den spanischen König, in dem er ihm die Entdeckung Amerikas mitteilt; für 75 000 Dollar wurde diese Fälschung verkauft. Die Polizei nahm kürzlich einen Mann fest, der sich damit beschäftigte, Briefe des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, Abraham Lincoln, zu kopieren. Er benutzte dazu Papier, das er in kalten Kaffee tauchte, um ihm ein vergrößertes Aussehen zu geben.

Aronhamm
Der Leiter der politischen Verwaltung der sowjetrussischen Fernostarmee, wurde nach einer Heilung aus Wladivostok „beurlaubt“ und durch seinen bisherigen Stellvertreter, Waineres, ersetzt. Es heißt, Aronhamm habe sich nach Moskau begeben. Seine Abfertigung soll politische Gründe haben.

Im Gibraltar wurde ein Spion verhaftet, der zugunsten Sowjetrusslands Spionage trieb. Er beschaffte mehreren kommunistischen Agenten insbesondere Material über den englischen Flottenstützpunkt und die Stellung Gibraltar. Vor allem interessierte er sich für die hier getroffenen Luftsicherungsmaßnahmen. In seinem Besitz fand man mehrere Fotoapparate und eine geheime Geldsumme. Der Spion suchte auch Verbindung mit englischen Kriegsschiffmatrosen herzustellen, die ihm von Moskau oder durch Londoner Kommunisten als Sowjetfreunde bezeichnet worden waren.

Der Gesandtschaftsbesuch über die politische Innere in Belgien
ist vom belgischen Senat nach einer Nachprüfung mit 90 gegen 64 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen worden.

Eine weitere Abgabe an Doriot's „Freiheitsfront“
hat die von Renaud, dem leinzerzeitigen Gründer der Französischen Solidarität, geschlossene Gruppe erteilt.

Berufungsmanöver im Beichtstuhl

Unrechtere geistliche Vergewaltigungen zwölfjähriger Mädchen

München, 11. Juni.

Über einen empörenden Fall des Mißbrauchs des Beichtstuhls zur Verschleierung der Sittlichkeitsverbrechen römisch-katholischer Priester berichtet der „Völkische Beobachter“. Darnach gingen die Kinder einer Volksschule am Donnerstag in die Margaretenkirche in München-Sendingen zur Beichte, die u. a. ein Pfarrer Paul Kap-polder abnahm. Ein Mädchen von zwölf Jahren geriet nach abgelegter Beichte in Zweifel und erzählte folgendes Erlebnis seinen Eltern:

Pfarrer Kappolder habe während der Beichte von den Prozessen gegen Priester und Mönche gesprochen. Er habe gesagt, es könne natürlich vorkommen, daß an einen Geistlichen die Berufung herantritt, aber grundsätzlich seien die Pfarrer und Mönche nicht so, wie man sie darstelle. Er habe dann von den Veröffentlichungen der Zeitungen gesprochen und gesagt, daß alles, was dort über Geistliche und Mönche geschrieben werde, nicht wahr sei (!). Schließlich habe der Pfarrer dem Kinde das Versprechen abgenommen, daß es das, was in den Zeitungen über diese Dinge stehe, nicht glauben werde (!).

Das Kind geriet durch dieses Versprechen in eine begreifliche Unruhe und erzählte den Vorfall seinen Eltern. In seiner Empörung rief der Vater die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters“ an. Wir haben, so schreibt der „Völkische Beobachter“, daraufhin die Familie besucht und uns von dem Tatbestand überzeugt. Wir stehen nicht an, diese skandalöse geistliche Vergewaltigung zu

beröffentlichen. Es muß hinzugefügt werden, daß, wie das Kind uns sagte, seine Kameradinnen von dem Beichtvater in der gleichen Weise zu jenem Versprechen gezwungen worden seien. Die Mädel haben in ihrer Aufregung darüber miteinander gesprochen und so kam es zu dem Entschluß, den Eltern von dem Vorfall Kenntnis zu geben.

„Fast zufällig“, so bemerkt der „V. B.“ u. a. hierzu, „ist so ein Ausschritt aus dem großangelegten Berufungsmanöver der gewisser katholischer Stellen an das Tageslicht gebracht worden. Die Rede eines Mündelchen kommt genau so wenig von ungefähr wie das Handeln des Pfarrers Kappolder von der Margaretenkirche in München.“

Aber etwas anderes zeigt der Vorfall noch: Während von bestimmten Stellen der Kirche die Meinung verbreitet wird, daß die Berichterstattung über die Sittlichkeitsprozesse gegen römisch-katholische Priester und Ordensangehörige die Seele jugendlicher Geistlichen die Aufmerksamkeit Minderjähriger auf diese Dinge gelenkt, indem sie in der Beichte besprochen werden. Das Kind wird also geradezu auf diese Vorgänge hingewiesen und zudem noch durch ein so unglaubliches Versprechen mit Dingen belastet, die weit über das kindliche Fassungsvermögen hinausgehen und die Kinder nur in schwerste Konflikte stürzen müssen.

Württemberg

Gauleiter Murr spricht in der Schweiz

Stuttgart, 11. Juni. Auf Einladung der Auslandsorganisation der NSDAP. spricht Gauleiter und Reichskatholik Murr vom 11. bis 14. Juni vor den Ortsgruppen der NSDAP. in der Schweiz über „Die V. Auslandsstadt der NSDAP. in Stuttgart“. Gauleiter und Reichskatholik Murr wird in Basel, Bern, Zürich und Davos sprechen.

Fast 2000 fuhren nach Berlin

Zur Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ Stuttgart, 11. Juni.

Vom Hauptbahnhof Stuttgart fuhren zwei Urlaubzüge der NSD. „RdF.“ mit zusammen 1960 Volksgenossen nach Berlin ab. Den Urlaubern ist Gelegenheit gegeben, die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ zu besuchen. Außerdem finden noch einige andere Veranstaltungen statt. Die Berlinfahrer werden am Dienstag früh wieder zurückfahren. Mit 650 Urlaubern fuhr ebenfalls ein Fernzug nach Bism ab. Während des Urlaubs vom 10. bis 20. Juni werden ja auch einen Tag lang Hamburg besuchen.

Stuttgart, 11. Juni. (Berusskame-raden aus zwei Nationen)

Am Donnerstagabend veranstaltete die Firma Robert Bosch AG. für die zur Zeit in Stuttgart amnestierten englischen Automobil-ingenieure der Institution of Automobile Engineers im Höhenrestaurant „Weihenhof“ einen Begrüßungsabend. Dieser Abend galt in erster Linie der Vertiefung der schon bei den verschiedenen Werksbesichtigungen des vorangegangenen Tages angeknüpften persönlichen Beziehungen und Freundschaften zwischen den englischen und deutschen Berufskameraden.

Ein fingierter Brautwerber

Stuttgart, 10. Juni.

Um aus einem heimatlichen Mädchen ihrer Bekanntheit möglichst viel Geld herauszuziehen, bemühte die 31 Jahre alte verheiratete Martha Lantsch aus Gärtringen, Kreis Herrenberg, wohnhaft in Ludwigsburg, eine lächerliche Begegnung des Mädchens mit einem zu kurzem Besuch in Ludwigsburg weilenden Feldwebel, um einen Roman daraus zu spinnen. Sie übernahm dabei die Rolle des Feldwebels, indem sie eine ganze Anzahl von ihr selbst verfaßter Briefe unter dessen Namen an das Mädchen richtete und darin unter Aufzehrungen der Zuneigung und Heiratsversprechungen Darlehen erbat. Da der Briefverkehr durch die Lantsch vermittelt wurde und diese auch die Darlehen der Braut zur Weiterleitung an den Feldwebel ausgehändigt erhielt, war es möglich, daß der üble Schwindel fast ein halbes Jahr lang durchgeführt werden konnte. Der Gesamtschaden, den das Mädchen erlitt, beläuft sich auf über 700 RM. Um die Spuren ihrer Fälschungen zu beseitigen, brach die Lantsch in das Zimmer der bei ihr wohnenden „Braut“ ein und stahl ihr die außer Acht gelassenen Liebes- und Pumpbriefe nebst 32 RM. Bargeld, die dabei lagen. Auch ihre Hausleute befahl sie um 55 RM. Wegen dieser Straftaten wurde sie nun vom Schöffengericht in Stuttgart zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

OBM. Dr. Strölin in Budapest

Stuttgart, 11. Juni.

In einer stark besuchten Versammlung der Reichsdeutschen in Budapest sprach auf Einladung der Auslandsorganisation der NSDAP. Oberbürgermeister Dr. Strölin in Anwesenheit des deutschen Gesandten von Erdmannsdorf über die Aufgaben der Stadt Stuttgart als Stadt der Auslandsdeutschen. Der Redner ging dabei auch ein auf die mannigfaltigen Beziehungen, die sich zwischen Budapest und Stuttgart aus der landwirtschaftlichen Lage, aus dem Reichtum an Mineralquellen und aus der geschichtlichen Verbundenheit ergeben. Gerade die Dörfer in der Umgegend Budapests, denen der Oberbürgermeister einen Besuch abgestattet hatte, seien eindrucksvolle Beweise dafür, wie die Schwaben an ihrer anaristischen Kultur, an Ehracht und Eitte festhalten und doch treue Bürger ihres Staates sind.

Ein Auto, das Holz sägt

Redarjulin, 11. Juni. Hier hat ein findiger Kopf lange und geheimnisvoll an seinem Auto herumgehacht, mit dem Erfolg, daß der mit einem 734-Motor ausgerüstete Kraftwagen nicht nur fahren, sondern darüber hinaus noch Holz sägen und eine Eismaschine antreiben kann. Eine öffentliche Vorführung zeigte das holzsägende und eismachende Universalvehikel im Betrieb. Auf Vode gestellt, legt ein Tritt auf den Anlässe die schönste Transmission vom linken Hinterrad auf eine Kreislaugmaschine in Lauf... Im dritten Gang wird flugs eine Menge Holz gesägt. Die selbe Transmission auf eine Eismaschine geföhrt, läßt innerhalb 10 Minuten das beste Speiseeis gelingen, während im Handbetrieb mindestens eine Stunde verstrichen wäre.

Frau Doehner und Kinder außer Gefahr

Rottenburg, 11. Juni. Bei hiesigen Verwandten der Familie Doehner, die, wie berichtet, bei der Luftschiff-Katastrophe von Lakehurst verunglückt ist, traf die Nachricht von einer erfreulichen Besserung im Zustand der im Hospital von Lakehurst länger verbleibenden Frau Doehner und ihrer beiden Söhne ein. Mutter und Kinder sind nunmehr außer Lebensgefahr, bedürfen jedoch weiterer Krankenbehandlung. Wie erinnerlich, war es Frau Doehner gelungen, sich und ihre mitwunden Söhne aus dem brennenden Luftschiff zu retten, während der Mann und ein Tochter ums Leben kamen. Die Familie besand sich auf der Rückreise nach Wehr, wo Herr Doehner bei einer Firma arbeitet.

Wilmshöfen, Kr. Ravensburg, 11. Juni

Brandstifter aus Rache. In der Scheune des Delmüllers Glafer war kürzlich ein Brand entdeckt worden. Die Vermutung, daß Brandstiftung vorliegt, hat sich bestätigt. Als Täter wurde ein Rachei festgestellt, der noch bis vor kurzem bei dem Delmüller bedienstet war. In der Tat, die er aus Rache beging, kam er von seiner neuen Dienststelle aus Saulgau nach Wilmshöfen.

Kind aus dem fahrenden Zug gefallen

Rindelbach, Kr. Gwanggen, 11. Juni. Aus einem fahrenden Triebwagen der Reichsbahn fiel am Mittwochabend vor dem Posten 14 bei Rindelbach ein etwa drei Jahre altes Kind aus dem Fenster. Durch Ziehen der Notbremse wurde der Wagen angehalten. Das Kind, das am Kopfse schwere Verletzungen davontrug, wurde von seinen Betreuern in Empfang genommen, worauf der Wagen seine Fahrt fortsetzte.

Tödlcher Sturz vom Heuwagen

Notenhar, Kreis Gaidorf, 11. Juni. Beim Einbringen des Heus trat der 75jährige Landwirt Johann Jooß aus Notenhar auf dem Wagen fehl und stürzte. Der Sturz führte den sofortigen Tod des Greises herbei. Vor zwei Jahren hatte der alte Mann den einzigen Sohn durch ein Motorradunglück verloren.

Blaubeuren, 11. Juni. (Der Blaubeurer Künstler-Urlaub)

Zu Gauleitung der NS-Volkswohlfahrt beauftragt, den Blaubeurer Künstlerurlaub für SA-Ränner allerhöchste zu wiederholen. Der Führer der Kameradschaft, SA-Obersturmführer Professor von Heider (Stuttgart), besuchte am Mittwoch mit seinem Kameraden auf Einladung der NSD. die Stadt Ulm, wo das Museum und die Altstadt besichtigt wurden.

Soldat als Lebensretter

Ulm, 10. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, hat Unteroffizier Lippert vom Art.-Reg. 41 vor kurzem ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet. Als er oberhalb der Neuen Donaubrücke Hilferufe von Kindern hörte und gleichzeitig ein Kind im rührenden Wasser treiben sah, sprang er sofort nach. Es gelang ihm, das bereits bewußtlose Kind ans Ufer zu bringen. Die Wiederbelebungsvorprobe waren glücklicherweise von Erfolg.

Trossingen, die schwäbische Darmstadt, war beim Fest der deutschen Volksmut in Karlsruhe mit einer erfolgreichen Streitmacht vertreten. Von vier Vereinen erhielten drei mit dem Prädikat „außerordentlich hoher Erfolg“ die höchste Anerkennung, die überhaupt ausgesprochen wurde.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 12. Juni 1937

Jugendwo sind alle Menschen abhängig, irgendwie sind alle bestimmbar, denn sie sind keine Götter.

Dienstnachrichten

Der Herr Reichshaltthalter hat den Kreisleiter Karl Sinner (früher in Nagold) beim Kreisverband Ehlingen auf Grund des § 5 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums auf die Verwalterstelle beim Johanniskrankenhaus in Flochingen versetzt. Der Herr Reichshaltthalter hat im Namen des Reichs den Hauptlehrer Kuhn in Hord a. N. zum Oberlehrer, den Lehrer Ernst Lettermann in Neuenbürg zum Hauptlehrer ernannt.

Diensterledigungen

Die Bewerber um die Studienratsstelle mit sprachlichem Lehrauftrag an der Replerschule (Realschule und Oberrealschule) in Freudenstadt, haben bis binnen 19 Tagen bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu melden.

Der langersehnte Regen

In letzter Zeit war wiederholt zu beobachten, daß regenreicherer Wolken über Nagold standen; Bauer und Gartenbesitzer schauten erwartungsvoll, aber vergebens nach oben. Es schien, als ob der Himmel auf die Feuererücklichter schaute. Doch gestern endlich ist zwischen 16 und 17 Uhr das lästliche Nieselregen die Natur förmlich leckte gefallen und wurde der Regen allenthalben dankbar begrüßt. Für kurze Zeit schien es, als ob es hageln wollte, daß sich die Gefahr, wenigstens bei uns glücklich vorüber.

Der braune Glücksmann geht um!

Wer ihm begegnet, dem allseits freundlichen und reichlich Armabewegung und hohle Leinen, wenn auch mageren Geldbeutel aus der hinteren Hosentasche und jüde einen fünfziger. Bestenfalls ist er ihm los, aber... und das ist das Besondere, er kann auch gewinnen!

Der Obst- u. Gartenbauverein Nagold

unterstützt unter Führung von Kreisbaumeister Walz morgen eine Befichtigung des Baumfeldes, Treffpunkt 13.30 Uhr beim Spital. Anschließend 15.30 Uhr Vortrag über „Düngungsfragen und Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gartenbau“ in der Krone.

Die Not der Sudeten-Deutschen

Der hier nicht unbekannt Grenzlandspartener Hübler sprach gestern abend im Rahmen einer Veranstaltung des Volkshundes für das Reichstum im Ausland (RWA) in der Traube über „Grenzlandnot u. Volkstumskampf des Sudetendeutschen“. Leider war die Veranstaltung nicht so besucht, wie das hätte erwartet werden können und dürfen!

H. Walter Lang eröffnete den Abend und sprach einleitend Worte über den harten und einseitigen Kampf, der dort an Böhmens Grenze ausgefochten wird. Der Redner selbst zeichnete aus eigener Anschauung und eigenem Erleben eindrucksvolle Bilder von Not, Drangsal und Bedrückung vor des Zuhörers Auge und machte uns erneut bewußt, daß es den 1 1/2 Millionen Grenzlanddeutschen, die 3 1/2 Millionen der Sudetendeutschen, die von tschechischem Joch am meisten vertriebenen Menschen sind.

Beginnend am 4. März 1919, dem Tag des Selbstbestimmungsrechtes, der einen Anstoß der Deutschen in der Tschechoslowakei an Österreich antreibt, der so blutig endete, indem eine losgelassene Soldateska 57 deutsche Volksgenossen ermordete, war der Zeitraum von nunmehr 18 Jahren eine ununterbrochene Kette der Verwahrlosung und des blühendsten Terrors, und trotzdem, trotz aller Leiden und Entbehrungen ist das Wollen dieser bedrückten Menschen, Schule und Arbeitsplatz deutsch zu erhalten. Aus deutschen Herzen schöpfen sie diese Kräfte und denken nicht daran, die sudetendeutsche Heimat freiwillig zu verlassen.

Die Leiharbeit, die Verständigungslosigkeit so vieler Reichsdeutschen soll überwunden, der Gedanke, dort zu helfen, geweckt werden und wahrlich es gibt wohl keinen besseren Helfer für das Wohl unserer sudetendeutschen Heimat, als die jungen Auslandsparter, der die jenseitige Grenze nicht mehr überschreiten darf. Er schloß seinen ausgezeichneten Vortrag mit den Worten: „Wir müssen und dürfen verlangen, daß das ganze Deutschland geschlossen, wie ein Mann hinter uns steht im Kampf für unser deutsches Land, die ihr das unsagbare Glück gereicht, am 1. Jhr. die ihr das unsagbare Glück gereicht, daß die Reichsdeutschen mit uns gehen, daß eine brennende Fackel gleich ins Herz leuchten und euch sagen, daß Deutschland an seinen Grenzen noch lange nicht aufgehört!“

H. Lang dankte ergriffen, wie alle Anwesenden es waren, über das Gehörte und forderte zur Unterstützung der Hilfsarbeit in diesen Elendsgebieten, das hauptsächlich auf die Kerne der Armeen, auf die Erzieher zu richten, auf die Ortsgruppe Nagold des RWA, wie zu diesem Zwecke in nächster Zeit tätig sein.

Den Abschluß dieses sehr feinsinnigen Abends bildete der Führergruß und die deutschen Weibchen.

Unsere Ferienkinder aus Thüringen fahren heim

Am Dienstag, den 15. 6. 1937 treten die Kinder, die zurzeit bei uns zur Erholung weilen, über Rastfeld wieder an. Gemeinsame Abfahrt in Nagold 7.02 Uhr, in Wildberg 6.48, Rodebach 6.30 Uhr, Eichenhausen 6.28 Uhr und Altenberg 6.05 Uhr.



Arbeitsstagung für das Kreisfest

Im Sitzungssaal des Rathauses fand am Donnerstag Abend unter Vorsitz von Bürgermeister Kater die erste gemeinsame Tagung des örtlichen Festausschusses für das kommende Kreisfest statt, wobei auch der Kreisführer des D.V.L., Epple-Freudenstadt, zugegen war. Die Fülle der Vorbereitungen, die bereits im Gange sind und die, je näher es dem Fest entgegenrückt, noch an Umfang zunehmen lassen erkennen, daß das erste Kreisfest des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen am 17. und 18. Juli langweilige Tage für die Stadt Nagold bringen wird.

Leichtathletik-Kreismeisterchaften in Calw

Am kommenden Sonntag finden sich im ganzen Reich die besten Sportler im Reichsbund für Leibesübungen zusammen, um an den Kreisfesten der Leichtathletik teilzunehmen. So auch im Kreis 5 Nagold, wo als Austragungsort die schöne Plananlage des Turnvereins Calw bestimmt wurde.

Mit Rücksicht auf die große Zahl der Teilnehmer beginnen die Kämpfe frühzeitig. Nach einer Abgangsbildung mit Morgenfeier gehen die Vorentscheidungen vormittags ab 8 Uhr vor sich, nachmittags ab 2 Uhr werden die Entscheidungen ausgetragen. Wenn schon den Vorentscheidungen in den verschiedenen Sportarten das größte Interesse entgegengebracht wird, so steigert sich dieses bei den Entscheidungen, und besonders die Kämpfe werden wieder eine starke Anziehungskraft ausüben. So war es schon bei den letztjährigen Meisterchaften und wird es bei der glänzenden Belegung auch heuer wieder.

Billig in Erdal, denn es ist ausgiebig im Verbrauch. - Es pflegt und erhält die Schuhe. Erdal Schuhcreme

lein, Der erste Sieger in jedem Kampf erhält den V.A.-Kreismeisterschaftsimpel als Inhaberscheit; die übrigen Sieger erhalten Urkunden.

Nach Abwicklung der Wettkämpfe erfolgt die Siegerehrung. Eine Schlüsselrede wird die Großveranstaltung auf dem Turn- und Spielplatz beschließen.

Der VfL Nagold entsendet nach Calw folgende Teilnehmer: Männer: 100-Meterlauf und Weitsprung: Barth, Werner; Mebus, Otto; Schüle, Alb. 800 und 3000-Meterlauf, Redner, Ernst. Frauen: Angelstehen u. Weitsprung: Simon, Elisabeth.

Bemerkenswert ist, daß es sich hierbei durchweg um jugendliche handelt, obwohl es in Calw keine besondere Jugendklasse gibt. Man sieht, es ist das Bestreben des VfL, talentierten Jugendlichen es zu ermöglichen, sich durch Starts bei größeren Veranstaltungen, auch wenn die Erfolgsaussichten fürs erste nicht groß sind, die für einen Leichtathleten unerlässliche Wettkampferfahrung zu verschaffen.

Handball-Lehrgang

Zur Förderung des Handballspiels in unserem Kreis führt das Reichstum Handball unter Leitung von Gauhehrwart Eganer am Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Juni auf dem Hindenburgplatz in Nagold einen Lehrgang durch. Es beteiligen sich sämtliche Handballspielende Vereine unseres Kreises mit 4-5 ihrer besten Spieler.

Lehrgang 12. Juni, Beginn 17 Uhr. Praktische Arbeit auf dem Plage, anschließend theoretischer Unterricht an der Wandtafel. - 13. Juni: Beginn 7 Uhr. Praktische Arbeit auf dem Plage und Spiele.

Nachmittags 14 Uhr Handballspiel: Nagold - Kurestteilnehmer

Der Leitertrag aus dem vorgenannten Spiel ist für die Kasse zum Vortag des deutschen Sports bestimmt, es wird deshalb der Besuch des Spieles den Handballfreunden besonders ans Herz gelegt.

Die Handballabteilung des VfL beteiligt sich geschlossen an dem Lehrgang.

Wer steigt mit Sulgen auf?

Fußball Die letzten Aufstiegspreise Sulgen - Nagold Weighelm - Baiersbrunn

Soll nun die Entscheidung bringen, wer Sulgen in die Bezirksklasse begleitet, Nagold benötigt dazu nur 1 Punkt, der aber in Sulgen nur sehr schwer zu holen sein wird. Gelingt es dem VfL nicht, den Sulgenern wenigstens ein Unentschieden abzutrotzen, so wird wohl Weighelm auf dem 2. Platz zu erwarten sein, denn an dessen Sieg über Baiersbrunn, das naturgemäß ohne viel Interesse mehr nach Weighelm fährt, ist wohl kaum zu zweifeln. Damit wäre dann Weighelm mit Nagold allerdings erst punktgleich, aber das Torverhältnis würde zu Gunsten Weighelms entscheiden. Es kommt also einzig und allein darauf an, wie sich der VfL in Sulgen aus der Affäre zieht. Die weiteren Zeichen sprechen ja mehr oder weniger nur für Sulgen, aber trotzdem liegt der VfL keineswegs

vorbereit auf verlorenem Posten, denn schließlich ist es ja bei Sulgen ähnlich wie bei Baiersbrunn, - es hat nichts mehr zu gewinnen und nichts zu verlieren. Außerdem ist in Betracht zu ziehen, daß sich Sulgen auf seinem eigenen kleinen Platz wird lange nicht so entfalten können, wie ihm das auf dem großen Nagolder Platz so gut gelungen ist. Die Mannschaftsaufstellung des VfL lautet: Bäuerle Käthele 2 Hertfoen Gauger Killinger 1 Käthele 1 Renz, E. Renz, D. Haulch Kläger Killinger 2 Abfahrt um 1 Uhr am Adolf Hitlerplatz.

VfL u. Jugend - Altensteig u. Jugend

Am 13.30 Uhr stehen sich in der Calwerstraße die beiden härtesten Mannschaften der Abteilung Nagold im Rückspiel gegenüber. Das Vorspiel in Altensteig endete bekanntlich knapp zu Gunsten Nagolds.

Geheimnisse um Haus Grothe

Roman von Baronin Margarete von Sarr

Ein Haus, abseits von der großen Stadt gelegen, ein Haus von düsterem Aussehen, verloren in einem riesigen verwilderten Garten - das ist Haus Grothe. Die Hausbewohner fühlen sich nicht sonderlich glücklich darin und Freunde und Verwandte lassen sich nur ungern dorthin einladen. Jemand etwas Geheimnisvolles geistert in diesem Hause umher. Oftmals in der Nacht, wenn alles in tiefstem Schlafe liegt, schreut jemand von lauten Schritten auf. Oder eine Tür fällt plötzlich ins Schloß, aber niemals ist eine Spur des Unbekannten zu finden. Seltsam, dieses Haus. Aber eines Tages wandelt sich das Seltsame zum Furchtbaren, zum Verbrechen: Ein schwerer Heberfall wird auf Frau Grothe verübt. War es ein Raubüberfall, eine Eifersuchtsstat, ein Mordakt, was hier geschah? Wer ist der Schuldige? Ist Liebe oder Haß im Spiel? Auf all diese seltsamen Fragen gibt der Roman „Geheimnisse um Haus Grothe“ Antwort und Klärung an unsere Leser, die von Anfang bis Ende in Spannung gehalten werden.

Ausgleichener Freudenstädter Haushalt-Voranschlag

Freudenstadt, 11. Juni. Nur derjenige, der weiß, wie feinerzeit unter dem alten System die Baldgemeinden durch den katastrophalen Niedergang des Holzpreises an den Rand des Ruins gebracht worden sind, kann übersehen, wie unglücklich es vor 1933 der Stadt Freudenstadt gegangen ist und wie hoch es nun eingestiegen ist, daß sie heute nicht bloß alljährlich wieder einen ausgeglichenen Haushalt besitzt, sondern auch Schulden tilgen, durch Käufe das Vermögen vermehren und größere Rücklagen bilden kann. Freudenstadt hat ja feinerzeit nicht bloß unter den Holzpreisen gelitten, sondern unter der Reise des Fremdenverkehrs, während auf der anderen Seite nicht genügend Industrie da war, so daß auch im Winter 1932/33 bei 10 000 Einwohner 800 Arbeitslose gezählt worden sind. Heute liegt das alles bereits soweit zurück, wie ein Märchen: Der Fremdenverkehr blüht, die Arbeitslosigkeit ist verschwunden, die Finanzen der Stadtverwaltung sind gesund.

Der ordentliche Haushalt weist im Voranschlag 1937/38 Einnahmen in Höhe von 1 829 700 Reichsmark und Ausgaben in Höhe von 2 534 460 RM. aus. Der außerordentliche Haushalt ist mit 141 700 Reichsmark je in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Der Nettobetrag im ordentlichen Haushalt wird u. a. durch eine Gemeindeumlage von 19 Prozent ausgeglichen sowie durch Erhebung der Gewerbesteuer in Höhe von 360 Prozent der Steuerbefreiung. Außerdem werden 600 Prozent des Reichsbeitrages der Bürgersteuer erhoben. Eine Sägmühle abgebrannt

Calw, 11. Juni. In den Frühlingsstunden des Donnerstag wurde die Sägmühle von Hans und Stoll in Althengstett bei Calw von einem Großfeuer heimgesucht. An dem feuergefährlichen Inventar des Sägewerks leuchtete der Brand reiche Nahrung, so daß das Eingreifen der Feuerwehr wirkungslos blieb. Die Entstehungsurache des Feuers, das einen Sachschaden von etwa 30 000 RM. verursachte, muß noch geklärt werden. Soweit bis jetzt feststeht, kommt Brandstiftung nicht in Frage.

Unfall Wildbad. In der Papierfabrik ereignete sich ein Unfall, der leicht hätte schwerere Folgen haben können. Dem Arbeiter Robert Kanber aus Wildbad fiel ein Gewicht von 25 Kilo, das zum Pressen von Papier benutzt wurde und sich aus seiner Führung löste, auf den Kopf. Die stark blutende Wundwunde, die er an der Stirn davontrug, wurde an Ort und Stelle vom Arzt genäht.

Schwarzes Brett

Verbot des Raubdrucks

Partei-Organisation

NSDAP, Kreisleitung Calw. Ich bitte die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des früheren Kreises Calw, die Abzeichen für den Gauzug sofort abholen zu lassen. Der Kreisleiter.

Partei-Amt mit betrauten Organisationen

Deutsches Frauenwerk NS-Frauenhilfe, Abt. Reichsmütterdienst. Beginn des Kurzes für Hauswirtschaft und Kochen Montagabend 8 Uhr in der Gewerbeschule (Erdalhof). Um pünktliches Erscheinen der Teilnehmerinnen wird gebeten. Leitung der Ortsgruppe.

H.J., IV., BdM., JM.

H.J. des Unterhannes III/126

Die Anfahrt mit der Bahn zum Kreiszeitlager Markelfingen (Station Radolfzell) kostet ab Nagold 1.30 Mark, einfache Strecke. Von Radolfzell aus ist das Lager leicht zu Fuß zu erreichen.

Die endgültigen Lagerzeiten sind: Lager I vom 4. bis 17. Juli; Lager II vom 18. bis 31. Juli; Lager III vom 1. bis 14. August; Lager IV vom 16. bis 28. August. Sozialreferent.

H.J.-Standort Nagold

Der ganze Standort, einschließlich Mitglieder, tritt am Sonntag vormittag 9 Uhr am Haus der NSDAP an. Tabellierter Sommerdienstzug. Entschuldigungen nur bei mir vorbringen. Standortführer.

Gef. 18.126 (Wildberg) Bitte noch einmal auf den Beich des Unterhannesführers hin. Antrittsorte bleiben. Antrittszeiten jeweils eine halbe Stunde früher. Ausstehende Beiträge abrechnen. Zettel für Kreiszeitlager mitbringen. Tabellierter Uniform. Gef.

Spielplan des Württ. Staatstheaters

- Größtes Haus Samstag, 12. Juni: Kater Meier: „Die Waise“ Anfang 8.30, Ende 10.45 Uhr. Sonntag, 13. Juni: NSDAP, Gef. Vorstellung: „Kinoletts“, Anfang 8.30, Ende 10.45 Uhr. - Kater Meier: „Sturmlied“, Anf. 7.30, Ende 10.15 Uhr. Montag, 14. Juni: Götterboten. Dienstag, 15. Juni: Kater Meier: „Sturmlied“, Anfang 8.30, Ende nach 10.30 Uhr. Mittwoch, 16. Juni: NSDAP, 116: „Orbello“, Anfang 8.30, Ende 10.45 Uhr. Donnerstag, 17. Juni: 117: „Sturmlied“, Anfang 8.30, Ende nach 10.30 Uhr. Freitag, 18. Juni: NSDAP, 118: „Die Heubühne“, Anfang 7.30, Ende 10.45 Uhr. Samstag, 19. Juni: F. 32: „Götterboten“, Anfang 8.30, Ende 11 Uhr. Sonntag, 20. Juni: AM/11 16: „Don Juan“, Anfang 7.30, Ende 11 Uhr. Montag, 21. Juni: Götterboten. Kleines Haus Samstag, 12. Juni: Kater Meier: „Das kleine Dorf“, Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr. Sonntag, 13. Juni: AM/17: „Kaiser Konstantin“, Anfang 8.30, Ende 10 Uhr. Montag, 14. Juni: A. 20: „Andreas und sein Hund“, Anfang 8.30, Ende nach 10 Uhr. Dienstag, 15. Juni: G. 20: „Schwarzbrut und Ritel“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr. Mittwoch, 16. Juni: E. 30: „Kaiser Konstantin“, Anfang 8.30, Ende 10 Uhr. Donnerstag, 17. Juni: NSDAP, 115: „Die Waise am Abend“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr. Freitag, 18. Juni: G. 20: „Kaiser Konstantin“, Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr. Samstag, 19. Juni: Gef. Vorstellung: „Das kleine Dorf“, Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr. - Kater Meier: „Sturm ohne Bedeutung“, Anfang 8.30, Ende 10.45 Uhr. Sonntag, 20. Juni: NSDAP, 5. Jugendvorstellung: „Der Mann mit dem großen Glid“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr. - NSDAP, 117: „Die Waise am Abend“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr. Montag, 21. Juni: NSDAP, 119: „Die Waise am Abend“, Anfang 8.30, Ende 10.30 Uhr.

Letzte Nachrichten

Eine Mädelgruppe von einer Flutwelle überzogen

Landau (Wolz), 11. Juni. Freitag gegen Abend, kam nach einem schweren Gewitter über der Südpfalz aus dem Roderbacher Tal eine Flutwelle in das Hainfeldtal geschossen. Das bei Ebersheim gelegene Schwimmbad, das aus dem Roderbach mit Wasser gespeist wird, wurde von den Fluten plötzlich überschwemmt. In den Badeanlagen befand sich eine Gruppe von etwa 40 BDM-Mädlein aus dem benachbarten Rhodt, die sich jedoch im Augenblick des hereinbrechens der Fluten nicht mehr im Schwimmbaden aufhielten. Die Mädel versuchten angesichts der Gefahr eine benachbarte Siedlung zu erreichen. Sie wurden jedoch von dem Wasser erfasst und bis zu der in nächster Nähe des Dorfes Ebersheim gelegenen Mühle abgetrieben. Es wurde sofort SA und Wehrmacht aus Landau sowie Sanitätskolonnen und Feuerwehr aus den benachbarten Orten herbeigezogen. Bis heute wurden 12 Mädel tot geborgen.

135 Schweine verbrannt

Nächtliches Großfeuer auf einem Gut Kappel a. d. Elbe, 12. Juni. Im Gut Kappel wurde morgens gegen 2 Uhr ein Großfeuer, dessen Ursache noch

nicht geklärt ist, entdeckt. Als die Kappelner Feuerweh... bereits die große Kornscheune, der Schweinestall mit dem Geräteschuppen, das Lorchhaus, der Pferdestall und der Kornspeicher. Die Gebäude wurden restlos eingestürzt. Verbrannt sind etwa 135 Schweine und 500 Zentner Korn. Vernichtet oder unbrauchbar sind mit geringen Ausnahmen sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Mutter und Tochter Opfer eines Autounfalls

München, 11. Juni. Infolge Mähens eines Reisens kam auf der Reichsautobahn bei Rosenheim ein Kraftwagen ins Schleudern und überschlug sich. Dabei erlitten die im Wagen sitzende Frau Viktoria Schirmer aus München und ihre 12 Jahre alte Tochter tödliche Verletzungen. Der Kraftwagenlenker kam mit dem Schrecken davon.

Eben stellt Entspannung fest

London, 11. Juni. Außenminister Eden erklärte in einer Botschaft in seinem Wahlkreis, daß in der internationalen Lage Elemente der Hoffnung vorhanden seien. Die meisten Beobachter stimmten darin überein, daß die Spannung in der Welt heute geringer sei als zur gleichen Zeit im Vorjahr. Jede Minderung der Spannung müsse jedoch bemerkt werden, um eine weitere Besserung herbeizuführen. Bei einem solchen Bemühen sei der Einfluß des britischen Staates ein Faktor von größter Bedeutung. Von allen Aufgaben, die gegenwärtig gestellt seien, sei die Förderung der Verständigung zwischen den Nationen die, die der unermüdbaren Anstrengung des englischen Weltreiches am würdigsten sei. Es sei die Pflicht der Staatsmänner alle Nationen, sich dem Dienst des Friedens zu widmen.

Pilgerautobusböschung hinabgestürzt Ein Todesopfer und 22 Verletzte

Mailand, 11. Juni. Bei Bairo in den Apenninen stieß ein mit 30 Pilgern besetzter Autobus gegen einen entgegenkommenden Kraftwagen. Der Pilgerautobus wurde an den Straßenrand geschleudert, stürzte, da der Boden nachgab, die Böschung hinab und überschlug sich. Eine Frau wurde getötet, 22 Insassen erlitten schwere Verletzungen. Acht Schwerverletzte wurden sofort in das Krankenhaus befördert.

Gestorbene: Jakob Bär, Rentner, Calw / Gottlieb Reinhardt, 59 J., Hotelier „Herzog Friedrich“, Freudenstadt.

Bis Sonntag: Bei leichter unbeständiger Witterung teilweise Aufhellung und auch gewitterig. Temperaturen etwas zurückgehend.

Handel und Verkehr

Viehpreise. Mengen: Aufzucht 180 bis 300, Lohsen 300-500, Röhre Höchstpreise, Ralbinne 1. Sorte 550-600, 2. Sorte 450-520, Jungvieh 140-300 RM.

Schweinepreise. Rängekau: Milchschweine 15-22,50 RM. - Mengen: Milchschweine 22,50-27,50 RM. - Runderlingen: Mutter Schweine 125, Milchschweine 20-23 RM.

Gmünder Edelmetallpreise vom 11. Juni. Feinsilber Grundpreis 41,60, Feingold Verkaufspreis 2840 RM je Kilogramm.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaifer, Jah. Karl Jaifer, Nagold, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.

Zus. Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D. N. V. 37: 2703.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Die Folgen von Hitze sind oft Mattigkeit, Appetitlosigkeit und Unlust. Hier haben Sie bewährte Mineralbrunnen gegen Durst und alle anderen Folgen der Hitze!

Imnauer Apollo-Sprudel Teinacher Hirschquelle und Sprudel. Zu haben in Nagold: W. Gutkunst, Mineralw.-Hdlg., Turmstr. 16; Fr. Schöna u. Ochs, Tel. 221; Joh. Henne, Käferei u. Weinhandlung, Wildberg; Th. Krayl Wwe. Inh. Karl Spahr, gem. Warengeschäft, Iselshausen; Gustav Raaf, Limonade u. Mineralwasser, Tel. 229 Amt Nagold. Bad Teinach: Gottl. Diittus, Limonade und Mineralwasser, Tel. 61

Wir haben uns vermählt Rudolf Bölzle Maria Bölzle geb. Renz. Tübingen 12. Juni 1937 Nagold

Emmingen - Bad Cannstatt. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 13. Juni 1937 stattfindenden Kirchlichen Trauung freundlichst einzuladen. Karl Walter, Sohn des Johannes Walter, Bahnwärter, Emmingen. Hedwig Walter geb. Mangold, Tochter des Chr. Mangold, Bauarbeiter, Bad Cannstatt. Kirchgang um 11.15 Uhr in Emmingen

Sonderfahrt zur Enzanlagen-Beleuchtung nach Wildbad. Abfahrt heute Abend 18 Uhr, Rückkehr geg. 23 Uhr. Fahrpreis RM. 2.80 pro Person. Anmeldungen sofort. Autohaus Benz, Nagold, Telefon 402

Industrie-Kaufmann. Mitte 40, der größeren Betrieb selbständig geleitet hat, auf allen einschläg. Gebieten über grosse Erfahrungen verfügt, guter Disponent. Kenntnisse des Exportgeschäftes sucht tätige Beteiligung (vorhandenes Kapital Mk. 80-100.000.-) bei solidem, entwicklungsstabilen Unternehmen (möglichst Süddeutschland). Angebote unter Z. K. 8294 an den Stuttgarter NS-Kurier, Friedrichstrasse 13

Jeden Behörden-Stempel mit dem neuen Hoheitszeichen des Deutschen Reiches liefert rasch G. W. Jaifer, Nagold

Tonfilm-Theater Nagold. Samstag 20.30 Sonntag 14.30, 20.30 Uhr. Arzt aus Leidenschaft. Nach dem gleichnamigen Roman. Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau. Zur Aufführung in den Löwenlichtspielen empfehle ich die Buchausgabe. Insekt: „Arzt aus Leidenschaft“ Nr. 1.-A. Buchhandlung Jaifer, Nagold

Ohne Wolken, Blitz und Donner wundervolles Regenwasser! Es genügt, wenn Sie einige Handvoll Henko Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser wirken lassen, bevor Sie die Waschlauge bereiten. So haben Sie immer das schönste weiche Wasser, das Schaum- und Bleichkraft der Lauge voll zur Wirkung kommen läßt. Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Kinderwagen. Faltschwagen, baby u. Kinderstühle, Kinderschutzhülle, Rollbetten, Leiterwagen in jeder Ausführung. G. KATZ. Prima 909

Apfelmost zu verkaufen. Christ. Zeitter, Ebhausen. Anständigen, kräftigen 931

Jungen mit guten Schulzeugnissen nimmt sofort in die Lehre. Wilhelm Niethammer Schuhmacheremeister, Nagold

Gündringen, den 10. Juni 1937. Todes-Anzeige. Mein herzenguter Mann, unser treubeforgter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel August Rhein ist heute nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 72. Lebensjahr in der Klinik in Tübingen sanft entschlafen. In tiefstem Leid: Die Gattin: Anna Rhein, geb. Bürkle mit Kindern. Die Beerdigung findet am Sonntag 14 Uhr statt.

Stets frisches Haferzweibackmehl. „die hervorragende Kindernahrung“ empfiehlt Konditorei Gaab. Kluge Frauen können wirtschaftlich in Garantol halten sich Eier über ein Jahr!

GrueHaare beseligend. OREA. Einfache Anwendung! Sichere Wirkung! HAARFARBE. Fr. 4.00 bis 2.50/Wiederhändler. Vorstadt-Drogerie W. Latsche. Um meiner Sammelstätigkeit nachzukommen, werden am Montag beim alten Kirchturm 133 Lumpen angekauft, diese werden auf Wunsch im Hause auch abgeholt. Weimert

Ebhausen, den 11. Juni 1937. Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der langen, schweren Leidenszeit und beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters Gottfried Dölker sagen aufrichtigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Sonntag 929 Heutanz bei gutbesetzter Streichmusik, wozu einladet Fr. Schmid z. „Lamm“, Unterjettingen

Guterhaltenen 932 Kinderwagen zu verkaufen. Zu erst. beim „Gesellschafter“

Gebrachten, guterhaltenen 936 Kinderkastenwagen hat abzugeben. Wer? sagt die Besch.-St. d. Bl.

Zerriffene Strümpfe werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für 70 Pfg. angefügt. Auch werden alle Strümpfe angefrischt und aufgemacht. Herm. Bringinger 100/17 Nagold 935

Gottesdienst-Ordnung. Evangelische Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Predigt (Gö.), 11 Uhr Christenlehre (Eö.), 20 Uhr Erb. Sch. (Wö.), Montag 20 Uhr Frauenabend der ev. Frauenhilfe Ebh. Jelschhausen: 9.15 Uhr Christenlehrgottesdienst, RGD. Methodistenkirche. Sonntag, 9.30 Uhr Predigt (Schaun), 8 Uhr Predigt (Bibelfunde, Montag abend 8.15 Uhr Jugendstunde (Pflüger). Katholische Kirche. Sonntag, Form. 7.30 Uhr Hohrdorf, 9 Uhr Nagold.

Sie sind Sie! Über die schnelle und sichere Wirkung von „Lobwohl“ Leberöl geg. Hühneraugen und Hornhaut (Blepharitis) (2 Pflaster) 60 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben! Drogerie Willy Latsche



Kanalprojekt zur Umgehung Gibraltars

Ein alter Gedanke wird in Frankreich propagiert - Was sagt England dazu.

Paris, 10. Juni.

In französischen Lichtspielhäusern wird gegenwärtig ein vom Pariser Innenministerium gebilligter Film vorgeführt, der dem Gedanken eines Kanals zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer quer durch Südfrankreich gewidmet ist. Im Zusammenhang mit dem spanischen Bürgerkrieg tauchte dieser an sich ziemlich alte Plan wieder auf. Die Franzosen möchten unabhängig von den jeweiligen Verhältnissen in der Straße von Gibraltars eine eigene Wasserstraßenverbindung zwischen dem Atlantik und dem Mittelmeer haben, um vor allem den Zusammenhang mit Frankreich-Nordafrika möglichst unter allen Umständen aufrecht erhalten zu können.

Der Kanal soll von Bordeaux unter Benutzung der Garonne über Toulouse etwa bei Narbonne das Mittelmeer erreichen. Es gilt, diese Wasserstraße so auszubauen, daß auch Seeschiffe, namentlich Kriegsschiffe mit großem Tiefgang sie passieren können. Die Kosten schätzt man auf mindestens 14 Milliarden Franken, stellt andererseits aber in Rechnung, daß dieser Kanalbau wenigstens 150 000 Arbeitslosen wieder Beschäftigung geben würde, d. h. rund einem Drittel der augenblicklich vorhandenen registrierten Erwerbslosen zu Lohn und Brot verhelfen; das gilt um so eher, als rund 60 000 Mann von jenen Betrieben einzustellen wären, die das nötige Baumaterial liefern. An der Mündung des Kanals ins Mittelmeer soll ein großer moderner Hafen entstehen.

Verschiedene politische Parteien Frankreichs scheinen geneigt zu sein, der Verwirklichung dieses Planes zuzustimmen. Die Haupt Schwierigkeit besteht in der Beschaffung der notwendigen Gelder. Der Gewerkschaftsführer Jouhaux ist der Meinung, die Regierung brauche nur eine neue Anleihe aufzunehmen und die Banken zu deren Hebernahme zu verpflichten. Aus Bank- und Wirtschaftskreisen werden jedoch Stimmen dagegen laut mit der Begründung, jede neue Anleihe bringe Frankreich einer weiteren Inflation näher und schwäche den Frankenkurs. Ein Ausweg wäre nach Ansicht vieler die Inanspruchnahme des Reservekapitals der Versicherungsgesellschaften. Ob freilich die Kammer ein entsprechendes Gesetz verabschieden und welche Folgen es haben würde, läßt sich noch nicht übersehen.

Nichtdestoweniger beschäftigt man sich mit dem Kanalbau bereits so eingehend, als ob seine Verwirklichung unmittelbar bevorstehe.

Die Gesamtlänge wird mit 250 Kilometer angegeben, die Breite soll 40 Meter, die Tiefe 17 Meter betragen. Auch einen Namen für den Kanal hält man schon bereit; er soll „Kanal midi“ heißen. Als Bauzeit sind etwa zwei Jahre vorgesehen.

In Militär- und namentlich in Marinekreisen beschäftigt man sich natürlich besonders mit der Bedeutung dieses Kanals im Falle eines Krieges. Angeblich

sind die Generalkübe von Paris und London hinsichtlich dieser Frage einer Meinung, wenn auch von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Die Franzosen hoffen, daß England nach Fertigstellung des Kanals sich genötigt sehen würde, eine noch enger militärische Zusammenarbeit mit Frankreich anzustreben, da die Franzosen der englischen Marine die Benutzung dieses Kanals an Stelle der Straße von Gibraltars (z. B. für U-Boote) anbieten könnten, wodurch immerhin einige Tage gewonnen würden.

Die Frage, wie der Kanal vor Zerstörung durch feindliche Flieger zuverlässig geschützt werden könnte, bereitet den Franzosen allerdings noch einiges Kopfzerbrechen.

Ebenso ungeklärt ist auch die Frage, was aus der Straße von Gibraltars werden würde, wenn sie nicht mehr der einzige Zugang zum Mittelmeer vom Atlantischen Ozean wäre. — eine Frage, die freilich in erster Linie England betrifft, die aber auch Londons Haltung gegenüber dem Kanalprojekt wesentlich beeinflussen wird. — was wiederum für die Franzosen von höchster Bedeutung ist.

Alte Garde fährt in deutsches Kulturgebiet

Witzige verdiente Kämpfer von Württemberg fahren nach Ostpreußen

Wo deutsche Bauern schon seit Jahrhunderten den Boden bebauen, wo schon die Kreuzritter den anstürmenden Slawen ein energisches Halt entgegensetzten, dorthin geht in diesem Jahr die schon zur Tradition gewordene gemeinsame Fahrt von dreihundert alten, verdienten Kämpfern der Partei.

Ostpreußen heißt das große Ziel. Zuerst werden sich die aus allen Gauen kommenden Kämpfer in Berlin sammeln. Mit Omnibussen geht es dann durch die märkischen Wälder, an Seen, Städten und Bauernhöfen vorbei nach Danzig. Dort werden die Parteigenossen diese ferndeutsche Stadt mit ihrer wunderbaren Umgebung kennen lernen. In Zoppot, dem einst weltberühmten Ostseebad, werden sie festlich im Kurhaus empfangen.

Von Danzig aus geht es dann weiter über Königsberg an die Samlandküste. Den bekannten Bädern Rauschen, Gram und Neufahrn werden Besuche abgestattet. Die Parteigenossen werden sich hierbei an Ort und Stelle von dem wieder neu aufblühenden Kurbetrieb in den deutschen Ostseebädern überzeugen können. Ein unvergessliches Erlebnis wird den Parteigenossen die Dampferfahrt mit der „Sierra Cordoba“ von Pillau nach Swinemünde und die Befichtigung der Marienburg sein.

18 württembergische Teilnehmer

Die 18 Teilnehmer aus unserem Gausgebiet sind folgende Parteigenossen: Franz Dehle, Gauhauptstellenleiter, Nr. 1974; E. Huber, Gauamtsleiter, Nr. 19 280; Seibold, Kreisstr., Friedrichshafen, Nr. 72 024; Gottlob Beit, Ortsgruppenleiter, Mettingen, Nr. 70 137; Hermann Martin, Ortsgruppenleiter, Frommern, Nr. 70 806;

Für die Hausfrau

Einmachen im Juni

Sobald die ersten Früchte und jungen Gemüse auf dem Markt erscheinen, ist es auch schon Zeit, nicht nur an ihren Verbrauch im Alltag, sondern auch an ihre Haltbarmachung für spätere Zeiten zu denken. Allmählich haben wir uns daran gewöhnt, das zu kaufen, was der Markt gerade bietet, und uns nicht nach Gemüsen zu sehnen, die es im Augenblick eben nicht gibt. Der Körper ist aber auch so ausgehungert nach frischem Obst und jungem Gemüse, daß man gerne einmal ein paar Pfennige mehr ausgibt, wenn es heißt, Kohlraben oder Mohrrüben oder Gurkensalat aus der Frühjahrszeit auf den Tisch zu bringen. Mit Rhabarber und Spargel sind wir dieses Jahr ja reichlich eingedeckt gewesen. Jetzt, wo diese Gemüse allmählich zur Reife gehen, kaufen wir sie noch einmal im großen ein, um sie als Wintervorrat aufzubewahren. Vorratswirtschaft treiben hat nichts mit Hamstern zu tun.

Das Rhabarberkompott können wir in den Gläsern sterilisieren, oder aber wir machen den Rhabarber in rohem Zustande haltbar. Dazu schneiden wir ihn in kleine Stücke, füllen ihn in vorher geschwemmte Flaschen und geben abgekochtes Wasser darauf. Die Flaschen werden mit abgedrehten Korken verschlossen oder mit Mullkappen zugebunden. Will man Kompott bereiten, dann nimmt man die gewünschte Portion heraus, kocht und süßt sie.

Der Spargel kann jetzt in der verschiedensten Form verwandt werden. Die dünneren Stangen dienen zur Herstellung einer guten Suppe. Dabei erübrigt sich ein Schälchen. Die Köpfe können für sich gekocht werden, die härteren Enden kocht man gefondert, gibt sie durch ein Sieb und bindet sie mit einer Rehschwanz oder mit Grieß. In die Suppe kommen dann die Köpfe als Einlage. Mit dem Einmachen von Spargel sei man nur recht vorsichtig, er muß am selben Tage, an dem er geerntet ist, haltbar gemacht werden.

Erdbeeren werden noch und noch hifliger. Sie brauchen nicht nur als Gemüsetel aufgeföhrt werden, sondern können auch mit anderen Zutaten, wie zum Beispiel Weiskäse, zu sättigenden Mahlzeiten ergänzt werden. Vor dem Einmachen von Erdbeeren scheuen sich viele Hausfrauen, weil das Kompott leicht zu süß wird und die Erdbeeren auch die Farbe verlieren. Dem ist abzuwehren, indem man eben nur wenig Zucker gibt und außerdem die Erdbeeren mit roten Johannisbeeren vermischt, die für eine erfrischende Säure sorgen und gleichzeitig die rote Farbe erhalten.

Was gibt es in diesem Monat noch? Grüne Stachelbeeren sind jetzt überall zu haben. Wir füllen sie in Törtchen und Torten und füllen vielleicht an hohen Festtagen obendrauf noch einen Schaum aus 75 Gg. Zucker und zwei Eiweiß, den wir im Dampfschüssel überbacken. Für das Einmachen von grünen Stachelbeeren gibt das gleiche Rezept für den Rhabarber. Auch sie können noch in die Flaschen eingefüllt werden und werden dann jeweils zum Gebrauch gekocht und gesüßt.

Junges Gemüse ist als besondere Kostbarkeit zu behandeln. Kein Nährstoff darf verloren gehen. Darum muß das Gemüse gedünstet werden, wobei nur ein wenig Fett und eine Kleinigkeit Wasser erforderlich ist. Der Topfdeckel muß gut schließen. Für jungen Spinat braucht man überhaupt kein Wasser. Junge Gemüse ergeben wohlwärmende Salate, sie können dazu roh mit Öl und Zitronensaft oder mit Mayonnaise zubereitet werden.

Schließlich sollte man sich im Juni mit Gewürzkräutern eindecken, die gerade jetzt reichlich da sind. Wir können sie im frischen Zustande, gewaschen und fein gewiegt, zu jedem grünen Salat und zu den verschiedensten Suppen geben, wir können sie mit Quark aus Brot streichen oder aber sie in Büscheln trocknen und in Mullbeutelchen aufheben, so daß sie sich das ganze Jahr über als willkommene Zutat verwenden lassen.

- Karl Garsch, Ortsgruppenleiter, Viebach, Nr. 70 809; Eberhard Schöttle, Ortsgruppenleiter, Eshausen, Nr. 74 227; Oskar Lang, Ortsgruppenleiter, Hlbbach, Nr. 10 882; Max Hübner, Kreisamtsleiter, Ulm, Nr. 61 295; Georg Sienger, Ortsgruppenleiter, Untertürkheim, Nr. 72 861; Karl Götz, Ortsgruppenleiter, Bisingen-Led, Nr. 84 825; Emil Reiff, Ortsgruppenleiter, Stuttgart, Nr. 62 736; Karl Schaal, H.-Obersturmführer, Stuttgart, Nr. 38 443; Wilhelm Nhle, H.-Standartenführer, Stuttgart, Nr. 67 958; Richard Diehl, H.-Standartenführer, Ehlingen, Nr. 12 840; Eberhard Riehl, H.-Sturmabteilführer, Ravensburg, Nr. 58 702; Fritz Harger, H.-Standartenführer, Heilbronn, Nr. 303 716; Erich Sundermann, Gebietsführer, Stuttgart, Nr. 87 905.

Die Welt in wenigen Zeilen

Schach-Weltkampf auf 400 Brettern

Im Rahmen der Ausstellung „Schachweltkampf“ veranstaltet die Schachgruppe Düsseldorf der Deutschen Schachgemeinschaft am 13. Juni 1937 im Saal der Ausstellungshallen einen Schach-Weltkampf auf 400 Brettern und mit 800 Teilnehmern. Spielzeit ist in zwei Partien mit je 400 Teilnehmern, die 50 besten Spieler werden einen Weltkampf gegen KÖln austragen.

Reichsnährstandschau 1938 in Leipzig

Die nächstjährige Reichsnährstandschau wird in Leipzig stattfinden. Im Hinblick darauf wird im Westen der Stadt zwischen dem Eiserstich und Kleingoldener ein neues großes Ausstellungsgelände geschaffen, das 600 000 Besucher fassen wird.

Das Gesicht des heutigen Spaniens

Ein Tafsachenbericht aus Burgos

Burgos (La Camposa), 31. Mai 1937

Die Geschehnisse in Spanien haben nun seit 10 Monaten im Vordergrund des Weltinteresses. Wir in Magdeburg verfolgen den Gang der Dinge, schon angeregt durch unsere spanien-deutschen Flüchtlinge besonders aufmerksam. Einer dieser hiesigen Flüchtlinge, der vor fünf Monaten wieder nach Spanien zurückkehrte und dem wir ein gesundes Urteil zu vertrauen, schildert uns dieser Tage nachstehenden Bericht, in welchem er aus eigener Anschauung und eigenem Empfinden das Gesicht der iberischen Halbinsel schildert, wie es sich heute dem Besucher darstellt.

Die Schriftling. Mehr als 8 Monate leidet Spanien schon unter dem furchterlichen Bürgerkrieg. Eine gewiß sehr lange Zeitspanne, besonders wenn man bedenkt, wieviel Opfer der grausame Kampf kostet und wieviel persönliches Leid und Elend damit verknüpft ist. Um sich ein wirkliches Bild über die Vorgänge in Spanien machen zu können, ist erforderlich, den ganzen Werdegang dieses Menschenmordens mitgemacht zu haben, wobei sich die Erkenntnis wächst, daß es sich hier nicht um eine rein spanische Angelegenheit handelt, sondern daß sich hier der Zusammenstoß zweier Weltanschauungen vollzieht, d. h. ein Duell zwischen Faschismus und seinen ähnlichen Schwestern und Kommunismus, geführt durch Demokratie, Freimaurer, Judentum und Jesuitismus. Die Arena des Kampfes ist Spanien.

Es ist ein heroisches Ringen nicht nur im Kampfgebiet selbst, sondern vor allem auch durch Presse und Radio. Auf unserer Seite steht die Wahrheit, dort teuflische Lüge und Verleumdung, die, ebenso wie im großen Kriege eine finkende Begleiterscheinung des Kampfes ist. Dazu gesellte sich noch ein weiterer Feind in den auswirkenden Organen des Völkerbundes, der schon aus seinem Erhaltungsinstitut heraus, dem roten Spanien die Stange zu halten versucht, und jeder Wahrheit ins Gesicht schlagend, Franco's Haltung zur Ursache seines Scheiterns macht. Hier sind die Städte Leon, Durango, Guernica und viele mehr, die mit großer Klarheit die Zerstörungswut der sturionischen Dynamiteros beweisen,

und doch magt es die internationalen Alphaltpresse den nationalen Truppen die Schuld aufzupressen! Man braucht keine Erfahrungen in Bombenwirkungen zu haben, um die Tatsachen zu erkennen, die die Zerstörungswut zeitigten. Ja, jeder, der im weißen Gebiete Spaniens lebt, weiß genau, daß Franco's Kriegsführung gerade als grundsätzliche die größte Schonung an Menschen und materiellen Dingen voraussetzt. Hier wird Zerstörungswut durch vernünftige Kompromissführung ersetzt, selbst wenn dadurch das Ziel nicht so schnell erreicht wird. Man darf auch nicht außer acht lassen, daß General Franco in seinem eigenen Lande kämpft und nicht unnötig Werte zerstören will, die er in Zukunft zum Wiederaufbau notwendig hat. An den Fronten geht es vorwärts, immer vorwärts mit einer Sicherheit, die auch das Ende des Kampfes nicht mehr allzu sehr in die Länge ziehen wird.

Die Ruhe, Siegesicherheit und Begeisterung, die im weißen Gebiete herrschen, haben im roten Spanien im härtesten Gegenstoß hierzu. Anarchistische Verhältnisse, Menschenmorden selbst unter den roten Milizen, fortwährender Regierungswandel lassen erkennen, daß der Geist der bolschewistischen Ideale sich selbst zertrifft. Kann ein so begabter Mensch, wie Doktor Negri, wahrhaft und ehrlich der Gehilse von Rädern und sozialen Menschen sein? Ich denke noch immer an unsere Unterhaltung anlässlich der Oktoberrevolution, als er mir gestand, daß er völlig überzeugt sei, daß es in Europa nur zwei Männer gäbe, die tatsächlich das Wohl ihres Landes und das des Arbeiters in erster Linie verteidigten: Hitler und Mussolini. Und dieser selbst Doktor Negri lenkt heute die Geschicke des roten Spaniens!!! Gibt es größere Gegenläufe?

Velder sind die Nachrichten, die aus Madrid kommen, immer tröstlicher. Nahrungsmittel sollen außerordentlich knapp sein und nach und nach scheint die Stadt auch durch Epidemien heimgesucht zu werden. Man spricht von Typhus und Pocken. Allgemein steht man unter dem Eindruck, daß die innere Zerrüttung bei den Roten überraschend den Fall Madrids herbeiführen wird; denn alle Angriffe, den Gürtel um Madrid durch die roten Milizen zu sprengen, sind unter schrecklichen Verlusten zurückgeschlagen worden und die Verwundung herrscht allseits in der Stadt. Ein heißer Sommer ist ja für die Belagerten ein besonders gefährlicher Feind, umso mehr, wenn die hygienischen Verhältnisse mangelhaft werden.

An der Nordfront ist Bilbao so gut wie

eingeschlossen; nur 10 Kilometer sind die nationalen Truppen vom Stadtzentrum entfernt. Man muß Nordspanien kennen, um die Schwierigkeit des Kriegsführens in den steilen Gebirgsketten zu verstehen. Enge Täler werden durch viele, aber 1000 bis 2000 Meter hohe Berge eingeschlossen. Fortwährender Regen und Regen läßt die Arbeit der Fliegererlei nur unter schweren Voraussetzungen und Gefahren zu. Es ist die Gegend Europas, wo es am meisten regnet und wo die Wolken nur ausnahmsweise dem Durchdringen der Sonne weichen. Hier wird gekämpft gegen die modernsten Waffen, Befestigungsanlagen von niegekannter Architektur stellen sich schließend den tapferen Soldaten Franco's entgegen, aber keine Verteidigungslinie, die Tätigkeit der Fliegererlei unterstützt von Artillerie und Gebirgstruppen können sich Wege durch diese Kampfzelle. Ist es möglich, daß gerade in dieser Gegend der streng katholische Priester, umschart von seinen gläubigen Vasallen Hand in Hand mit den kommunistischen Wörtern kämpft? Wo bleibt da der Einfluß der Kirche? Es ist erstaunlich, daß es heute noch so viel Menschen gibt, die sich keine Mühe geben, nachzudenken über diese Tatsachen, die uns herrliche Gefinnungen aufzollen! Sollte gerade hierin nicht die Wurzel alles Elends und Übels liegen? war doch das Vastenland das katholischste aller katholischen Gebiete. Und der Papst, wo sind seine segnenden Hände und befreienden Worte über Spaniens Schicksal; es scheint bequemer zu sein, zu schweigen!

Was die geistliche Zukunft Spaniens anbelangt, so läßt sich vorerst kein klares Bild darüber geben. Zweifello hat Deutschland an Einfluss und Achtung sehr gewonnen, so daß wohl beim Wiederaufbau des Landes für uns besondere Vorteile entstehen werden, sofern nicht unerhoffte Verhältnisse eintreten sollten, die sich nicht voraussehen lassen. Spanien wird auf Jahre hinaus arm sein; arm natürlich nur dann, wenn der natürliche Reichtum, den das Land allen übrigen Gebieten Europas voraus hat, nicht durch verständnisvolle Bewirtschaftung ausgenutzt wird. Gerade hier erwächst für uns eine Hauptaufgabe, mitzuhelfen an Spaniens wirtschaftlicher Hebung, denn deutsche Erzeugnisse werden am ehesten am hiesigen Markte Aufnahme finden und andererseits wird ein ähnliches Zahlungsmittel für uns durch die überflüssigen Landesprodukte geschaffen werden können. Vielleicht werden auch deutsche Handwerker, Gärtner insbesondere Unterkunft finden

können, denn überall schreit das Land nach wertvollen geschulten Menschen.

Es macht übrigens Freude, auch unter den jetzigen Verhältnissen das weiße Spanien zu bereisen; vielleicht ist überall etwas Wohnmangel vorhanden, aber dies wird wohl den Touristen oder am Lande interessierten Kaufmann den Aufenthalt nicht verbittern, denn laut ist das Leben billig und gut. Die Straßenverhältnisse sind für den Autofahrer günstig und die absolute Sicherheit gegen Diebstahl wirkt sich angenehm aus. Von Diebstahl aber sonstige Verbrechen sind in keiner Weise mehr zu lesen und verwundert muß man sich nur über den Mangel an Sicherheit, die man sich zur Erkenntnis bekehren, daß anstehend alles unliebsame Gesindel ins rote Gebiet entwichen ist. Auch ich halte mich in dieser Hinsicht nur an absolute, unlegare Tatsachen. Es ist logisch erforderlich, daß möglichst viel Fremde nach Spanien bejahren, um sich dadurch selbst davon überzeugen zu können, daß die große Propaganda gegen unser Land nur durch ein gewisses Unternehmertum gefördert wird. Es ist unsere Pflicht, jeden, der Falschmeldungen über Spanien weiterträgt, Lügen zu kräften; die meisten französischen und englischen Sender, sowie die entsprechende Presse verfolgen heute gegen Spanien denselben Verleumdungsplan, wie wir Deutsche ihn vom Kriege her leider so genau kennen. Hierin hat sich absolut nichts geändert.

In wenigen Tagen wird wohl der Fall Bilbao zur Wirklichkeit geworden sein, und damit wird der roten Horde eine nie wiederzukehmende Niederlage verjagt sein; Santa Cruz, das ja an das Vastenland grenzt, wird der Eroberer wenig Widerstand leisten, denn es ist eine Provinz, die sich vor allen anderen als völlig rechtslebend auszeichnet und auch heute wohl noch am geordnetsten ist. Mit Bilbao wird der Feldzug der nordspanischen roten Gebiete bald völlig niedergeschlagen sein und die dort tätige große Truppenmacht kann an andere Stellen des Landes geschoben werden, um die definitive Niederlage der Kommunisten herbeizuführen. Wie General Franco richtig bestimmte, ist die Hebereinfommen mit den roten Henkern nicht möglich, da Verbrecher, wie sie auf der Gegenseite in Erscheinung kamen, nur ausgerottet werden können. Hoffentlich bringen die gegenwärtigen Sommermonate die endgültige Lösung des Kampfes, denn wir alle können uns jetzt nach unserem Arbeitsfelde, das uns durch diese schrecklichen Zeiten entziffen wurde.



Politische Randglosse

Dritte Etappe Budapest

Reichsminister Freiherr von Neurath ist in Belgrad und Sofia als Vertreter einer Großmacht empfangen worden...

Wie Eva Schmidt ihren Weltrekord flog

Dem Hornberg, 10. Juni. Am Mittwochabend wurde die von ihrem Weltrekordflug zurückgekehrte Segelfliegerin Eva Schmidt von ihren Kameraden auf dem Hornberg festlich empfangen...

Märnberger Flugplatz zu landen, land aber am Rande der Stadt wieder einige thermische Aufwindfelder...

Erst als sie der Schule auf dem Hornberg ihre Landmeldung telefonisch durchgab, erfuhr sie, daß sie einen neuen Weltrekord aufgestellt hatte...

Geisteskranker tötet Frau und Kinder

Vier Opfer einer entsetzlichen Mordtat. Eigenbericht der NS-Pressenachrichtendienstes, Neustadt, 10. Juni.

Taucher steigen zum „Rau III“ Brack

Noch fünf Tote im Schiffsrumpf. Eigenbericht der NS-Pressenachrichtendienstes, Bremen, 10. Juni.

Zwei Menschen ertranken in der Donau

Saulgau, 10. Juni. Beim Baden in der Donau versank am Mittwoch der 24 Jahre alte, ledige Alfred Luz aus Christiansthal...

Ganz Deutschland blickt auf den Rürburgring

Die dritte Motorenrennenwoche dieses Jahres - In Württemberg Leichtathletik-Accidemeisterschaften Fußball und Handball am Ende

Reichssender Stuttgart

Table with program schedule for Reichssender Stuttgart, including dates from Sunday to Monday and various program titles like 'Die Erde und ich', 'Morgenlied', etc.

Toni Zaggler

Recherberrechtschutz durch Verlagsankalt Rom, München (Nachdruck verboten.)

Die Ehehalten auf dem Brandhof haben es sich nicht nehmen lassen, einen Willkommungsgruß über dem Eingang anzubringen...

Der Brandl steht daneben. Sein Daor ist in der kurzen Zeit weiß geworden. Aber in seinen Augen ist heute ein Leuchten, wie es die Brandlin vor vielen Jahren einmal an ihm gesehen hat...

Ran nimmt er die Tochter bei der Hand und führt sie ins Haus.

Langsamem Schrittes geht Monika durch alle Räume dieses Hauses. Ihr kommt es vor, als sei sie eigentlich nie so recht fortgegangen...

Was ist das, was da so hell ruatterstimmert? fragt sie den Vater, der hinter ihr steht.

Das ist ein Weg für den Herrn Grafen. Ein Reitweg, weist, in die Jagdhütte auf, wo der Toni ist.

Daneben lacht hell und warm die Frühlingssonne. Es ist noch sehr früher Morgen und vom Kirchturm kündigt die Wandlungsglocke.

Es ist eine Totenmesse, die die schwarze Mirl beim Herrn Pfarrer bestellt hat, für den Steimmüller Bartl, der seine Tat bereut und mit dem Leben geföhnt hat.

Am Samstagmittag macht sich Monika auf den Weg nach der Jagdhütte.

Die Hütte ist verschlossen und Monika setzt sich auf die Bank und wartet.

Nicht lange dauert es, dann hört sie seinen festen, raschen Schritt vom Berg kommen.

Was hätten sie auch sagen sollen! Das Glück dieser Stunde ist wortlos und alles Leid der letzten Jahre versinkt in der Stunde des Wiederfindens.

Abend will es werden. Aber für die beiden Menschen ist es ein Morgen, Sonnenaufgang. Der Himmel beginnt Gold auszugießen und die Erde glüht darunter.

„Sag, wärst du net kommen zu mir?“ fragt Monika, sich aus seinen Armen lösend.

„Heim“, spricht sie langsam nach. „Wie sich das anhört: Wir gehn heim...“

Im Herbst ist dann die Hochzeit. Sie sollte mit viel weniger Pomp gefeiert werden als die erste. Aber es finden sich so viele Gäste ein aus nah und fern, daß sie der Saal nicht mehr fassen kann.

Unter den Gästen ist auch Graf Druggstein, der dem Brandl erzählt, daß er wohl heute nach vielen Jahren wieder das Tanzbein schwingen würde...

Als das Brautpaar heimgeht, gibt ihnen die Mirl und eine große Menschenmenge das Geleit bis zur Straße hinaus.

Das ist nun gerade nicht nach dem Gehmaß der beiden, denn sie tragen eine tiefe Fekerklichkeit in ihren Herzen.

Hoch steht der Mond am Himmel und die weißen Mauern des Brandhofs glänzen in seinem Licht.

Hand in Hand treten sie über die Schwelle, in ihre Heimat.

Der Sport in Württemberg beschränkt sich diesmal auf Kreisfeste mit allerdings rühmigen Beteiligungsziffern...

Schauplatz des Kampfes ist die 22,810 Kilometer lange Rorbahn, auf der 10 Runden (22,81 Kilometer) zu fahren sind.

Der Sport in Württemberg beschränkt sich diesmal auf Kreisfeste mit allerdings rühmigen Beteiligungsziffern...

Schauplatz des Kampfes ist die 22,810 Kilometer lange Rorbahn, auf der 10 Runden (22,81 Kilometer) zu fahren sind.

Der Sport in Württemberg beschränkt sich diesmal auf Kreisfeste mit allerdings rühmigen Beteiligungsziffern...

Schauplatz des Kampfes ist die 22,810 Kilometer lange Rorbahn, auf der 10 Runden (22,81 Kilometer) zu fahren sind.

Der Sport in Württemberg beschränkt sich diesmal auf Kreisfeste mit allerdings rühmigen Beteiligungsziffern...

Schauplatz des Kampfes ist die 22,810 Kilometer lange Rorbahn, auf der 10 Runden (22,81 Kilometer) zu fahren sind.

Der Sport in Württemberg beschränkt sich diesmal auf Kreisfeste mit allerdings rühmigen Beteiligungsziffern...

Schauplatz des Kampfes ist die 22,810 Kilometer lange Rorbahn, auf der 10 Runden (22,81 Kilometer) zu fahren sind.

Der Fachberater für Hof, Land und Garten



Düngungsfragen im Hackfruchtbau

Wenn zweckmäßige Bodenbearbeitung und Verwendung hochwertiger Saatgutes und ausreichende Nährstoffversorgung schon allgemein als Grundlage für das Gedeihen unserer Kulturpflanzen gelten, so fällt diesen Faktoren beim Anbau der Hackfrüchte besondere Bedeutung zu. Trotzdem dienen in erster Linie der in der Wirtschaft erzeugte Stallmist zugute kommt, so reichen doch die im Stallmist enthaltenen Nährstoffe bei weitem nicht aus, um das Nährstoffbedürfnis der Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben zu befriedigen, zumal die Hackfrüchte bekanntlich von der Flächeninheit die höchsten Erträge liefern und demzufolge auch einen entsprechend hohen Nährstoffbedarf aufweisen. Aus diesem Grunde und zur Erzielung von Höchsterten müssen daher die Handelsdünger Kali, Stickstoff und Phosphorsäure mit ihren leichtlöslichen und schnellwirkenden Nährstoffen in verkäuflichem Maße herangezogen werden. Unter diesen fällt dem Kali insofern eine besondere Rolle zu, als der Entzug dieses Nährstoffes aus dem Boden die Entnahme der übrigen Nährstoffe weit übertrifft.

Wahrscheinlich für die Düngung der Kartoffel ist im allgemeinen die Höhe der Stallmistgabe, jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Kartoffel eine ausgesprochene Kalipflanze (sog. Kalifresser) ist und als solche einen besonders hohen Kalibedarf hat. Daher sind bei einer mittleren Stallmistgabe im Durchschnitt je Tagewert noch etwa 1 1/2 bis 2 Zentner 40er Kalidüngesalz neben etwa 1 bis 2 1/2 Zentner eines Stickstoff- und Phosphorsäuredüngers zu verabreichen. Stehen die Kartoffeln nicht in Stallmist oder handelt es sich um einen leichten Boden, so ist diese Kaligabe zweckmäßig auf 2 bis 3 Zentner 40er Kalidüngesalz bei entsprechender Erhöhung der Stickstoff- und Phosphorsäurezufuhr auf die genannte Fläche zu steigern. Nach Möglichkeit sollen die Kalisalze einige Zeit vor dem Legen gegeben werden, damit diese durch die Bestäubungs- und Pflanzarbeiten innig mit dem Boden vermischt werden und somit nach erfolgtem Auflaufen sofort gut verteilt und in leicht aufnehmbare Form den Pflanzenwurzeln zur Verfügung stehen. Sollten jedoch betriebswirtschaftliche Gründe irgend welcher Art eine Düngung vor der Saat verhindern, so kann das Verkäufte möglichst mit Kalimagnesia (Patentkali) immer noch vor dem Eggen bzw. auch nach erfolgtem Auflaufen auf den Kopf der trockenen Pflanze nachgeholt werden. Bei der Kartoffel zeichnet sich vor allem die Kalimagnesia durch einen sehr günstigen Einfluß auf die Stärkebildung aus. Da hohe Stärkeprozent und höchster Stärkeertrag je Tagewert im Kartoffelbau im Hinblick auf das Fettprogramm der Reichsregierung in noch höherem Maße als früher auch für die Gewinnung von Futterkartoffeln und die Fetterzeugung auf dem Wege über die Schweinemast eine große Rolle spielen, hat die Anwendung der Kalimagnesia wesentlich an Bedeutung gewonnen.

Auch im Zuckerrüben- und Futterrübenbau ist die Düngungsfrage für den Erfolg der aufzubereiteten Röhre und Arbeit ausschlaggebend und daher sollte kein Landwirt zum Zwecke der Erntesicherung vernachlässigen, seinen Kulturen die nötigen Nährstoffe zeitig mit auf den Weg zu geben. Wie das Kali nicht nur den Gehalt der Rüben an Zucker und Stärke, sondern darüber hinaus auch noch die Erntemenge und Haltbarkeit der gewonnenen Erzeugnisse entscheidend beeinflusst, so folgt daraus, daß im Zuckerrüben- und Futterrübenbau der Kalidüngung in jedem Falle besondere Beachtung zu schenken ist. Da weiterhin eine ausreichende Kalizufuhr die Entwicklung der Rüben weitgehend fördert, so daß diese die Jugendgehäfen besser überleben, so sollten auch hier, wie beim Kartoffelbau, die Kalisalze möglichst einige Zeit vor der Saat gegeben werden, um so eine gute Mischung mit dem Boden zu gewährleisten.

Auf mittelschweren Böden ist es ratsam, den Zucker- und Futterrüben neben einer mittleren Stallmistgabe noch etwa 2 Zentner 40er Kalidüngesalz, auf leichten Böden 6 Zentner Kainit und im Durchschnitt außerdem noch 1 1/2 Zentner eines Stickstoff- und Phosphorsäuredüngemittels zu verabreichen.

Kälber mit weniger Vollmilch aufziehen!

Die Notwendigkeit, alles Butterfett der Ernährung unseres Volkes zur Verfügung zu stellen, muß dazu führen, bei der Kälberaufzucht mit der Verfütterung von Vollmilch weitestgehend zu sparen, ohne natürlich eine zweckmäßige Jugendernährung in Frage zu stellen. Deshalb müssen die nach der Geburt abgesetzten Kälber in den ersten Tagen möglichst viermal, später dreimal nicht zu reichlich getränkt werden. Man reicht zu Anfang je Tag etwa 3 Liter Milch (Muttermilch natürlich zuerst) und steigert allmählich so, daß die Kälber nach ungefähr 14 Tagen 9 Liter, die Stierkälber 10 bis 12 Liter Vollmilch je Tag erhalten. Bis zum Alter von 6 Wochen bekommen die Kälber 9 Liter Vollmilch, dann werden je Woche etwa 2 Liter durch Magermilch ersetzt; es erhält also: Das Kuhkalb nach 3 Monaten nur noch Magermilch, etwa 10 Liter je Tag. Man sollte diese Menge mindestens bis zum Alter von 1/2 Jahr verabreichen. Je längere Zeit Magermilch an Kälber verfüttert wird, umso prächtiger werden sie sich

entwickeln. Magermilch spielt bei der Kälberaufzucht eine ausschlaggebende Rolle: Sie stellt hierbei das vorzüglichste, billige hofeigene Eiweißfutter dar; sie ist durch kein anderes Futter zu ersetzen, weil sie alle Stoffe der Vollmilch mit Ausnahme des Milchfettes enthält. Natürlich ist Voraussetzung, daß die Magermilch einwandfrei, d. h. frisch, süß verfüttert wird. Noch wichtiger in den Tropen gegeben, erfüllt sie ihren Zweck als Vollmilch-Ersatz aufs Beste. Auch Buttermilch ist ein ausgezeichnetes Aufzuchtmedium, das ebenso wie hofeigene Magermilch einen sehr günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand und auf die Verdauung der Kälber ausübt.



Magdeburger Rekordkub Grell, ca. 6000 kg Milch mit 3,95 Prozent Fett.

Schon nach ungefähr zwei Wochen legt man den Kälbern bestes Wiesenheu zur beliebigen Aufnahme vor und nach vier Wochen ein Hafer- und Gerstenschrotgemisch 1:1 als Kraftfutter. Nach 4 Jahren läßt man die Kälber mit auf die Weide gehen. Nach dem Entzug der Magermilch gibt man etwa 1/2 bis 1/4 des Getreideschrotes als hofeigenes Hülsenfruchtschrot. Es können also bei der Kälberaufzucht hochprozentige ausländische Dettuchen wie tierische Eiweißfuttermittel vollständig entbehrt und durch hofeigene Futtermittel (Magermilch, Getreideschrot, Hülsenfruchtschrot, Heu) ersetzt werden. Das jetzt bestehende Fehlen ausländischer Dettuchen wie die Knappheit an Fischmehl und Fleischmehl wird für die Aufzucht von Kälbern nur von Nutzen sein! Man soll die Kälber vielmehr schon von den ersten Wochen an an die Aufnahme genügender Mengen Rohfutters gewöhnen und ihnen nie zu lange Zeit Vollmilch füttern!

Das gilt namentlich auch für Bullenkälber; sie sollen ungefähr drei Monate lang 10-12 Liter Vollmilch je Tag erhalten, die dann ebenfalls je Woche um etwa zwei Liter durch Magermilch ersetzt wird, bis die Bullenkälber nach ca. fünf Monaten nur noch Magermilch erhalten in Höhe von etwa 12 Liter je Tier und Tag. Diese Menge füttere man möglichst bis zu einem Jahre. Kraftfutter erhalten sie das gleiche wie Kuhkälber. Ferner ist Weidengang auf großen, gut gepflegten Kälberweiden notwendig, um robuste, gesunde, nicht durch zu lange und zu reichliche Verfütterung von Vollmilch verpöppelte Kinder aufzuziehen.

Berstätter Einsatz der Landmaschine

Von Diplomingenieur Karl Eberh.

Da Deutschlands Bedarf an Lebensmitteln bisher nicht ganz im Inlande gedeckt wurde, muß auf jede Weise versucht werden, die noch vorhandenen Lücken auszufüllen. Hierzu gibt es verschiedene Wege; die drei wichtigsten sind: Vergrößerung der landwirtschaftlich genutzten Fläche; Steigerung der Erträge auf den schon genutzten Flächen und Verminderung der Verluste, die im Rahmen jeder landwirtschaftlichen Erzeugung auftreten.

Die Arbeit auf allen diesen Gebieten erfordert eine größere Kraftanstrengung und einen stärkeren Arbeitseinsatz, als sie bisher für die normale landwirtschaftliche Erzeugung aufgewendet worden sind. Nun ist aber — bedingt durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und den Wirtschaftsaufstieg — die überschüssige menschliche Arbeitskraft auf dem Lande immer seltener geworden, so daß schon im verflohenen Jahre die Arbeitskräfte nur durch besondere Maßnahmen (Einsatz des Arbeitsdienstes usw.) bewältigt werden konnten. Hier muß nun die Landmaschine eingesetzt werden, um unter Führung einer Arbeitskraft eine Reihe fehlender Arbeitskräfte zu ersetzen. Ihr Einsatz ist sowohl auf dem Hofe wie auch auf dem Acker von Bedeutung.

Als eine der am meisten Arbeit sparenden Maschinen hat sich in landwirtschaftlichen Mittel- und Großbetrieben der Kraftschlepper erwiesen, der sowohl für Zwecke der Bodenbearbeitung als auch überall dort, wo elektrische Kraft nicht zur Verfügung steht, für Antriebszwecke heute schon vielfach unentbehrlich geworden ist. Die Möglichkeiten seiner Verwendung sind gegenüber früher durch den Einsatz der Luftbereifung ganz ungemein gewachsen. Eine Benutzungsdauer im Großbetrieb von über 3000 Stunden im Jahr ist heute keine Seltenheit mehr, da die Maschine praktisch Tag und Nacht arbeitet. Hier offenbart sich ein weiterer Vorzug der maschinellen Arbeitskraft gegenüber der tierischen; bei ausreichender Pflege und Versorgung mit Betriebsmitteln kennt sie keine Ermüdung. Mehr und mehr beginnt nun der Kraftschlepper, in passender Form

sich auch in den Bauernbetrieben Eingang zu verschaffen. Der Reichsnährband hat die Wichtigkeit dieser Frage erkannt und für dieses Jahr eine Vergleichsprüfung angelegt, da auf jeden Fall vermieden werden muß, daß eine zu stürmische Entwicklung die Einführung noch nicht genügend ausprobiert Maschinen in die breite Praxis veranlaßt. Neben der Arbeitseparnis schafft der Kraftschlepper aber auch unmittelbar zusätzlichen Ernährungsraum, insofern nämlich, als er es vielen Betrieben ermöglicht, schlecht ausgenutzte Pferde abzuschaffen. Da aber das Pferd etwa 1 Hektar zu seiner Ernährung braucht, wird diese Fläche für andere Zwecke frei.

Hinsichtlich der Bestrebungen, aus den vorhandenen Flächen mehr herauszuholen, kommt dem Zwischenfruchtbau eine erhebliche Bedeutung zu. Der Zwischenfruchtbau in wirtschaftlicher Form ist aber auch nur möglich durch verstärkten Maschineneinsatz. Hier spielt die Erntemaschine zwecks einer möglichst raschen Räumung des Feldes eine wichtige Rolle. Die Arbeitsspitzen für die Geplante, die in der Ernte entstehen, lassen sich durch Verwendung neuerzeitlicher luftbereifter Transportmittel erheblich verlagern. Neben dem Umbaufahrzeug aus dem alten Autofahrzeitalter bringt der neue luftbereifte Wagen mehr und mehr in die breite landwirtschaftliche Praxis ein. Bei der Bestellung der Zwischenfrucht spielt das maschinelle Hilfsmittel wieder eine große Rolle. Der Kraftschlepper mit modernem Schälplugs und Grabber, der Drillbugger (Schäl-Drill) gekattet es, den Acker in kürzester Frist wieder zu bestellen und so die Verluste an Vegetationswasser auf ein Mindestmaß herabzusetzen und die in unserem Klima so begrenzte Wachstumsdauer aufs Beste auszunützen.

Beschaffung von Maschinen und Ackergeräten



Die Bestrebungen, Früchte bei uns einzubürgern, die hohe Erträge bringen und geeignet sind, unsere Futtermittelbilanz zu verbessern, bedingen, ebenso wie der Anbau der Deifrüchte und Jaferpflanzen, einen vermehrten Einsatz der Maschine. Der Körnermais z. B., der in Deutschland bisher nur dort angebaut werden konnte, wo ausreichende Menschenkräfte zu seiner weiteren Bearbeitung zur Verfügung standen, marschiert unaufhaltsam von Süden nach Norden vor. Sein Grobanbau ist aber nur möglich, wenn geeignete Entleerungsmaschinen, Rebbelmaschinen und gegebenenfalls Trockenvorrichtungen zur Verfügung stehen, um auch bei zweifelhaftem Erntewetter ein ausreichend lagerfähiges Erzeugnis zu erhalten. Auch Hanf und Flach verlangen neuartige Erntemethoden, da die alten Verfahren viel Arbeitsaufwand erforderten. Neue Geräte für diese Zwecke sind in der Entwicklung und werden bestimmt in absehbarer Zeit brauchbare Formen erreichen. Diese wenigen Beispiele lassen die Hoffnung zu, daß es durch den verstärkten Einsatz der Landmaschine gelingen wird, die vielfältigen Probleme, die dem modernen Landbau in Deutschland gestellt werden, zu lösen.

Mehr Röhre als Einwohner

Es gibt gewiß viele statistische Sonderheiten in der Welt, die sich in den einzelnen Ländern wiederholen. Daß aber ein Land mehr Röhre als Einwohner hat, dürfte doch ganz einmalig sein. Neuseeland ist das Land, das diese Besonderheit für sich in Anspruch nehmen darf. Auf je 1000 Einwohner entfallen 1233 Milchkühe, insgesamt auf 1 1/2 Millionen Einwohner etwa 1,9 Millionen Milchkühe. In einem für seine Landwirtschaft auch am Weltmarkt bekannten Land wie Dänemark entfallen auf 1000 Einwohner nur 444 Milchkühe. Kein Wunder, daß sich Neuseeland in zwei Jahrzehnten eine überragende Stellung im Weltmarkt mit Butter und Käse sichern konnte. Nach einer internationalen Statistik für 1934 hat sich Neuseeland in der Butterausfuhr den zweiten Platz, in der Käseausfuhr sogar den ersten Platz erobert. Seit 1913 konnte es sowohl die Butter- wie die Käseausfuhr vervierfachen. So wurde Neuseeland mit der Zeit ein scharfer Konkurrent von Dänemark und Holland vor allem um den englischen Markt, dem Hauptabnehmer von Butter und Käse.

